

Danziger Sonntags-Zeitung



Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“, „Für den Herrn“, „Das Kraftfahrzeug“, „Ostport“, „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags, Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1,- G. durch die Post 1,08 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnements-Abstellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816, Berlin Nr. 156 414, Königsberg Nr. 150 40, Stettin Nr. 614. Für Polen: Poznań Nr. 208 315. Anzeigen: Millimeter-Zeile (25 mm br.) im Anzeigenteil 12 P. Millimeter-Reklamézelle 60 P. Familienanz. u. Stellensuche 10 P pro Zeile. In Deutschland 12 Pf. bzw. 60 Pf. (Bei Streiks od. Störungen durch höh. Gewalt können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abstellungen nur schriftlich, Fernruf Nr. 275 51. Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig.

Nr. 34 (21. September)

Jahrgang 1930

Von kommenden Dingen oder das Kommende

Die Wahlergebnisse: Keine Neuwahlen — Das Wesentliche: Gegen die sozialdemokratisch bestmögliche Außenpolitik. Darum keine Wahlarithmetik, keine „Große Koalition“, sondern Vertrauen für Dr. Brüning und zu seinem begonnenen Werk. Die 11. Völkerbundstagung: Briands Duell mit Henderson und Grandi — Dr. Schobers „Mitteleuropaplan“ — Die Rede von Dr. Curtius — Ergebnis: Begräbnis erster Klasse für Briands europäische Union — Es lebe die Mitteleuropäische Union

Von Peter von Hohenenthal - Berlin

Süddeutschland, den 19. September 1930.

Ein Aufatmen geht durch das deutsche Volk und vielleicht auch durch Europa. Kein freudiges, aber doch ein Aufatmen. Die schweren Wochen der Wahlsicherheit und der Wahlaufregungen sind vorüber. Es ist nicht wahr, daß ein Volk beliebig viel und oft solche Wahlscheitern ertragen kann. Die allgemeine Unruhe, die Leidenschaftsteigerungen, die Wahllügen, die Erschütterungen der öffentlichen Moral, die unproduktiven Wahlausgaben, alle diese Fiebererscheinungen erlebte man diesmal in einer Steigerung, die kaum überbietbar erscheint. Ein gewisser äußerer Erfolg ist zwar zu verzeichnen, die Wahlschiffer hat sich bedeutend erhöht. Ohne Zweifel aber wohl zugunsten der radikalen Flügelparteien. Vielleicht hört nun doch das etwas stark dilettantische Rufen gewisser bürgerlicher Kreise nach der Wahlpflicht auf. In jedem modernen Staatsleben gibt es eben einen bestimmten Prozentsatz Staatsmüder; Geister, die man zweckmäßigerweise nicht allzulaut rufen, eben Konfessionen an die irdische Unvollkommenheit. Ob dem deutschen Volk ferner zum Segen auszusagen wird, daß der neue Reichstag sich so wasserheller als von 491 auf 576 vergrößert hat, so daß die neuen Sendboten wahrscheinlich nicht im Plenarsaal, sondern auf den Zuschauertribünen Platz nehmen müssen, will auch nicht in den Sinn. Höchste Zeit, daß der Reichstag die technische Arbeitsfähigkeit, d. h. die Verminderung seiner Mitglieder und eine Fixierung derselben durchsetzt.

Doch nun zur Kernfrage:

Wie ist der Wahlausfall gesamtpolitisch zu bewerten? Welche Kabinettsbildung wird er zeitigen? In einem Punkte gilt es von vornherein Klarheit zu schaffen. Der Wahlausfall muß als absolut gegebene Größe hingenommen werden. Es wäre leichtfertige Abenteuerpolitik, Hoffnungen auf einen neuen Wahlgang zu setzen, weil das Ausbleiben gewählter Reichstagsmitglieder politischen Phantasten nicht gefällt. Nach all den Tagen der Wirrenunsicherheit und gehetzten Aufregung muß nun ein großes Volk zur Arbeit zurückkehren, um endlich wieder Dispositionen aller Art auf Monate hinaus treffen zu können. Daß alle Parteien bis auf den letzten Heller leer sind, erscheint wohl auch wichtig, ist aber gegenüber dem Gelegenen ein Motiv minderen Ranges.

Und ein Zweites sei hier angefügt: Gewiß hat ein Volk von der Zentralfrage wie das deutsche, ein Volk, das noch dazu auf die Kredithilfe des Auslandes zur Zeit so angewiesen ist wie das deutsche, auf die Wirkungen seines Willensentscheidendes bei anderen, besonders den umliegenden Völkern zu achten, aber ablehnen müssen wir es, schon aus Gründen wohlverstandener nationaler Würde, uns Direktiven vom Ausland in bezug auf unsere Kabinettsbildung geben zu lassen, besonders wenn die Hintergründe für diese Vorschläge so erkennbar sind. So konnte man mit verdächtiger Eilfertigkeit sofort nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses besonders aus Paris, aber auch aus Warschau, weniger deutlich aus London, Washington und Rom hören, daß das „Ausland mit der „Großen Koalition“ rechne. Selbstverständlich haben die Inspiratoren solcher taktlosen Auslandsmeldungen in den Redaktionsstuben der Berliner „Weltpresse“; der eigene Wunsch war hier der Vater des Gedankens, nicht das „Auslandsinteresse“. Gewiß, es hat in den Kreisen des Weltkapitals der überraschende Sieg der Nationalsozialisten mit ihren törichten antimilitarischen und kapitalfeindlichen Oppositionsäußerungen verstimmend gewirkt, auch mag es Herrn Curtius in Genf nicht leicht gefallen sein, die Äußerungen des Reichskabinetts von der Stetigkeit der deutschen Außenpolitik auch nach diesem Wahlausfall aufrechtzuerhalten und glaubhaft zu machen; das eine aber steht fest, es gibt keine einheitliche außenpolitische Bewertung des deutschen Wahlergebnisses. Nur Gimpel lassen sich durch dieses Phantom irgendwie in ihren Entschlüssen bestimmen oder gar einschüchtern. Im zweiten Teile des Aufsatzes wird an der Hand der Genfer Urteile nachgewiesen, daß Frankreich und etwa Polen ein ganz anderes Interesse an der Gestaltung der deutschen Reichsregierung haben, als eben England oder Amerika, von Italien und Desterreich ganz zu

schweigen. Alle „Auslandspressstimmen“ sind wertlos, wenn sie das deutsche Wahlergebnis nicht unter dem Gesichtspunkt beurteilen, der allein zulässig ist, wenn Wahlen Sinn haben sollen: Welche Willensziele des deutschen Volkes weist das Wahlergebnis auf?

Hier gibt es nur ein Urteil:

Die Wahlergebnisse sind nur außen-, niemals innenpolitisch zu verstehen, als den ungeheuren, elementaren Ausschrei gegen die bisher, im wesentlichen im Sinne der Sozialdemokratie geleitete Außenpolitik der Reparationen und des Besatzes unter das Diktat von Versailles. Die englische und amerikanische Presse ist hierin viel verständnisvoller als die französische. Wut- und Verzweiflungsansprüche. Frankreich hätte den deutschen Stimmungsumschwung, der durch das bisher in der Geschichte einzig dastehende Verzehnfachen der rein oppositionellen Stimmenzahl zum Ausdruck kommt, sehr wohl erkennen und verhindern können, so aber spielt es den Leberreichen, Unversandenen und Gefährten. Frankreich sieht immer noch seine Hoffnung in der „Großen Koalition“, d. h. es glaubt, mit Hilfe der Sozialdemokratie und ihrer geistigen Klientel sich seine Siegeregerenten aus den deutschen Reparationen sichern zu können.

Wenn nun etwas gegen den Geist der Wahlen verstoßt, so ist es der Versuch, mit Hilfe der sogenannten Großen Koalition das neue Kabinetts bilden zu wollen. Es würde heißen, mit gekrümmten, und noch dazu gänzlich unzulänglichen Mitteln der politischen Aritmetik die Politik fortsetzen zu wollen, gegen die gerade die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes votiert hat. Daß ausgerechnet Demokraten diese vollkommen undemokratische Politik so leidenschaftlich befürworten, verrät eben, daß auch diese nur zu gern auf den Bänken der Macht bleiben möchten. Und doch sollten die Wahlergebnisse gerade diese Gruppe bescheidener stimmen; denn deutlicher wie von der Staatspartei und dem linken Flügel der Volkspartei hat sich der Volkswille gegen die Sozialdemokratie abgemwandelt, und zwar trotz des Experimentes mit der Namensveränderung. Daß die Volkspartei so erheblich verlor, und zwar trotz ausgebaute Organisation und trotz guter Finanzen, bezeugt nur, daß die Wahlen ein außenpolitischer Protest waren. Und die Sozialdemokratie ist in der gleichen Lage: Sie hat trotz erheblicher Mandatsvermehrung doch 9 Mandate eingebüßt, dies bedeutet einen starken Prestigeverlust, der auch nicht wettgemacht werden kann durch die ständige Wiederholung der Phrase, daß die Sozialdemokratie die zahlenmäßig stärkste Partei sei. Es ist an dieser Stelle immer und immer betont worden, daß keine Partei eine so stark ausgebaute, z. T. mit öffentlichen Mitteln ausgebaute Organisation besitze, wie die Sozialdemokratie, mit ihrer ungeheuren starken Gewerkschaftsbürokratie und der großen indirekten Klientel der sozialpolitischen Anhalten des Reiches, der Länder und vor allem der Gemeinden, in diesem Sinne der polare Gegensatz zu den Volkspartei konservativen, die zu ihrem Schaden alles auf die lebendige Persönlichkeit von Troviranus setzten und die Organisation im Lande entweder nicht ausbauen wollten oder nicht konnten. Wenn nun eine solche Partei wie die Sozialdemokratie in diesem Wahlgange nicht nur nicht gewinnen konnte, sondern sogar noch verlieren mußte, wenn auch zahlenmäßig nicht bedeutend, so dürfte das ideenmäßig ein schlechtes Zeichen sein, vielleicht Altern, Niedergang, Sentimentalismus. Der Zug im proletarischen Lager geht eben weiter nach links, über die Sozialisten hinaus zu den Kommunisten, während der Zug im bürgerlichen Lager aufs Stärkste nach rechts eingestellt ist, die alte Erscheinung bei allen Völkern mit Verzweiflungslinierung:

Radikalisierung der Flügelparteien.

Von diesem Rechtszug der Bürgerlichen hat auch das Zentrum etwas profitiert. Dessen Stimmen- und Mandatszuwachs erklärt nicht Dr. Wirths Erfüllungspolitik, sondern die kluge Distanzierung des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie durch die linienfesteren Führer Kaas und Brüning.

Den in der Parteigeschichte noch nie dagewesenen Erfolg der Nationalsozialisten richtig zu deuten und zu werten, darauf kommt zur Zeit alles an, nicht nur im Auslande, das bereits vor der Wahl, wie hier berichtet wurde, für nichts anderes in Deutschland Interesse hatte, als für die möglichen Mandatszahlen der Nationalsozialisten, sondern auch im Inlande. Es geht nicht an, nach der Melodie der linksgerichteten Presse die Stimmenzahl von 6½ Millionen mit Glendspynchose, Scharlatanismus, Phrasentum und Phantasterei erklären zu wollen, die ohne jeden Wert für den „echten“ Staatsmann, lies: demokratischen Parteidogmatiker, seien. Gewiß, die Nationalsozialisten, besonders einige stark herausgestellte Führer, sind persönlich recht rauhe, jedenfalls keine angenehmen Herren, noch weniger angenehme Koalitionsgenossen. Aber es muß ihnen zugestanden werden, daß gerade sie durch die Zermürbungstaktik der meist sozialistisch eingestellten Verwaltungsbehörden, einschließend des jetzt von ihnen so heiß begehrten Reichsinnenministeriums, durch Presse, Versammlungs- und Mundfunknebelung in eine Oppositionsstellung hineingetrieben worden sind, die sehr ähnlich der Sozialdemokratie unter Herrschaft des Gesetzes zum Schutze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Gerade an dieser Stelle ist der Reichsinnenminister Dr. Wirth immer genannt worden, sich nicht von der staatspolitischen Linie abdrängen zu lassen und die „Fälle“ der Nationalsozialisten nach Möglichkeit zu bagatelisieren, eben weil die Reichstagswahl gewisse Kombinationen bringen könnte, aber Dr. Wirth hat die Sozialistenkreue seiner Referenten höher bewertet als den Reichsgedanken, das genaue Gegenteil von Kaas.

Wie wird sich die Kabinettsbildung gestalten?

Zunächst ein allgemeines Wort: So wie es töricht ist mit dem Rechenstift allein die Wahlergebnisse deuten zu wollen, und etwa konkrete Zahlen für die Republik oder die Monarchie herauszurechnen, so gleich nativ dürfte es sein, das parlamentarische Zeremoniell anderer Demokratien zur Nachahmung für unser Handeln nehmen zu wollen. Entscheidend ist für die Kabinettsbildung das Vorliegen eines Notstandes, vor allem wegen der Gefährdung der Reichsfinanzen. Deshalb muß der Stetigkeit der Geschäftsführung besonderes Augenmerk gewidmet sein, besonders wegen der Notvorlagen des Kanzlers. Dr. Brüning muß also zunächst die Geschäfte des Reiches weiterführen und nicht etwa Braun oder Ritter, als Repräsentanten der stärksten Parteien. Dr. Brüning muß also seinem Werk bis zum 14. Oktober, dem jetzt zulässigen Termin des Reichstagsbeginnes, eine Mehrheit sichern. Wo liegt diese Mehrheit? Will man dem ewig Gefrignen glauben, so ist allein die Sozialdemokratie hierzu in der Lage. Das Zentrum als ethische Partei würde sich schwerer machiavellistischer Schuld teilhaftig machen, wollte es so offen gegen das Votum des deutschen Volkes handeln; denn die Wahlen sind eben eindeutig gegen die Sozialdemokratie ausgefallen. Der ernsthafte Versuch, die Nationalsozialisten für das Kabinetts zu gewinnen, muß, so peinlich es gewiß ist, um der Demokratie und des Staatswohls willen unternommen werden. Es wird sich ja zeigen, ob dieser Sieger vom 14. September auch die übliche Siegerpsychose besitzt. Nach Auslandsnachrichten hat Dr. Kaas bereits vor der Wahl im Rheinlande unverbindliche Sondierungen mit nationalsozialistischen Führern gehabt; dies kann aus den verschiedensten Gründen nur als staatsflug bezeichnet werden. Sieht Dr. Brüning pflichtgemäß aber keinen Weg der Zusammenarbeit, zur Rettung seines Werkes, so bleibt eben nur der unsichere und nicht leicht zu gehende Pfad der Minderheitenregierung, d. h. die Sozialdemokratie in wohlwollender Opposition. Welchen Preis sie hierfür verlangt, ist noch nicht sicher. Der kluge Braun würde ihn sicher aus allgemein politischen Gründen und im Hinblick auf die Zukunft zunächst gering bemessen, aber schließlich die eigentliche Kraftzentrale der sozialdemokratischen Partei, die Berliner Funktönarversammlung, denkt oft anders. In jedem Falle sind die Wege der nächsten Reichspolitik noch dunkel, und Dr. Brüning wird seine Pfadfindereigenschaft ge-

rade in den nächsten Wochen beweisen müssen. Nach den Erfahrungen bisher kann man ihm durchaus Vertrauen schenken.

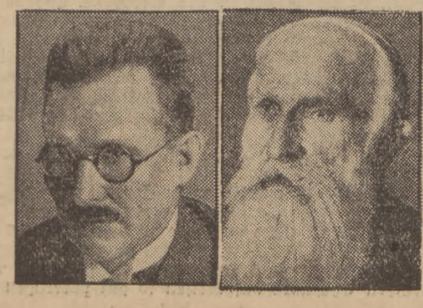
Der Völkerbund von Genf

hat wieder für zwei Wochen das Ohr der Welt. Wird dort wirklich Geschichte gemacht, raucht die Völkerrechtlichkeit gestaltende Gottheit wirklich über den Genfer See oder blühen dort nur diplomatische

Köpfe, die wiederkehren



1. Reiche: Kahl (Volkspartei), v. Kardoff (Volkspartei), 2. Reiche: Curtius (Volkspartei), Bazille (Volkspart.), 3. Reiche: Graf Westarp (Volkspart.), Seeger (Din. Wpt.), 4. Reiche: Seeger (Volksp.), Eugenberger (Dnail. Volksp.), 5. Reiche: Reich (Bayr. Volksp.), Wirth (Ztr.), 6. Reiche: Brüning (Ztr.), Scholz (Volkspartei).



Kurt Dieckhoff (Soz.), Dr. Seeger (Ztr.).



Hermann Müller (Soz.), Severing (Soz.).



Schiele (Landbund), Wirth (Ztr.).



Adolf Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, die ihre Stimmenzahl verneunfachen konnten und mit 107 Abgeordneten in den Reichstag wiederkehrten.

Taktmanöver, Diversionen, Maßnahmen zu eigentlichen politischen Zwecken?

Zunächst eine grundsätzliche Bemerkung: Es wird zur Zeit in Deutschland Mode, das Wort „Völkerbund“ nur mit frommem Augenaufschlag zu nennen, dessen Genfer Tagungen als eine Art sakrale Handlungen anzusehen. Zwar sind es nicht die führenden politischen Kreise, aber dafür Männer und Verbände, die sehr erheblich in die Breite gehen, eine Mischung von demokratisch und katholisch gefärbtem Internationalismus mit geschäftstüchtigem Pädagogeneifer. Gewiß, der Genfer Völkerbund ist an sich eine diplomatische Einrichtung von Gewicht, aber eben nur eine neben vielen; seine Maßnahmen müssen, wie alles Politische, durchaus der kritischen Prüfung des Erfolges standhalten können. Die deutsche Reichsverfassung schreibt zwar „Erziehung im Geiste der Völkerfreundschaft“ vor, das kann dem Zusammenhang nach aber niemals in dem sakralen Sinne verstanden werden, wie dies etwa die Flugblätter eines katholischen Studienrats tut, die jüngst in einem mit „Demokratie und Republikanismus“ überschriebenen Kollern Verlag herausgegeben sind und sich auf die Massenverbreitung in der Schule beziehen. Man versteht den deutschen Außenminister kaum, daß er diese Schrift einleitete; die Begleitworte eines Beamten des preussischen Unterrichtsministeriums sind ja wohl einfacher zu erklären. Erheblich richtiger als dieses offiziöse Traktat scheint mir die ebenfalls für Schulzwecke zusammengestellte Duellenschrift des Berliner Völkerrechtslehrers Carl Schmitt über „Politische Vertriebsversuche“ (Leipzig, Teubner) gesehen zu sein; hier wird der

Genfer Völkerbund in eine geschichtliche Reihe eingeordnet und erfährt so eine richtigere, nämlich zeitbedingte Beleuchtung.

Wir sind schulpolitisch in Gefahr, durch eine Art pädagogisch-pazifistisches Herostratenum in der Jugend den an sich gesunden Sinn für Beharrlichkeit und den berechtigten Stolz auf die Großtaten unseres Volkstums zu zerstören; ähnlich scheint es mit dem Völkerbund zu gehen. Die pädagogischen Kleinmister haben, schwebend in philosophisch-ethischer Problematik und anderen vertieften Ideen, offenbar ganz vergessen, daß der Genfer Völkerbund in Organisation und Verwaltung durchaus ein Instrument der Siegerstaaten, insbesondere der Franzosen ist, die auf diesem Instrument sehr geschickt zu spielen verstehen, nicht zunächst um die Idee der Völkerfreundschaft, sondern vor allem um des eigenen Vorteils und Prestiges willen. Dieser Eindruck bestätigt sich auch für den, der die Verhandlungen der 11. Völkerbundversammlung verfolgt.

Briand spielte virtuos das Spiel Frankreichs und die anderen Nationen schauten teils gelassen, teils verlegen diesem verwöhnten Knecht der Nationen zu, der so trefflich Frankreichs beginnende Isolation zu verbergen suchte, dabei aber auch sehr geschickt durch den berühmten „Fragebogen“ die anderen Völker zum Farnebeln zwang.

Briand, der ganz große politische Mime, hält es manchmal für zweckmäßig, den Illusionisten oder den Heiligen zu spielen. Er ist freilich bei seiner sensiblen Witterung durchaus nicht so naiv, daß er nicht gesehen hätte, wie ungünstig die Zeitumstände seinem Europaprojekt waren, sowohl in Frankreich selbst, wie in der übrigen Welt.

Vor seiner Reise nach Genf galt er als das schwarze Schaf der französischen Rechten, der verdächtige Pazifist, der sich um rhetorischer Erfolge willen ein Zugeständnis nach dem anderen abzugeben läßt. Möglich, ja wahrscheinlich, daß er das gleiche Verdikt nach Genf wieder hört. Aber in Genf hielt er den französischen politischen Intimisten für geboten, ihn durchaus als Vorkämpfer Frankreichs anzuerkennen.

Freilich, einen Glanztag wie so oft, sah diesmal Genf für Briand nicht. Ueberall merkte man die ihm unangenehme Fesseln der Instruktionen Tardieus und des Kabinetts; er sprach matt, farblos, nur in großen Allgemeinheiten. Deutlich hörte man auch das Fehlen seines gleichwertigen rhetorischen Gegenpielers Stresemann. Und der kluge Labourmann Henderson ist kein Gegenakteur nach dem Herzen Briands. Hat er doch gleich zu Beginn ihm den eigentlichen Hauptcoup verdorben; denn Briand hoffte in dem allgemeinen Genfer Pfaffennebel die Konstituierung eines Europabundes als vollzogen ansehen zu können, deutscherseits durchgängsmuggeln. Dies hat Henderson rücksichtslos, wie er nun einmal ist, verhindert, es bleibt bei der unverbindlichen Ueberweisung des Paneuropapaktes an eine Studienkommission im Schoße des Völkerbundes, trotz Briands lebhaften

Tönen ein Begräbnis erster Klasse. Besonders, wenn man Hendersons fast herausfordernd formulierte Gegenfähigkeit zu Briands Märchenwelt beachtet. Er verlangte unter schneidender Ablehnung aller französischen Sicherheitsthesen mit deutlicher Wahlhilfe für die deutsche Sozialdemokratie bereits schon von der Novemberkonferenz gerade das, was Briand vermeiden wollte, einen entscheidenden Fortschritt in der Abrüstung, er betonte ferner mit Deutschland aufs Stärkste die Notwendigkeit

wirtschaftl. Reformen in Europa

gegenüber Briands rein politischen Konstruktionen eines Frankreichs Hegemonie für immer stabilisierenden Europas.

Hendersons Rede allein genügt schon als Schlüsselpunkt unter Briands Pläne. Panuropa ist tot.

Briand, der Verletzte und Bekränzte, und mit ihm Frankreich, leuchten für lange Zeit in allen Ideologiekreisen als die edeln Geister, die die Allzürchen, die Bananen, die Egoisten, nicht zur Enkeltung kommen ließen.

Bei diesem Endurteil ist ganz unberücksichtigt geblieben Italiens großes Nein, das deutlich erkennbar war in der demonstrativen Abreise des Außenministers Grandi, unmittelbar vor Briands Debut. Alle offiziellen Dementierungsversuche bestätigten nur die italienische Ablehnung von Briands Märchenprojekt. War diese starke brüsterende Besse des faschistischen Italiens gegen den Doyen des Völkerbundes die Antwort darauf, daß Briand bisher sorgfältig allen Aussprachen über den französisch-italienischen Gegensatz aus dem Wege gegangen ist? Braute sich doch Henderson bereits deutlich für eine Vermittlerrolle angelegentlich in Empfehlung. Fürchtete Frankreich im Augenblick bei einer Aussprache zu hohe Kompensationsforderungen von Seiten Italiens? Es galt zunächst Zeit zu gewinnen, vor allem die deutschen Wahlen abzuwarten, die sich überhaupt wie ein Alp auf den ganzen Genfer Pfaffennebel legten. Ehe man nicht wußte, ob Trevisanus, der gefährlichste Mann, der Herausforderung und Kriegsdrohung blieb, hielt Frankreich die reine Defensive für angezeigt, es wollte sich nicht unnötig in die Gefahr einer deutsch-italienischen PreSSION begeben. Schließlich sagt man

sich in Paris natürlich ebenso wie in Rom, daß für Frankreich die Beilegung der italienisch-französischen Spannung das kleinere von den zwei Übeln ist; denn eine allgemeine Revisionstournee würde Frankreich in unübersehbare Abenteuer stürzen, zum mindesten ihm seine Bundesgenossen kosten. Diese führende Interessentopolitik Frankreichs, das muß auch dort die geltende Rechte anerkennen, hat der große Gegenmeister Briand wieder aufs Geschickteste ideologisch verbrämt. Den Allzuwelter erscheint Frankreich wieder wie so oft mit der Märtyrerkrone gekrönt.

Die übrigen Reden der Staatschefs in Genf sagten kaum etwas Neues, Genf ist an sich der Lummelnplatz des Gefirgenen, in der schwülen Atmosphäre vor den deutschen Wahlen nun ganz besonders. Von größter Bedeutung war allein die kluge Rede des österreichischen

Bundeskanzlers Schober,

der unter allgemeiner Aufmerksamkeit ausführte: Die Zeit scheint kaum reif für eine allgemeine europäische Union, ihr müssen voranhergehende regionale Staatenverbindungen. Deutlich zeichnete er das Projekt einer zopolitischen Mitteleuropäunion als Vorbedingung für ein Panuropa; einen Gedanken, den später der ungarische Graf Apponyi sehr eindrucksvoll aufnahm.

Sehr zu begrüßen ist es, daß der deutsche Außenminister, der unmittelbar nach den Wahlen mit sorgfältigster Aufmerksamkeit angehört wurde, diesen Gedanken deutlich unterstützt hat. Hier liegt überhaupt der Schwerpunkt seiner Rede, hier und in der Wiederkehrfrage. Mag sein, daß Frankreich die eindeutige Kritik an der Völkerbundvergessenheit — wohl formuliert vom Staatssekretär Bülow — sowie das deutsche Minderheiten- und Mitteleuropaprogramm nicht gern hörte, es beschied sich aber klugerweise, mit dem starken deutschen Bekenntnis zur friedlichen Außenpolitik wie bisher.

Wehr war diesmal in Genf nicht zu erreichen. Die Welt will erst die weitere deutsche Entwicklung nach den Wahlen abwarten.

Die Europäische Union Briands ist auf der 11. Völkerbundstagung in einem Begräbnis erster Klasse zu Grabe getragen. Es lebe die Mitteleuropäische Union und Deutschland übernehme die Führung. Bräutigam statt Briand!

Spiegel der Weltpolitik

Eine europäische Föderation?

In dem eben erschienenen Heft der „Europäischen Gespräche“ (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald) setzt sich der Herausgeber Prof. Mendelssohn = Wartholz grundfänglich mit dem Briand-Memorandum auseinander. Er kommt dabei zu ganz neuen Fragestellungen und schreibt u. a.: Wenn Frankreich für Europa spricht, so denkt man in Amerika begrifflicherweise gar nicht an diese Schwierigkeiten, sondern an die beiden anderen.

Frankreich leidet unter der Wirtschaftskrise unvergleichlich viel weniger als irgendeine andere europäische Wirtschaftsmacht, vor allem als England, Deutschland und Italien darunter leiden.

Wohl aber ist Frankreich im höchsten Grade an der Frage der interalliierten Schulden beteiligt, die zu einer sehr unangenehmen Verfälschung des Verhältnisses zwischen Europa und Amerika geführt hat, wie wir alle wissen.

Die Vereinigten Staaten verdanken das, was sie seit 1920 in der Welt durchgesetzt haben — daß der Völkerbund der Siegermächte mit Ausschluß der Besiegten nicht zustande kam, sondern nur ein Bund ohne die Vereinigten Staaten, der zuletzt froh sein mußte, Deutschland zum Mitglieds zu bekommen; daß Ungarn und Oesterreich wirtschaftlich saniert; daß die politischen Teile der Friedensverträge durch Dawesplan und Youngplan in den Hintergrund gedrängt und dadurch auch die politischen Erörterungen der Kriegsurachen abgeschwächt wurden; daß auf der Konferenz von Washington ein Anfang der Abrüstung zur See beschlossen, der bald darauf angebahnte Handel zwischen Frankreich und England in der Abrüstungsfrage zunichte gemacht; daß aus dem Briands Sonderbündnisvorschlag der universale Kelloggpaakt wurde; und schließlich, daß auf der Londoner Konferenz Frank-

reich und Italien als die Störenfriede beiseite gestellt und zwischen den wahrhaft Guten, zwischen Amerika, England und Japan, eine neue Abstützung eingeleitet konstatiert wurde — die Vereinigten Staaten verdanken das alles nicht ihrer Macht, sondern ihrem eigenen völligen Ueberzeugtsein davon, daß sie Recht haben und die anderen Unrecht, daß sie gut sind und die anderen nicht gut (jedoch immerhin noch für das Gute zu retten und zur Einsicht in das Rechte zu bekehren); sie verdanken es der Offenheit, mit der sie dieses, ihr Ueberzeugtsein vom Recht, vertreten.

In diesen Zusammenhängen von der Macht der Vereinigten Staaten zu reden, ist gedankenlos Gephäppler. Die Vereinigten Staaten haben nicht nur kein Randmeer, um in Europa Krieg zu führen, sie sind sogar für den Fall eines Krieges, in dem sie allein stünden außer innerhalb ihres eigenen Kontinents völlig machtlos. Sie können nicht, wie es jeder europäische oder asiatische Staat kann, einem Nachbar kriegerisch ins Land fallen, und wo sie es könnten, gegen Kanada und gegen Mexiko, tun sie es nicht. In ihrem Ueberlegenheitsgefühl gegenüber Europäern spielt ja gerade die „unbesetzte Grenze“ zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada, das heißt das moralisch gemollte Keinen-Gebrauch-von — Einfallsmöglichkeit — machen die größte Rolle.

So ließe sich auch europäische Politik machen, wenn sie aus der Ueberzeugung der Völker und ihrer Regierungen vom wahren Recht, von den unveräußerlichen Freiheiten, von der Würde friedlicher Arbeit entspränge.

Zum europäischen Zollverein

Dr. Richard Coudenhove-Kalergit äußerte in einem Gespräch, das er in Genf mit einem Wiener Journalisten hatte, u. a.:

Die unsichtbare Kapelle aus dem Teller schmilzt „Meet me in my dreams“... Der dicke Herr aus Kimmerik begleitet es mit vergnügtem Pfeifen... Whats that? fragt das Gespenst aus der Ecke. I think something frivolous findet das zweite Gespenst.

Die Clownin sieht mit niedergeschlagenen Augen, der junge Kaver blüht in eine Ecke. Aus dem Teller säufeln „Evening Voices“... Und dann ein flotter Fox-trot.

Der dicke Herr erhebt sich, er will tanzen... Nigger-song, Saxophonklänge, er klatscht auf die Knie, er ist außer sich vor Vergnügen, als der andere Herr aus Kimmerik ihm entgegenkommt. Sie hüpfen und springen, sie stampfen einen Cake-walk, sie drehen sich wie zwei Kugeln, sie werfen ihre Hüfte ab, „Hallo“, sie werden bejubelt und beklatscht, sie haben den größten Erfolg des Abends, viel größer als „Glück“ und Wagner und die anderen Italiener... Selbst die Königin aus Indien lächelt anädig von ihrem Sofathron. Als sie fertig sind, das Saxophon schweigt und ihre Gattinnen ihnen wieder in die Röhre helfen, sich die Fußgänger die Röhren trocken, stellt die Dame des Hauses ein dickes schwarzes Notizenheft, auf dem in goldenen Lettern „Beethoven“ steht, auf das braune Klavier. „And now, the German Lady will be so kind and play us the „Moonshinesonata“...“

Die Mondscheinkarte

Auf einer Reise durch die Normandie und Bretagne traf ich mit einem äußerlich sehr ungleichen englischen Paar zusammen, das mir deshalb auf-fiel, weil es — miteinander sprach. Und zwar sprach die Frau. Sie war nicht hübsch, klein, mager, lebendig, beweglich wie ein Wiesel, er ein gutge-wachsener Hübn von fünfundvierzig, gut aussehend und sehr höflich zu den Damen, sogar zu mir, von der seine Gattin herausgebracht, daß ich eine „German“ war... Sogar aus Berlin.

In England vertragen sich die Ehepaare unter-wegs. Sie sitzen schweigend bei den Mahlzeiten einander gegenüber, aber sie schweigen nicht, weil sie sich erzählt haben, sondern weil ihnen das ge-fällt, weil sie nichts befonderes zu sagen haben, weil sie zu ihrer Erholung auf Reisen sind. Sie schwei-gen freundlich und nehmen sich das gegenseitig nicht übel... Nach Tisch beim Kaffee im „Lounge“ sitzen sie schweigend nebeneinander am Kamin vor

dem Feuer, das hier selten ausgeht und lefen. Er raucht, sie trinkt Kaffee, aber sie schweigen. Dazu hat er sich in seinen Smok geworfen und sie in eine Abendtoilette, hat sich frisiert und geschmückt, um stundenlang neben ihrem Ehemann zu... schwei-gen.

Dieses Ehepaar aber war anders wie die an-deren. Die junge Frau hatte immer eine Beschäfti-gung für ihren Mann. Er mußte ihr das Reise-taschen aufhängen, ein Kissen unterstücken, ein Kleid um die Knie hülsen, oder eine Zeitung kaufen. Er trug ihren Mantel, ihren Regenschirm, ihr Suitcase, ihre Huttschädel sogar...

Sie war halb so groß wie er und fragte immer-vor Sachen, die er auch nicht wußte. Da die übrigen Mitreisenden aus Wilmauttee, Johannesburg, London oder Edinburgh kamen, wußten sie es auch nicht und sie mußte sich an mich und fragte, wenn dieses castle gehöre, wer in dieser Abbey begraben läge, aus welchem Century diese church stamme... was ich ihr, dank meines Reiseführers, beantworten konnte. Sie hatte auch ein Buch unterm Arm, „Normandis and Britanny in ten days“... aber sie machte es nie auf. Sie fragte lieber... Take a snap, befohl sie, wenn der Wagen an einem beson-ders schönen Punkt hielt. Und der Ehemann stellte sich hedenhaft auf einen Bergabhang, um eine Karte zu photographieren oder eine Landchaft. Sie hatte keinen Augenblick Ruhe. Entweder sah sie unbehaglich ob er sich etwas, oder es genierte sie der Rauch einer amerikanischen Zigarette und sie tauchte ihren Platz mit jemand... Der Ehemann schweig und rauchte und errug Fragen und Angriffe mit der Ruhe, der man längere Übung anmerkte.

Eines Tages standen wir vor einer Bude auf dem Mont St. Michel in der Bretagne, und kauften Ansichtskarten. Es gab braune und schwarze, aber es gab auch eine ganz besondere Sorte, die den Mont St. Michel darstellte, in einem bengalisch beleuchteten Meer, schwimmend, mit einem Voll-mond aus Seidenpapier, mit rotem Martenglas unterlegt. Wenn man die Karte gegen das Licht hielt, schimmerte das ganz feenhaft.

Lowly, findet die Dame und hält dem Ehemann die Karte hin. I dont find it, meinte er trocken. But I do, sagte die kleine Frau. Than keep it. Und er steckte sich die Karte an... Dieses Wort enthielt mir das Myterium dieser glücklichen Ehe. Ich weiß nun, weshalb ich die englischen Ehepaare auf Reisen so gut vertragen...



Die Herbstmanöver in Franken. Reichspräsident von Hindenburg beobachtet das Manöver.

Was man auf einer Reise erlebt

Von Liesbet Dill

Musical evening in der Pension

Sie sitzen schon im Kreis auf den mit grauen Ueberzügen verhängten Sesseln in dem „Lounge“, die Sommergäste des „Hunting Court“. Weshalb das Hotel so heißt, weiß ich nicht. Gesagt wird in diesem Hause auf nichts und niemand. Die Sport-paßion beschränkt sich auf einen langen Vogelzoch, den ich täglich mit meinem leeren Fish-basked fischen gehen sehe und der pünktlich zu den Mahlzeiten wieder zurück ist mit seinem leeren basked und seinen langen Angelrutten, über die man in der Tiefe stolpert... Ich bin für sie die „German“ Lady aus Nummer 14. Mehr weiß man nicht von mir.

Im „Hunting Court“ ist heut musical evening. Ich hätte ihn gerne „gemißt“, aber am Meer nebelst und regnet, im „Lounge“ brennen verschleierte Lam-pen, ein Koksfeuer flackert im Kamin, die Dame des Hauses sitzt am Klavier. Sie lächelt mir zu, man wird heut Abend, mir zu Ehren, „German music“ machen, und sie greift in die Tasten und spielt...

Die Gäste sind alle gekommen, zwei Ehepaare aus Tipperary und Kimmerik, ein stummies Braut-paar und ein paar ältere Damen, die lautlos wie Gespenster zu den Mahlflecken aufstehen und nach-her auf ihre Zimmer verschwinden, und auf dem Sofa thront einsam eine gelbhäutige alte Dame aus Indien, die im oberen Stock neben ihrem Schlaf-zimmer ein „sittingroom“ hat und sehr viele Bril-lanten. Sie ist so alt, daß man sich für ihr Alter nicht mehr interessiert. Ihr rosa Seidenkleid ist mit vielen Brillantrosen besetzt. Sie glitzert von Broschen und Ringen und hält ein Hörrohr in der Rechten. Sie erscheint täglich mit einer anderen Perlenkette.

Die anderen Damen tragen auch Perlenketten, graue, weiße, rosa, aber die Perlen der Dame aus Indien sind edel, das hebt sie aus der Menge und — der „sittingroom“... Was die Dame am Klavier spielt, kommt mir bekannt vor, jemand raut mir zu „Schubert“... Aha... Ist's ein Impromptu? Aber sie erhebt ihre Stimme und be-ginnt zu singen... Die „Junge Nonne“ oder „Aber, den Wasser“... Nein, es ist der „Er-l-

könig“... „Irlkönig“, flüstert es hinter mir... Nun bin ich im Bilde. Alle lauschen andächtig. Der junge Lover ist ein adretter junger Mann, von dem ich nie begreifen werde, daß er keine netttere Dame hat finden können, wie diese lange Doppienfange, die wie ein Clown geschminkt ist. Er trinkt immer bei Tisch seine Bottle „Bass“, ein „Lagerbeer“, das mit unserem Bier nur eine sehr schwache Ähnlich-keit hat. Die anderen trinken tea und water. Wäh-rend die Hausherrin zu dem „Wanderer“ übergeht, und „wenig froh ist“, wird der Kaffee serviert in kleinen Tassen. Die Serviermaid trägt das Tablett in der Haltung einer ägyptischen Wasserträgerin.

That was, „Glück“? meint die Dame aus Indien, als das Klavier schweigt. Die Dame aus Indien hat „Glück“ schon als Girl gespielt.

No, Schubert, verbessert die dicke Dame im braunen Basitkleid aus Kimmerik. I heard it.

Nun hängt die Hausherrin einen Teller an die Wand: Fisten... und wir „listen“ alle... Eine unsichtbare Dame singt in der Queenshall, „Ocean, you mighty monster“. Sie hat ein so mächtiges Organ, daß man es viele hundert Meilen weit hört. I could listen the whole evening, sagt der dicke Herr mit dem Foden um die Glaxe.

Thats Wagner, behauptet die Königin aus In-dien, die einiam an ihrem Sofa thront... No, Weber, sagt der Herr aus Tipperary, der das Pro-gramm hat. Man hört die Zuhörer der Queenshall in London begeistert klatschen. Die schwarze Kaze kommt hereinpasziert und läuft ebenfalls. Aus dem Teller kommt etwas, das wie lauter Regen klingt... Whats that? fragt die indische Dame mit dem Hörrohr und jemand ruft ihr ins Ohr... Schardängshlabläh... Man reicht mir das Pro-gramm... Jardin sous la pluye, von Debussy... ah so... Während die Kaffeetassen fortgebracht werden, zieht die „Witterdämmerung“ heraus... Italieni Musik, is't it? sagt die Dame aus Indien, als die Götter über die Regenbogenbrücke in Wal-hall einziehen...

No, Wagner... Sie ist enttäuscht, we had Wagner yesterday, meint sie.

No, das war Bach, sagt ihr die Dame des Hauses.

Ich habe den Eindruck, daß zunächst das Wesent-

Die Panuropa-Union tritt in eine neue Phase.

Ein Versuch

Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan

„Auch ich stimme vorbehaltlos dem Gedanken

Keine Nation kann das aushalten!

Die einflussreiche Dancz-Presse, die über mehr

„Eine Gefahr, die jetzt selbst Halbblinde sehen

Die Schweiz internationales Finanzzentrum?

Die Aufgaben der BIZ

Gelegentlich der Jahresversammlung der Schwe-

Der Schweiz könne aus dem Umstand, daß die

Das Problem: Gold

Müssen wir mit Gold sparen?

troubanten durch gemeinsames Vorgehen versucht,

Aus dem Danziger Volkstag

Nach einem Beschluß des Senats sollen die

Vor der Pause bis zum Zusammenritt des

Die deutsch-nationale Opposition ließ durch ihren

Der sozialdemokratische Abgeordnete Brill

Für das Zentrum beleuchtete der Abgeordnete

Die Ausführungen des national-liberalen

Für eilige Leser

Montag

Ein umfangreiches Programm

Persien und der Irak

Viel besteht in Worten, daß der Schah von

Ein Panuropa-Tag

Graf Goudenhove-Clairmont hat den europäischen

Dienstag

Dr. Curtius über europäische Fragen

Dr. Curtius hielt heute seine große Rede vor

Krise der russischen Volkswirtschaft

Die Eonomischeskaja Schiza äußert höchst

Die „Eonomischeskaja Schiza“ gesteht offen,

Aus dem Danziger Volkstag

Abgeordneter Jewe Lowski von den Deutsch-

Gegen den Steuerdruck erhob auch der Abgeordnete

Schließlich sprach noch der Abgeordnete

Danach ergriff der Präsident des Senats,

Erst der Donnerstag aber brachte die Ver-

Danach ging das hohe Haus auseinander.

Der Vertreter des indischen Gewerkschaftskongresses,

Mussolini bekämpft die Arbeitslosigkeit.

Zur Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit

Dreiviertel Milliarden Defizit.

Zunächst eines Fehltrages am 21. Juli 1930 im

Sonnabend

Nom macht sich über Paris lustig.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: „Die Alarm-

Weile interessiert sind. Die Gesamtsituation

Mittwoch

Zollkrieg Kanada—U. S. A.

In nächster Zeit werden in Kanada

Donnerstag

Haager Statut gefährdet?

Im Rechtsauschuß des Völkerbundes kam es

Im Zeichen Pan-Europas

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der

Das offizielle (russische) Blatt „Politica“

Panuropa-Auschuß eingesetzt.

Die Völkerbundsversammlung hat am

Freitag

Indischer Boykott flaut ab?

Der Vertreter des indischen Gewerkschaftskongresses,

Mussolini bekämpft die Arbeitslosigkeit.

Zur Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit

Dreiviertel Milliarden Defizit.

Zunächst eines Fehltrages am 21. Juli 1930 im

Sonnabend

Nom macht sich über Paris lustig.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: „Die Alarm-

Amtliche Bekanntmachungen

Die Neuverpachtung der Ruderbootsfahre

über den Hafenkanal am Munitionsbeden Weiterplatte vom 1. November d. J. wird öffentlich ausgeschrieben. Schriftliche Angebote sind beim Verkehrsamt, Kaferte Höhe Seigen, Zimmer 80, wo vorher nähere Auskunft erteilt wird, bis zum 25. d. M., 12 Uhr mittags, einzureichen.

Verkehrsamt.

Technische Hochschule Danzig

Die Einschreibungen für das Wintersemester 1930/31 finden in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1930 statt. Beginn der Vorlesungen gegen den 25. Oktober 1930.

Programme werden gegen Einsendung von 1 Gulden (außer Porto) zugesandt.

Der Rektor Lienau.

Umzüge u. Transporte

in und außerhalb Danzigs führt günstig aus „Blitz“, Autotransporte, Kl. Knüppelgasse 1. Telefon 226 02

Die anerkannt soliden, transportablen Kachel- u. eisernen Öfen liefert billig

Danziger Maschinenwerke Schießstange 7. Telefon 269 60

Auktionshaus Schwarz Brotbänkegasse 14

bersteigert Montag, den 22. September 1930, vormittags 10 Uhr, im Auftrage wegen Fortzuges von Danzig hochherrschäftliches, gebrauchtes Mobiliar und Einzeilmöbel.

Es kommen ganz erstklassige deutsche Qualitätsmöbel, D. R. W., zur Versteigerung (passend für Aussteuerzwecke), Sofa, elegantes Speisezimmer, naturbelassene gebackene, best. aus: Büfett, Kredenz, Vitrine, Patentausziehtisch, 3 Serviertische und 6 Stühlen,

apartes Herrenzimmer, best. aus: geschmackvoller Bibliothek, Diplomat mit hochlehigem Sessel, Tisch u. 4 Stühlen, Rauchtisch u. 2 Klubsessel, 2 kompl. Schlafzimmer (Eiche), mit echtem Marmor und Kristallspiegel, 1 Jungmädchenzimmer, kompl., modernes Herrenzimmer (poliert, inner Mahagoni), best. aus: Bücherregal, Diplomat mit hochlehigem Sessel, Tisch und 4 Stühlen mit Rindlederfuß.

Gediegenes Speisezimmer, best. aus: Büfett 2 Meter, Anrichte, Ausziehtisch u. 6 Stühlen mit Lederfuß, Einzeilmöbel.

Kleider- und Wäscheschränke, Büfett und Anrichte, englisch, Alt-Danziger Büfett, Anrichte, Rauchtisch, Ständerlampe, Schreibtisch, Bücherregal, Herrenzimmerisch, Vertikal, Betten mit Matratzen, 1 Korbgarnitur, 1 Staubhauger, gebrauchsfertig, div. Tische (Eiche und Nussbaum), Anrichte, Sofas, Chaiselongues, Stühle, Kinderbett, Spiegel, Wäschtisolette, 1 antike Kommode, eine Frisiertisolette, Damenschreibtisch, Bilder, Schreibtische, Geldschrank, Gasbadeofen, 1 fast neue Zentrifuge, 1 Photo-Apparat, 9x12, v. Voigtländer, 4,5:18 cm Brennweite, Spiegelreflex, Kleider, Wäsche, Kristalle, Porzellane, Geschirre u. a. m. Teppiche u. Bräuden in verschied. Größen, 1 Pianola mit 11 Rollen, Gramola mit Platten, Besichtigung 2 Std. vor der Auktion.

Vorschüsse sofort!

Alfred und Margot Schwarz Auktionatoren im Freistaat Danzig. Büro- und Ausstellungsräume: Brotbänkegasse Nr. 14.

Besuchen Sie unsere reichhaltig besetzten Auktionen. Telefon 263 17.

Wenn Ihre Inserate nicht den gewünschten Erfolg haben, dann fragen Sie den Fachmann. Er wird Ihnen sagen, daß jedes Inserat besonders aufgesetzt werden will. Angestrebte kleine auch große Inserate sowie ganze Reklamefeldzüge in allen Zeitungen des In- u. Auslandes führt aus bei billiger Berechnung Victor C. Wendt, Kaninchenberg 14, 1 Trp.

Trauringe; fugenlos, in jeder Preislage S. Lewy Nachf., Uhrmacher und Juwelier, nur Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedegasse.

Das ist er!



Heute und folgende Tage

Paul Heidemann

der populäre, unverwüsthche Filmkomiker

persönlich

in seiner Glanzrolle in der deutschen Tonfilm-Operette „Husarenfieber“

im Capitol

Konzertagentur Hermann Lau Schützenhaus Donnerstag, d. 9. Oktober, 8 Uhr Bronislaw Hubermann Mitwirkung: Siegfried Schultze Programm: Tarento, Brahms, Chopin, Tschaiakowski. Flügel: Steinway & Sons a. d. Magazin Heinrichsdorf. Karten zu G 750-250, Stehpl. 2, Schülerk. 150 b. Hermann Lau, Langgasse 71. Für die Saison empfiehlt sich die Lösung eines Dauerkartenbons für 8 Veranstaltungen: 1. Pl. G 16, 2. Pl. G 12, 3. Pl. G 10. Die Bons werden zahlg. genommen 1. Platz mit G 4, 2. Pl. mit G 3, 3. Platz mit G 2,50, so daß sich Eintrittskart. der Dauerkarten-Inhaber geg. den durchschnittl. Tagespreis um: G 2 f. d. 1. Pl., G 1.50 f. d. 2. Pl., G 1.25 f. d. 3. Platz ermässigen. In Aussicht genomm. Konzerte: Kammertrio, Edwin Fischer, Glasunoff-Quartett, Sigrid Onegin, H. E. Riebensahm. Heinrich Schlusnus, Generalmusikdirekt. Hermann Scherchen dirig. die Sinfonie, Maria Baska, Willh. Kempff, Zl. Balatkowicz, Hab-Berkow-Spiele, Duselina Giannini, Niddy Imoekoven, Hans Herm. Nissen. Das Klingler-Quartett.

Großes Pferde-Rennen Danzig-Zoppot Sonntag, d. 21. Septbr., 14 Uhr Preis des Unionklubs Leibhusaren-Erinnerungs-Jagdtrennen Ab 13 Uhr Hauptziehung Verlosung aller Gewinne Konzert Totallsator

ZURÜCK! Dr. Kielinger Brotbänkegasse 45/48 Ab 1. Oktober Sprechstunden 9-11 Uhr, 4-5 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend nachm.

Dr. Nadel Facharzt für Erkrankungen der Haut und Harnorgane Sprechst. wieder: von 9-1/2, 4-1/2 Langgasse 74 (Konditorei Thrun)

Wir haben die bisherige Privatklinik Dr. Vorderbrügge, Hansaplatz 14 II, übernommen und führen sie als Privatfrauenklinik und Entbindungsanstalt weiter. TELEFON 243 70. Dr. Sieber Dr. Dowig Frauenärzte. Sprechstunden Jopengasse 11 9-11 und 4-5 Sprechstunden Stadtgraben 10 9-11 und 3-4, täglich Außer Mittwoch u. Sonnabend nachmittag

Chrysler-Plymouth-Roadster mit allen Schlämmen ausgestattet, 26 000 Kilometer gelaufen, umfänglich aber besonders günstig zu verkaufen. Kurt Kuckuck Goodyear Service Station Danzig, Gumbegasse 5. TAPETEN schön u. billigst Goldschmiedeg. 9 Achtung! Ausschneiden! Kaufleute, Reisende. Führe Autofahrten aller Art in Stadt, außerhalb, auch nach Deutschland, bei billiger Preisberechnung aus. Bei groß. Fahrten per Kilometer 25 P. Sonntagsausflüge, Gesellschaftsfahrten zu besonderen günstigen Bedingungen. Telefon 424 02.

Wer hilft? Illustration of a man thinking, with text: Ja, wer? Kein anderer als Bruno Prehn Maschinen- u. Elektromotoren-Reparaturwerk, das sich tausendfach bewährt hat. Danzig, Weidengasse 55 Fernspr.: 228 66/67

SCALA INTERNATIONALE VARIETE-BÜHNE LANGGARTEN 312 TELEFON 21222 DAS NEUE PROGRAMM (16. bis 30. September 1930) Baring Brothers excentrische Tänze Norma Telma Meister des Billards Luciano König der Mundharmonika George Sylvestre Mann mit den Schirmen Das Wunderzebra Hermann Strebel mit neuem Repertoire Prolong. wsg. sein. außerord. Erfolge La Perle in ihren vollendeten Lichtvisionen Karinoff u. Partner akrobatisches Tanzwunder The 4 Poppescu's in ihrem einzigartigen Sensationsakt an 7 Recks Gastspiel NICOLA LUPO weltberühmter Blitz-Verwandlungskünstler Wochentags nachmittags 4 1/2 Uhr halbe Preise - Volles Programm Abends 8 1/4 Uhr die volkstümlichen Preise. Vorverkauf: Scala-Theaterkasse: Ab 10 Uhr ununterbrochen + Walter & Fleck, Langgasse 62-66: 10-6 Uhr + Eden-Theater, Holzmarkt: 11-2 Uhr Keine Vorverkaufsgeld! Telefonische Bilet-Bestellungen 21222

Infolge Ablebens des derzeitigen Inhabers Herrn Christian Kienke, Danzig ist die Zweigniederlassung unserer Gesellschaft und das Mandat des Hauptbevollmächtigten für den Freistaat Danzig neu zu vergeben. Leistungsfähige, bestempfohlene Lebensfachleute mit nachweisbar guten Werberfolgen werden gebeten, ausführliche Eilangebote einzusenden, da persönliche Besprechung in Danzig gegen Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Auch könnte gut eingeführtes, erstes Sachversicherungs-Unternehmen, das in der Lage ist, in der Lebenssparte ein laufendes Neugeschäft zu erbringen, Berücksichtigung finden. CONCORDIA Lebens-Versicherungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Köln, Maria-Ablassplatz 15

Zoppot, Oberstadt

sof. zu verm. Etage, 2 Zimmer und Diele, möbl. od. unmöbl., Bad, Telefon, ev. Küchenbenutzung, Hochherrsch. Haus, herrliche Lage am Walde, Garten. Anfragen: Tel. 513 46.

Wo kleide ich mich Wo gut und billig bei bequemster Teilzahlung fertig und nach Maß? Kein Preisaufschlag! Nur in der Nur Maß-Schneiderei für elegante Herren- und Damen-Kleidung Konfektionshaus Ernst Röhl Breitgasse 128/129 Fracks, Smokings, Gehröcke werden verliehen. Damen-Mantel in großer Auswahl Sachen werden gleich mitgegeben

Deutsch-Polnisches Rechts-Informations- und Uebersetzungsbüro Tel. 238 61 Danzig, Kohlenmarkt 6 Tel. 238 61 Rechtsangelegenheiten, Informationen, Klagen, fachmännische Beratung bei Eisenbahnunfällen, Körper- und Sachschaden, Eisenbahnfrachten, Reklamationen, Beschwerden, Wohnungs- und Miets-, Hypotheken- und Aufwertungssachen mit Polen. Fr. Sarach Beamter a. D. der General-Prokuratur der Republik Polen und der Danziger Justiz.

Herz-Sanatorium Bad Kudowa Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5 Kohlen-Mineralbäder des Bades im Hause 2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstandskuren Bes. und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann

Plätterin Wm. sucht auch d. Saufe Stelle zum Waschen u. Glanzpl. Dff. u. D 340 Gsh. Zuverlässiger Chauffeur sucht Stellung im Freistaat, Deutsch-land oder Polen. Gute Zeugn. vorh. Dff. u. D 339 Gsh.

Haben Sie etwas zu verkaufen? Im Laufe der Zeit hat sich bei Ihnen sicher manches Ueberflüssige angesammelt. Es nimmt Platz weg — ist totes Kapital. Eine Anzeige in der „Danziger Sonntags-Zeitung“ bringt Ihnen Geld, weil dieses Blatt in Danzig, im ganzen Freistaat und stark in Pommerellen verbreitet ist.

Wer beim Möbelkauf ist helle und gerieben, kauft seine Möbel nur H. Damm 7. Seit über 30 Jahren führend in der Möbelbranche. Bekannt für höchste Kulanz und leichteste Zahlungsbedingungen. Möbelhaus David H. Damm 7.

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe Reparaturen Willy Wilken Heilige-Geist-Gasse 128 gegenüber Potrykus & Fuchs Telefon 211 00

Ia Honig Garant. reinen Blüten-Schleuder-Honig aus eigener Ernte gibt ab Pfund mit 1.50 Gulden franko. Gefäße von 10, 30, 50 und 100 Pfund. Zuchsdorff Partin pocz. Dąbrowa pow. Mogilno.

Apparate zur billigsten Herstellung schmiedeeis. Rippenrohre für Betriebsverw., Umst. auf lohn. Fbr., Nebenbetrieb zur Ausnuzt. vorh. Räume u. zeitweil. disp. Arb. liefert prompt zu günst. Bedingung. Mitteldeutsches Zentralheizwerk u. Apparatebauanstalt Crossen a. Elster

Das Leben gleicht einer Schaukel

Ein Schloß ist zu verkaufen

Der Käufer braucht — so lesen wir in der „Neuen Wiener Freien Presse“ — nicht einmal allzu tief in die Tasche zu greifen. Man verlangt von ihm keineswegs, daß er den Kaufpreis in Baren auf den Tisch lege. Er muß sich nur verpflichten, der bisherigen Eigentümerin eine bescheidene Leibrente auszuzahlen. Wie dieses Offert gemeint ist, das geht aus einem bescheidenen Beantworter hervor, das sich in das Angebot eingeschlichen hat. Dort heißt es nämlich: Edlen Menschen bietet sich die Gelegenheit ujm. Einer oder Eine, die auf diese Weise den Kreis der Bewerber aus eigener Machtvollkommenheit einschränkt, will damit sagen: Ich werde mich nicht an die Geschäftsklugen, an die kalten Rechner, an die Leute, bei denen der Verstand alles, das Herz nichts bedeutet. Gewiß! Wer mir das Schloß abkauft, macht ein gutes Geschäft. Davon bin ich festest überzeugt. Aber gleichzeitig tut er auch ein gutes Werk. Die Schloßbesitzerin, der ihr Schloß über den Kopf gewachsen ist, die daran verzweifelt, die Erhaltungskosten aufbringen zu können, ist Annie Dirksen. Den Operettenbüchern von gestern braucht man nicht mehr zu laugen. War es nicht erst kürzlich, daß man in Wien nicht etwa von Frau oder Fräulein Dirksen, sondern von der Dirksen sprach? Nein! Es ist doch ein wenig länger her. Das war noch

vor dem Kriege, und die Jahre, die seither verfloßen sind, die zählen bekanntlich zweifach, nein, dreifach. Die Künstlerin aber, der einmal ganz Wien zu Füßen lag, verzichtet mit einer gleichgültigen Geste auf jene billige Galanterie, die sich davor bekrenzt, einer Künstlerin mit Jahreszahlen aufzuwarten. Sie sagt es ja selbst: „In dreißig Jahren aufreibender künstlerischer Tätigkeit habe ich dieses Schloß erworben.“ Der schlichte Satz spricht Bände. Bände der Wiener Theatergeschichte. Das heißt nämlich: Dreißig Bühnenjahre hindurch jung und verführerisch, aufreizend und aufpeitschend gewesen zu sein. Dreißig Jahre sind bekanntlich dem Gemeinplatz zufolge ein Menschenleben. Und dieses Menschenleben hindurch hat Annie Dirksen auf der Bühne gelungen und getanzt, gelacht und getollt. Und die jungen Leute, die ihr vor dreißig Jahren so heiße, so glühende Briefe geschrieben haben, die standen damals hoch oben auf der vierten Galerie und mußten sich den Hals ausstrecken, um überhaupt etwas zu sehen. Seither sind sie zu Amt und Würden und wohl auch zu Besitz und sogar zu Reichtum gelangt. Sind von der Galerie ins Parterre herabgestiegen, und wenn sie ihr Ideal von einst auf der Bühne sahen, in dem Jugendglanz, zu dem freilich auch die Bühnenlichter das ihrige beisteuerten, so wiegten sie sinnend die Köpfe und bilde-

ten sich allen Ernstes ein, auch an ihnen seien die Jahre spurlos vorübergegangen. Aber dann ist eben der Krieg gekommen. Andere Leute saßen im Parterre und in den Logen, und die haben wahrscheinlich die arme Annie schärfer und unbarmerziger gemustert. Ihnen bedeutete sie ja kein Stück der eigenen Jugend und der eigenen Jugendtorheit. Da hat die Annie dem Theater den Abschied gegeben. Oder war es umgekehrt? Gleichviel, sie hat ja nicht umsonst sich dreißig Jahre geplagt und gerackert. Sie hat sich etwas zurückgelegt. Ist vorsichtig gewesen. Hat auf den Rat kluger Leute gehört, hat keine Börsenpapiere gekauft, sondern etwas Sicheres. Sie sitzt auf eigenem Grund und Boden als stolze Schloßherrin. Nicht anders als in den Operetten, in denen gewöhnlich auf dem Adelschloß Einquartierung ist und alle Offiziere sich prompt in die Schloßherrin verlieben. Nur daß bei den Schloßherrn, die in der Operette vorkommen, niemals von den Erhaltungskosten die Rede ist. Wie schön wäre es, wenn das Leben sich die Operettenbücher zum Muster nähme. In denen wird nur im zweiten Akt gemeint, und am Schluß des dritten Aktes heißt es: Ende gut, alles gut. Das Leben macht es leider anders. Es ist alles eher denn ein Operettenstück: Ein Schloß ist zu verkaufen...

...immer lockeres Haar!
Schwarzkopf Schaumpon 30P
Extra mit Haarglanz-Pulver 40P



Vom Bau der größten Schlenze der Welt.
Ein neues Schlenzengedäude bei Amuiden, das die Form eines Schiffes hat.
Bei Amuiden an der Westküste Nordhollands wird schon seit Jahren an dem Bau der größten Schiffschlenze der Welt gearbeitet. Zu den Bauten für die Riesenschlenze gehört auch das hier abgebildete Schlenzengedäude, in dessen Turm eine meteorologische Station eingerichtet wurde.

Vom Laufjungen zum Filmstar

Oakies sensationeller Aufstieg — Hollywoods neueste Tonfilmgröße

Jack Oakies sensationeller Aufstieg vom Laufjungen zum ersten Tonfilmstar von Hollywood beschäftigt augenblicklich ganz Amerika. Auf höchst merkwürdige Art wurde der lustige und geistreiche Junge, der durchaus keine Schönheit ist, von den Filmgewaltigen Hollywoods bemerkt. Sein mit Sommerproben überhäuftes Gesicht gab bereits, wie der „New York Herald“ erzählt, in seiner frühesten Jugend Anlaß zu vielen Hänseleien, und er lernte Gleiches mit Gleichem bezahlen. Niemand war vor seinem Spott sicher. Lachte man über ihn, so war man verloren, denn Jack hatte eine so wunderbare Art des Spottes und der Satire, daß er es stets verstand, seine Gegner in der gräßlichsten Weise abzufertigen und die Lacher auf seine Seite zu

ziehen. Nach Beendigung der Schulzeit fand Jackie eine Anstellung als Laufjunge bei einem New Yorker Börsemakler. Das ist jetzt knapp zwei Jahre her. Bei Veranstaltung der Angestellten war Oakie stets die Glanznummer auf dem Festprogramm, und er bestritt allein manchen Buntabend mit seinen Späßen, Liedern und Tänzen. Eines Tages war sein Chef bei einer derartigen Veranstaltung anwesend, und er glaubte, in ihm ein großes Talent entdeckt zu haben. Am nächsten Tage wurde Oakie in das Allerheiligste seines Arbeitgebers berufen, wo sich auch einer der Freunde des Chefs, ein Theateragent, eingefunden hatte. Oakie mußte nun hier einige seiner witzigen Rollen vorspielen. Er wurde am gleichen Tage als Schau-

spieler verpflichtet. Er trat an einem Broadway-Theater auf und hatte hier einen stürmischen Beifall und einen ungläublichen Zulauf. In Hollywood war die Zeit der schönen Filmschauspieler endgültig vorbei. Das Publikum hatte den Becher schmachtender Filmkünstler bis zur Neige geleert. Es wollte wieder gesunden Humor haben, und man sehnte sich nach minder schönen, aber dafür um so geistreicheren Filmhelden. Oakies Zeit war gekommen, denn er war der geistreiche Humorist, den man in Hollywood ängstlich suchte, ohne ihn zu finden. Menjou konnte diese Rolle nicht spielen, Fairbanks auch nicht, Ronald Colman auch nicht, kurz, es war niemand da. Als nun Jack Oakie, der ganz New York durch seinen Witz und Humor entzückt hatte, nach Hollywood kam, wurde er von der Paramount als Tonfilmstar verpflichtet und soll bereits bei seinen ersten Aufnahmen sensationelle Leistungen vollbracht haben. Clara Bow ist seine Partnerin und Malcolm St. Clair ist sein Regisseur.

Ein galantes Abenteuer

Die kußfreundige „Nichte“

Was würden Sie tun, wenn Sie harmlos friedlich an einem Bahnhof in Berlin eintreffen und wenn Ihnen dann plötzlich ein junges Mädchen um den Hals fällt, Sie herzlich und stürmisch abküßt und Ihnen immer wieder versichert, wie sehr sie sich freue, daß der liebe Onkel nun endlich zu Besuch gekommen wäre? Sie würden sicher sehr erstaunt sein, zumal Sie weder auf eine Sie erwartende Nichte rechnen, noch den Vorzug haben, die junge Dame zu kennen. So war denn auch ein würdiger älterer Herr, der soeben von seinem Ferienaufenthalt an der See über Berlin heimfahren wollte, recht überrascht, als ihm ein solches Abenteuer passierte. Die Kleine war allerdings entzückt und einen Augenblick bedauerte er lebhaft, daß er nicht wirklich ihr Onkel sei — aber so empfand er doch einige moralische Bedenken und er verfuhr, sich der stürmischen Liebkosungen sanft zu erwehren. Aber es dauerte doch geraume Zeit, bis er ihr erklären konnte, daß wahrscheinlich eine Verlonnenverwechslung vorliegen müsse, denn jedesmal, wenn er etwas sagen wollte, verschloß sie ihm die Lippen durch einen herzhaften Kuß. Und als er ihr endlich klar machen konnte, daß er ja gar nicht ihr Onkel sei, und als sie schamhaft errötend mit gesenkten Augenlidern vor ihm stand, da kam auch schon der richtige Onkel: Eine kurze Erklärung — gegenseitig gestammelte Entschuldigungen und Onkel und Nichte verließen schnell den Ort der peinlichen Begebenheit. — Peinlich besonders für den Pseudoonkel. Denn dieser mußte kurze Zeit darauf, als er seine Taxe bezahlen wollte, die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm seine Brieftasche abhanden gekommen war. Er schredt mußte er erkennen, daß die stürmische „Nichte“ es nicht nur auf seine bärtigen Lippen, sondern nur auf seine Geldtasche, die er in seiner Rocktasche trug, abgesehen hatte und daß der „richtige Onkel“ wahrscheinlich mit der Taschendiebin ein verabredetes Spiel spielte. So war aus dem kleinen Abenteuer ein teurer Abend geworden und der Pseudoonkel war wohl um mehrere hundert Mark ärmer, dafür aber um eine Erfahrung reicher.

Ein Witz — oder was sonst?

Ehescheidung nach 5000 Jahren

Als St. Louis (U. S. A.) wird der „G. N. N.“ gemeldet: Den einzigen Gesprächsstoff bildet der Ehescheidungsprozess des Dollarmillionärs Ernest H. Dte. Das Motiv des Prozesses ist nicht so interessant wie die Vorgeschichte der Ehe zwischen Mrs. und Mister Dte, die nach Aussagen der Eheleute vor den Richtern und dem Auditorium bereits seit 5000 Jahren besteht. Schon die Begründung des Antrages auf Scheidung der Ehe, die von Mrs. Ernest Dte gestellt wurde, war aufsehenerregend. Frau Dte behauptete nämlich, daß ihr Gatte sich im Laufe der Jahrtausende, während welcher die beiden angeblich zusammenleben, allmählich manche unangenehme Charaktereigenschaften angeeignet habe, die ihr in der gegenwärtigen Periode der Ehe das Leben unerträglich machen. Am zweiten Prozessstage hielt Mister Dte eine sensationelle

Rede im Gerichtssaal. Er sagte unter anderem, daß seine Frau wie auch er,

an Seelenwanderung glauben.

Auf Grund dieses Glaubens haben beide erkannt, daß sie seit 5000 Jahren verheiratet sind. Dte schildert, wie er seine Frau unter den Pyramiden von Gizeh kennengelernt hat. Sie war eine Tochter des Pharos, also eine Prinzessin, und sie trafen sich wiederholt am Ufer des Nils. Dort fütterte die Prinzessin die Krokodile mit Süßigkeiten. In einer Nacht wurde das Paar von dem Pharos entdeckt, und Dte (der sich an seinen damaligen Namen nicht erinnern kann, während er angibt, daß seine Frau Amneris hieß), wurde in den Kerker geworfen. Von ständigem Ge-

flüster und Lachen im Auditorium unterbrochen, erzählt Dte weiter, wie er im Gefängnis des Pharos einen Sklaven, der ihn bewachte, erschad und entließ. Heimlich wurde dann die Hochzeit mit der entführten Prinzessin Amneris gefeiert. „... und seit jener Zeit sind wir verheiratet...“ erklärt der Millionär, ein Mann in den Fünfsigern, mit schallender Stimme vor den Richtern. Leider währte die Ehe aber nur kurz. Auf der Flucht durch die Wüste wurde das Ehepaar von wilden Tieren überfallen und aufgefressen. Hier befindet sich im Gedächtnis des Mister Dte eine Lücke. Er kann jetzt nur mehr feststellen, daß er seine jetzige Frau nach einer wissenschaftlichen und Erholungsreise nach Ägypten in St. Louis kennelernte. Er erkannte sofort die Prinzessin Amneris, und zu seiner Freude erzählte ihm seine jetzige Frau, daß auch sie ihn als ihren Mann, den sie vor 5000 Jahren geheiratet hatte, erkenne. Nun ergriff auch Mrs. Dte das Wort und erklärte dem Richter, daß ihr Mann jedes Wort wahr gesprochen habe. Leider hat sich aber der „schönste Mann Ägyptens“, als den sie ihn bei den Pyramiden kennelernte, sehr verändert. Trotz seines großen Reichtums ist er sehr knauserig und verfolgt sie ständig mit feiner Eifersucht. Sie bitte daher, die Ehe, die vor 5000 Jahren geschlossen wurde, zu trennen. Nach kurzer Beratung erklärte der Richter selber lachend, die fünftausendjährige Ehe heute für getrennt! In seiner Ausführung bemerkte der Richter, daß es sich zum ersten Male vor einem Gericht ereigne, daß Leute mit einem derartigen „soffulenten Roman“ vor Gericht erschienen. Uebrigens sei es ganz gleichgültig, wie lange das Ehepaar Dte verheiratet sei. Die Ehe wurde geschieden, weil es in der letzten Zeit sogar zu Tätlichkeiten zwischen den Eheleuten kam, da Mister Dte seiner Frau ein goldenes Tafelgeschirr an den Kopf geworfen hat.

Deutschlands schnellster Stenograph

Herr Wilhelm Kühnel, Berlin, Mitglied der Kurzschrift-Bereinigungen „Stolze-Sören“ im D. S. B. Groß-Hamburg, und diesjähriger Norddeutscher Bundesmeister, errang bei dem Stenographenwettbewerb in der Berliner Woche des Stenographenverbandes „Stolze-Sören“ die Höchstleistung in der Geschwindigkeit von 420 Silben in der Minute.



Selbstmord einer Berliner Schauspielerin.

Margarete Köppl, die erst 25jährige bekannte Berliner Schauspielerin, hat sich in Wien in der Wohnung einer Freundin mit Leuchtgas vergiftet. Als man den Selbstmord entdeckte, konnte die Künstlerin nicht mehr gerettet werden.

So lebt der Durchschnitts-Engländer!

Lebensstandard und gesellschaftliche Struktur

boten dem Londoner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ Veranlassung, sich eingehend mit der Lebensführung des Engländers auseinanderzusetzen. Es ist von großem und sozialem Interesse, zu vernehmen, was der Publizist beobachtet und zu melden weiß:

„Immer wieder wird man in Deutschland nach dem Lebensstandard des Engländers gefragt. Der Deutsche arbeitet ebenso wie der Amerikaner gern mit der Statistik. Er erfährt dabei Zahlen über englische Vermögen, Gehälter und Löhne, die erheblich über den deutschen liegen. Er weiß, daß die Inhaber der wichtigsten Ministerposten 100 000 Mark im Jahr verdienen, und er hat in diesen Tagen gelesen, daß das Gehalt für den ersten Minister auf 140 000 Mark erhöht werden soll. In jedem deutschen Buch über England steht zum Vergleich besonders vermerkt, daß ein Richter ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark hat, wobei aber meist nicht hinzugefügt wird, daß es in ganz England nur 29 wirkliche Richter gibt.“

Die meisten Deutschen sind bei dem ersten Besuch in England enttäuscht. Sie haben sich alles anders vorgestellt. Man braucht sich nicht zu fragen, worin dieses „anders“ besteht. Ihr Urteil lautet schon nach einigen Tagen stereotyp: „Wie primitiv ist das alles hier!“ Beim ersten Gang durch die Hauptstraßen fallen ihnen schon die überladenen, unruhigen Fensteranslagen auf. Sie gehen in einen Laden oder in ein Restaurant hinein, von dem sie wissen, daß es „fashionable“ und teuer ist, und erschrecken vor der trübsigen Wüstenheit, die man in dieser Form in Deutschland nie gekannt hat und daher auch nicht zu überwinden brauchte. Aber in England überwindet man sie nicht. Vor etwa zwei Jahren baute man auf der Oxford Street unter Verwendung echten Materials ein neues großes Restaurant, dessen Säulen in riesige, gläserne, von innen beleuchtete Lotusblumen ausliefen. All das zeugt von einer Anspruchslosigkeit der weitesten englischen Volksschichten in Dingen des Geistes, die zunächst stutzig macht.

Die Klassenpyramide

Aber man darf nicht vorschnell urteilen. Zunächst, und das ist vielleicht das Wichtigste, gibt es keinen Durchschnitts-Engländer, wenn natürlich auch gewisse Eigenschaften allen Engländern gemeinsam sind. Statt dessen gibt es Klassen, die zwar nicht so stark geschieden sind wie indische Kasten, die aber doch deutliche Trennungslinien zeigen. Die gesellschaftliche Struktur Englands gleicht einer Pyramide, deren breite Unterlage die untern Klassen sind. Diese Stütze ist zur Zeit noch sehr fest, weil im ganzen englischen Volk ein frohbühiger Zug herrscht oder wenigstens das Bestreben, die der jeweils höchsten Klasse

gleichzutun, wobei als Ideal die sogenannte Society vorschwebt. Nur so ist es zu verstehen, daß selbst die Arbeiterpresse einen starken Raum den Vorgängen in der Gesellschaft widmet und fast keinen Tag vorbeiziehen läßt, ohne das Bild einer „vornehmen“ Hochzeit oder eines ähnlichen Gesellschaftereignisses zu bringen. Auch darf man nicht vergessen, daß es einen Bauernstand im deutschen Sinne in England nicht gibt, sondern daß der bei weitem größte Teil der Bevölkerung rein städtisch ist und auch die Bewohner auf dem Lande den Einflüssen des städtischen Lebens völlig ausgesetzt sind.

Die gesellschaftliche Pyramide

kann man vielleicht folgendermaßen skizzieren. An der Spitze steht der König und die königliche Familie und alles, was damit verknüpft ist. Dann kommt der Adel, der das bunteste Gemisch mit stark internationalem Einschlag darstellt, das man sich denken kann. Da jeder, der reich geworden ist, für dieses „Benedictum“ eines Tages mit der Adelsverleihung belohnt wird, und da es Mesallianzen

nicht gibt, wird man die Lebensführung vieler Mitglieder des Adels kaum als Vorbild hinstellen können. Auf der Stufenleiter nach unten folgt der langsam aussterbende Squire, etwa mit unserer Guttsbesitzer oder Junker zu vergleichen, weil diese Klasse im Verschwinden ist. Ihre guten und starken Kräfte sind inzwischen in die Klasse übergegangen, die man in England als die „Professional class“ bezeichnet, die eigentliche Gentlemanklasse, die der Typ Engländer liefert, den das Ausland gern als den Engländer bezeichnet. Zurückhaltend, höflich, verlässlich, sich vollkommen in der Gewalt habend, körperlich trainiert, gut angezogen — aber die Verachtung für alles Nichtenglische nur schlecht verbergend. Er ist alles andere als verschwenderrisch, hat sich aber durch seine Ansprüche im Ausland den Ruf verschafft, einen höheren Lebenszustand zu besitzen. Und dann kommt die Mittelklasse, die untergeteilt wird in die obere und die untere. Wenn sich in der oberen Mittelklasse Geld mit Bildung paart, so verweisen sich, je nachdem auf welchen der beiden Worte der Ton liegt, leicht die Grenzen zur Society und zur Professional class. Endlich hört die große Mehrzahl des englischen Volkes

Von der großen Lederchau in Berlin.

Eine Kohlen-Ausweih-Presse, die in der Schuhfabrikation Verwendung findet.

Moderne Lederkleidung, wie sie auf der Ausstellung gezeigt wird.



Im deutschen Hollywood

Von Paul Dubro

Die Themen des heutigen Tonfilmgeschäftes sind vielfältig. Will der Tonfilm den heutigen Menschen befriedigen, so muß er vielgestaltig sein wie das Leben selbst.

verschiedenartiger Tonfilme gedreht worden. Von den kommenden Filmen seien erwähnt die neue große Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle“ und Emil Jannings erste Sprech-



Eine Szene aus dem neuen Ufa-Tonfilm „Einbrecher“

„Das Flötenkonzert von Sanssouci“

Ein riesiger Bau ist im Atelier errichtet. Günther Stapenhorst, der Produktionsleiter, führt uns: „Sie sehen, wir haben die Freizügigkeit des stummen Films völlig wiedergewonnen.“



Arthur Hell und Else Elster im neuen Ufa-Tonfilm „Die blonde Nachtigall“



Dresdener Schloßterrasse des Grafen Brühl aus dem neuen Ufa-Tonfilm „Das Flötenkonzert von Sanssouci“

Nebenbei dreht Alfred Zeisler, dessen „Schuh im Tonfilmgeschäft“ gerade in ganz Deutschland sensationelle Erfolge bringt, seinen Operetten-Tonfilm

neue Darsteller vertreten. Else Elster, eine Wiener Operettensoubrette, die die Titelrolle spielt, und

Der bei weitem sympathischsten Klasse von allen, der Arbeiterklasse. Gutmütig, höflich, mit vielem Mutterwitz ausgestattet, dem Ideal des soft job

er sich überlegen müssen. Den Erlaß für die in Deutschland üblichen und auch bei mittleren Einkommen

Der Preis einer Wohnung

richtet sich fast ausschließlich nach der Lage. An Größe, Bequemlichkeit usw. gleiche Wohnungen in zwei nur fünf Minuten Wege voneinander entfern-

Die Lage der Angestellten

Das nach deutschen Begriffen am wenigsten beendenswerte Los haben die Angestellten, die Leute, die morgens aus dem kleinen Vorstadthäusern nach

Die Lage des Arbeiters

Ob es der deutsche oder der englische Arbeiter besser hat, ist schwer zu sagen. Daß der englische Arbeiter bedürftiger ist, unterliegt keinem Zweifel.

gegen hat der englische Arbeiter keine kulturellen Bedürfnisse, strebt meist nicht danach, seine Kinder was werden zu lassen, legt nicht den Wert auf Kleidung wie der deutsche Arbeiter, und macht sich in-

folgedessen, wenn auch in anspruchloser Form, mehr aus dem Leben als die Mittelsklasse, die durch hundert wirkliche oder eingebildete Gründe daran

Was gibts Neues in der Welt?

Hier das Interessanteste der Woche

Freistadt Völkerbund.

Sensationelle Pläne.

Während der ersten Völkerbundvollversammlung macht sich in Genf wieder eine nachhaltige Propaganda für die Errichtung einer unabhängigen territorialen Völkerbundstadt nach dem Muster der „Città del Vaticano“ bemerkbar.

Während eines Fluges schend geworden.

In dem nordamerikanischen Unionstaat Illinois hat sich der merkwürdige Fall ereignet, daß ein blind gewordener Mann plötzlich wieder seine Sehkraft erlangte.

Gentlemen prefer — widows.

Die englische Statistikerin Dorothy Dix hat festgestellt, daß sich die Heiratsabsichten für Frauen auf der ganzen Welt verbessert haben.

Das billige deutsche Sportflugzeug

tekt 7500 RM. Es ist mit einem 20-PS-Mercedes-Motor ausgerüstet und wird auf Raten verkauft.

Auch England baut ein Riesenflugboot.

In den nächsten Tagen wird in den Riederflugwerken in Southampton mit dem Bau eines Flugbootes begonnen, das alle bisher in England hergestellten weit

Massenwerbung von Bananen.

Am den Posten des Leiters des frankl. Hochbauamtes, der durch Mans Beggang nach Ruhland frei geworden ist, bewahrt sich eine große Zahl führender Stadtbauräte

Die Banarbeiten an der Glocknerstraße

sind im vollen Gange. Es wird gleichzeitig an nicht weniger als fünf Stellen gearbeitet. Am Bau sind gegenwärtig etwa tausend Arbeiter beschäftigt.

Von Tschelkisten entführt?

In Sull ist ein russischer Emigrant, Alexander Semitschin, auf geheimnisvolle Weise verschwunden.

Niefige Kohlenfelder entdeckt

Wie aus Danzsalan gemeldet wird, verpflichtet man sich von der Entdeckung eines großen Kohlenfeldes im südlichen Taranistka, dem ehemaligen Deutsch-Tataristka, eine völlige Umwandlung des industriellen Lebens in Zentralasien.

Höhenstrahlung und Atomzertrümmerung

Die kosmische oder Höhenstrahlung, die Prof. Piccard untersuchen will, ist nicht allein ionisierend, Atome zu zertrümmern, sondern auch sie selbst ist nichts anderes als ein Produkt eines Zerfalls von Sternmaterie ähnlich wie

und die Höhenstrahlung besitzt eine gewisse Wellenlänge, die wahrscheinlich nur 0,000000001 Zentimeter beträgt.

Eine seltsame Entdeckung.

Dwight Elmer Minnich von der Universität von Minnesota hat bei seinen Arbeiten bei R. v. Fritsch in München eine höchst merkwürdige Entdeckung gemacht:

wo mühte er sich stets mit jeder zu präsenten Möglichkeit den ganzen Hüffel füllen, ehe er über die Brauchbarkeit derselben entscheiden kann.

Wichtige Erfindung eines Wiener Arztes

Gemeinsam mit Ingenieur Dabler konstruierte Dr. Snyjer ein in den Magen verlegbares Behandlungsgerät, das die therapeutisch besonders wirksamen Gammastrahlen an Ort und Stelle ausstrahlt.

Deliquenten auf Grönland

Das norwegische Forschungs-„Korvetten II“, das in diesem Sommer mit einer englisch-amerikanischen Expedition Ostgrönland besuchte, hat, wie nach einer Meldung aus Aalesund in den Gebieten Ostgrönlands, in deren die Norweger nach den dänisch-norwegischen Abmachungen

Polens Kraftwagenbestand

Nach neuesten Schätzungen.

Laut amtlicher Statistik waren im Juli 1930 in Polen insgesamt 41 001 mechanische Kraftfahrzeuge registriert, darunter 19 288 private Personenzweiger, 7282

Wendehochzeit nach altem Brauch

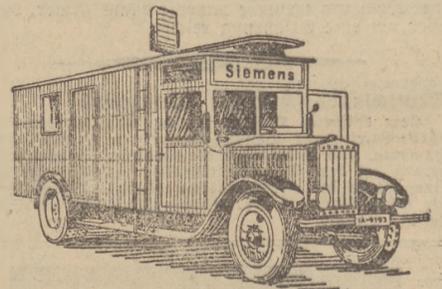
In dem Dorfe Rattbor bei Wostgen wurde dieser Tage eine Wendehochzeit nach altem Brauch abgehalten. Nicht weniger als dreihundert hochzeitliche Gäste nahmen teil.

102 Stachwerke

Der ehemalige Gouverneur des Staates New York Alfred Smith hat den Grundstein zu einem neuen Amtsgebäude gelegt, das den größten öffentlichen Bau der Welt bilden und 102 Stachwerke zählen wird.

Fahrender Großlautsprecher

Wo die menschliche Stimme nicht mehr ausreicht, muß die Technik helfend eingreifen. Ein Redner z. B. kann sich bei einer Massenversammlung, die aus Tausenden von Menschen besteht, nicht ohne weiteres allen Hörern verständlich machen.



und im Wagen noch ein Mikrofon zum Besprechen, eine Verstärker- und eine Stromerzeugungsanlage vorhanden. Das Mikrofon kann im Innern des Automobils, in der Rednerkabine, aufgestellt werden.

Einfamilien-Villen

in Langfuhr, Friedensschuß — neu erbaut, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Zentralheizung pp., preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 8000.— Gulden.

Anfragen erbeten an den Vertreter der Hausbau-Vereinigung: H. BOEMM, Danzig, Langgarten 80 b. Telefon 247 70.

Danziger Mosaik der Woche

Die letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beginnt am 13. Oktober. Das der Fall...

Die Tagung des Verbandes der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen fand in Danzig vom 18. bis 25. September statt.

Das Danziger Museum für Naturkunde und Vorgefichte feierte in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Großfeuer in Tannsee. In Tannsee im Gr. Werder vernichtete ein Feuer auf dem Anwesen des Postbeamten Erich Döring eine Scheune...

Schießerei in Neufahrwasser. In einem Lokal in Neufahrwasser machten drei junge Leute Krach und zogen das Messer.

Polnische Vaherleichterungen. Für Nicht-Danziger gibt die polnische Poststelle jetzt für die Durchreise durch den Korridor Eisen mit einjähriger Gültigkeitsdauer ab.

Auflösung eines Landkreises. Die Pressestelle des Senats meldet: Nachdem in der Abteilung des Anrens ein Gesetzentwurf betr. die Zusammenlegung der beiden Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung...

Noten an Polen wegen der polnischen Post. Die Regierung der freien Stadt Danzig hat nunmehr den hohen Kommissar des Völkerbundes um Entscheidung...

Entscheidung des Rates des Völkerbundes vom 19. 9. 1925 festgelegte Gebiet.

In der Abzweigung der Straßenbahn von der Großen Allee in die Döbberstraße ist über der Straßenbahn eine Ampel angebracht...

Bau eines Schwimmbades wird ausgeschrieben. In der Aufsichtsratsitzung der Kurbetriebsgesellschaft Bad Harzburg wurde die Frage des baldigen Baues eines Schwimmbades erneut eingehend...

Die Verhandlungen über den Bau eines Kinderkolonades sind soweit gefördert worden, daß die baldige Ausführung in Aussicht steht.

Die Weihe des neuen Gemeindehauses in Döbber-Niederfeld ist für den kommenden Sonntag (28. September) vorgesehen.

Nacht- und Sonntagsdienst Danziger Apotheken in der Woche vom 21. bis 27. September: Apotheke auf Langgarten, Langgarten 106; Köpen-Apotheke, Langgasse 73; Apotheke zum Danziger Bapen, Breitgasse 97; Sonnen-Apotheke, Holzmarkt 15; Adler-Apotheke, Langgasse 39; Hauptstraße 39; Adler-Apotheke, Neufahrwasser, Döbberstraße 39; Adler-Apotheke, Döbber, Hauptstraße 45; Apotheke Heubude, Große Seebadstraße 1.

Werklicher Sonntagsdienst am 21. September: Dr. Fomerowitz, Breitgasse 17; Dr. Preuß, Dolgmarkt 18; Dr. Borowski, Langgarten 28; Dr. Jacoby, Langgasse 30; Dr. Dürig, Neufahrwasser, Schleusenstraße 95; Dr. Stein, Döbber, Am Kaiserberg 3; Dr. Hennig, Stadtgebiet 39.

Jahreslicher Sonntagsdienst am 21. September (nur in der Zeit von 10-12 Uhr): Dr. Güter, Langer Markt Nr. 32; Dr. Berndt, Langgasse, Brunshofweg 26.

Sonntagsdienst des Reichsverbandes Deutscher Dentisten am 21. September (nur in der Zeit von 10-12 Uhr): Engelhardt, Stadtgraben 10; v. Kalabowski, Langgasse 30; Marcs, Langgasse, Jägerschloßweg 47b.

Briefe an die Danziger Sonntags-Zeitung

Antworten:

Hochantenne und Tomaten! Wenn der Hauswirt Ihnen lange Monate keine Schwierigkeiten gemacht hat, und vor allen Dingen auch die Einrichtung der Anlage ohne Widerspruch...

Aus dem derzeitigen Verhalten des Hausbesitzers Ihnen und Ihrem Wohnungsnachfolger gegenüber muß angenommen werden, daß der Vermieter mit der Einrichtung und dem Weiterbestehen des Aufstellens einverstanden gewesen ist.

Die unhygienische Zigarettenpackung.

Daß das L.M. in echt hirokratischer Art, auf einen von allen Seiten lebhaft praktischen Vorschlag nicht eingehen würde, war vorauszusetzen.

Advertisement for 'Jedermann' department store, listing various goods like clothing, shoes, and household items.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

NEUER GEWINNPLAN

zur 36. Preuß.-Süddeutschen (262. Preuß.) Klassenlotterie bestehend aus 800000 Losen mit 348000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien - Spielkapital: 113960100 Reichsmark

Table showing lottery results for three classes: Erste Klasse, Dritte Klasse, and Fünfte Klasse, with columns for drawing dates and prize amounts.

Verbesserungen zur 36./262. Lotterie

Table detailing improvements in the lottery, including prize amounts and the total number of winners, such as '2 Millionen RM auf ein Doppelloos'.

Vom Wunschzettel des Hausbesitzes

Die mit großer Spannung erwarteten Wahlen sind vorüber, und der neue Reichstag tritt Mitte Oktober zusammen. Auf ihn sind die Hoffnungen und Wünsche des Hausbesitzes...

Grundstücke - Verkauf



Neu vergeben am 17. September 1930
Gulden 124 500.-
Unkündbare zinsfreie Tilgungsdarlehen
Bisher über G. 450 000.- vergeben
BEHAKA
Danziger Bausparkasse e. G. m. b. H.

Geschäfte - Verkauf

Verkäufe:

Galhof mit Hotelbetrieb, 4 Zimmer, eigenes Kino, ca. 9 Morgen Land und Garten...

Gutgehendes

Gemischt-Geschäft m. Grundstücken in einer leb. Stadt...

Ed- Restaurant

Überkauft, schmerz. Erkant, fünfjährig leistungsfähig...

Damen- Konfektions-

Geschäft, Vorstadt Berlin, Umsatz 105.000 Mk., gute Kundenzahl...

Lebensmittel-

Dst. Gemüsegeschäft, Südboten Berlin, 60-70 Tageskasse...

Groß- Restaurant

125/1 monatl. Ums., fester Hermannsplatz, 1000 Stühle...

Schuhmacherei

und Lederhandlung, selten schöner, sonn. Halbeller mit 16 Brennst. m. Wohn.

Seifenecke

Lodesfall, 2 Zimm., mit Elektrorolle und Ware, 2800, tauschl.

Obst- Gemüse-

Kolonialwaren-Geschäft, Kolonialwaren, Gemüse, Obst, bill. Preise...

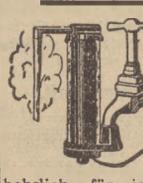
Grundstück

Verkauf mein in Stolp i. Pom. geleg.

Offene Stellen

Sensationelle Erfindung!

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!



Jede Temperatur bis 96° Cel. Ohne Montage kinderleicht an jede Wasser- und Lichtleitung anzuschließen...

Reformhaus „CITY“

Abteilung M 13 BERLIN SW 11 - Seriöse Vertreter gesucht.

20 Prozent Prohibition

durch Verkauf von Weingeistdestillieren an Nahrungsmittel u. Brio.

Häusliche Tätigkeit

Leichte Anfertigung von Spezialartikeln berg. Georg H.

Bücher- lehrling

gesucht aus guter Familie, sofort oder später, Familienanhang.

Stellengesuche

Lüchtiger, strebsamer junger Mann

Walter Rosenfeldt,

18 Jahre alt, aus der Getreidebranche, Umgang mit jeder Kundsch. bestens vertraut...

Junge, klangvolle,

Mann, gel. Musch., Schloß, Dreher u. Chausf., außerord. klav.

Kutscher

sonst. Landw. Arb., auch Hausarbeit. Aufgebote an

Herrsch. Chauffeur

30 J., verh., sucht Stellung, äußerst sicher, gewandt, Fahrer, spez. Ford.

Heiraten

Glückliche Eben

vermittelt in idealer, vornehmer Art und Weise, wenn auch ohne Vermögen...

Ich Suche

die Bekanntschaft einer gebild., symp. Dame mit groß. Vermögen...

Geschäfts- grundstück

gut verzinlich 1915 neu erbaut, Zentr.-heizung, in offiz. Kreisf., 4000 Einwohn.

Verkauf und Pacht

mit 5 Zimm., Gart. u. 6 Wrg. Land, geeignet f. Rent. od. Verm. Beamt. als Nebenberuf...

Villa

mit ca. 4000 am großem Obgart. in der Nähe von Neutritzsch...

Vermietungen

in bester Lage (Zentralheiz.) vermietet

Kapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Hypothekentapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Kaufgesuche

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Kaufes

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Gutgehende Bäckerei u. Café

in Bonn, malteses Gebäud. morin seit 1906 ein erfolgreiches Geschäft...

Gutgehende Bäckerei u. Café

in Bonn, malteses Gebäud. morin seit 1906 ein erfolgreiches Geschäft...

Stadtgut

50 Wrg., Anz. 8000, Pr. 28 000, Stadtgut, 43 Wrg., dazu 12 Pacht, Anz. 6000...

Gastwirtschaft

Gebäude maßig, 10 Wrg. Land, Preis 25 000 Mk., Anz. 7-8000 Mk. Totes und lebendes Inventar komplett.

Büdereigrundstück

Ich beabsichtige mein Grundstück in der Dorf alleinstehend

Geltes Angebot!

Ohne einen Pfennig Anzahlung verkaufe ich schönes, 1928 erbautes Wohngrundst.

Villa

mit ca. 4000 am großem Obgart. in der Nähe von Neutritzsch...

Vermietungen

in bester Lage (Zentralheiz.) vermietet

Kapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Hypothekentapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Kaufgesuche

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Kaufes

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Gutgehende Bäckerei u. Café

in Bonn, malteses Gebäud. morin seit 1906 ein erfolgreiches Geschäft...

Gutgehende Bäckerei u. Café

in Bonn, malteses Gebäud. morin seit 1906 ein erfolgreiches Geschäft...

Haus- grundstück

in Stolpmünde, mit gut. 1. Dk. freies, 5-Zimmer-Wohnung, billige Verh. N. H. Eduard Frankenfeld, Stolp, Wollweberstraße 17.

Wald- und Hofgüter

zu verkauf. in Nähe Kreisberg, Rechtskonsulent Wagner, Reuthardt (Baden), Schwarzstr.

Stadtgut

Nähe v. Leipzig, ca. 400 Wrg., 1 Plan, gut. Mittelbod., sehr gut. Holzgeb., Milch & 2 Tr. 35 Wrg., ist mit voll. erhalt. leb. u. tot. Wirtschaftsinvent. sof. preisw. zu verk. od. zu verpachten. Zur Übernahme sind b. Pacht 60-70 000 Mk. und b. Kauf 140-150 000 Mk. erf. Nur kapitalfr. u. festst. Refekt. erhält. ausführl. Ausz. wenn Rückporto beilieg.

Birnbaum

Wöhlen bei Leipzig.

Villa

mit ca. 4000 am großem Obgart. in der Nähe von Neutritzsch...

Vermietungen

in bester Lage (Zentralheiz.) vermietet

Kapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Hypothekentapital

Wir bringen jeden Posten Geld kostenlos hypothekarisch auf gute Grundstücke...

Kaufgesuche

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Kaufes

Schlachtgeflügel aller Art, frische Land-er gegen Kasse...

Gutgehende Bäckerei u. Café

in Bonn, malteses Gebäud. morin seit 1906 ein erfolgreiches Geschäft...

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

Erwerbsgüter

in Medl u. Borspomm. mit voller Ernte, a. Gebäud., Boden u. Inventar. Hof 114 Wrg., Hof 200 Wrg., Hof 1000 Wrg., Hof 1450 Wrg., Hof 475 Wrg., Hof 956 Wrg., Hof 1000 Wrg.

Kornebli Berlin

Königsstraße 48. Allergrößte Auswahl!

In letzter Stunde.....

Zurückweisung der Putschgerüchte

EMB. Berlin, 20. September. (Eig. Meldung.) Zu den Alarmnachrichten verschiedener Berliner und Provinzzeitungen über Vorbereitung zum Putsch oder Gewaltaktionen hören wir von preussischer Stelle, daß diese Nachrichten nach Kenntnis der amtlichen Stellen jeglicher Grundlage entbehren. Auch von Seiten der preussischen Polizeiverwaltung wird versichert, daß gegenwärtig keine greifbaren Umsturzpläne bestehen.

Die Nervosität der in- und ausländischen Börsen in den letzten Tagen hat, wie wir von unterrichteter Seite hören, vor allem einen ausgeprägten Kursdruck auf die Younganleihe zur Folge gehabt. Es ist bereits in der deutschen Presse darauf hingewiesen worden, daß die Younganleihe kein Barometer für die deutsche Kreditwürdigkeit ist. Diese Ansicht wird von unterrichteter Seite durchaus unterfrieben. Es ist abiolot richtig, was die „Times“ in ihrem Finanzbericht über die Bonität der deutschen Wertpapiere schreibt. Das Blatt weist darauf hin, daß keinerlei Grund für eine Depressiön in deutschen Wertpapieren bestehe, und daß nichts zu der Annahme berechtige, daß die deutschen Wertpapiere heute weniger gesichert seien als vor der Wahl.

Die weitere Behandlung des Europaplanes

wtb. Paris, 20. September. Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Matin“ will über die weitere Behandlung des Europaplanes berichten können, daß eine einzige Sitzung der europäischen Staaten, und zwar die vom kommenden Dienstag, zur Regelung des Verfahrens bis zur nächsten Vollversammlung des Völkerbundes im September 1931 genügen werde. Erstens komme die Ernennung von Sachverständigen nicht in Frage, sondern die Staaten würden volle Freiheit erhalten, unmittelbar vor den Tagungen ihre Minister oder deren Stellvertreter zu entsenden, zweitens scheint die Frage, welche außeuropäischen Staaten als Beobachter an den Verhandlungen teilnehmen könnten, nicht vorzuliegen.

Die Abrüstungskonferenz ist finanziert

Wird sie im Sommer 1931 stattfinden?

Im Haushaltsauschuß der Völkerbundversammlung sprach in der Budgetberatung der englische Delegierte Dalton die bestimmte Erwartung aus, daß die Abrüstungskonferenz, deren Kosten schon seit Jahren im Budget mit 300 000 Schweizer Franken veranschlagt werden, im Jahre 1931 endlich zumstandekommen. Graf Bernstorff schloß sich im Namen der deutschen Delegation dieser Forderung an, der ferner der holländische, schweizerische, österreichische und ungarische Vertreter zustimmten. Der Generalsekretär Drummond teilte mit, daß die erforderlichen Kredite sichergestellt seien. Aus seinen Erläuterungen ging hervor, daß man in Völkerbundkreisen mit der Einberufung der Abrüstungskonferenz für den Sommer 1931 rechnet.

Minderheitendebatte in Genf

wtb. Genf, 20. September. Im politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung wurde die Aussprache über die Minderheitenfrage fortgesetzt. Der polnische Außenminister Zaleski gab der Meinung Ausdruck, daß eine künftige sich wiederholende Debatte über die Minderheitenfrage der Sache des Friedens nicht dienlich sei. Polen würde sich aber nicht grundsätzlich einer Diskussion der Minderheitenfrage widersetzen; die polnische Regierung müsse jedoch nach wie vor darauf bestehen, daß alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes konkrete Verpflichtung bezüglich ihrer Minderheiten eingehen. Es sei unbedingt notwendig, das Minderheitenproblem nicht vom politischen, sondern vom moralischen und menschlichen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Rede Koch-Wesers in Genf

wtb. Genf, 20. September. Der englische Delegierte Burton legte im weiteren Verlauf der Aussprache des sechsten Ausschusses über die Minderheitenfragen den englischen Standpunkt dar. England trete nicht als Anwalt oder als Richter in dieser es nicht unmittelbar berührenden Frage auf, sondern als Vermittler. Es bestehe eine Unzufriedenheit unter den Minderheiten, die eine Gefahr für den äußeren Frieden und auch für die innere Konsolidierung der Staaten schaffe. Als Vertreter eines Staates mit Minderheitsverpflichtungen ergreife ich den südslawischen Außenminister Marinkowitsch das Wort. Er machte geltend, daß der Rat das Verfahren in Minderheitenangelegenheiten nicht ändern könne, da es in den Verträgen selbst festgelegt sei. Südslawien werde keine neue Verpflichtung übernehmen.

Der Vorsitzende des Ausschusses verlas hierauf eine Erklärung des Völkerbundsekretariats, die sich mit der vom deutschen Vertreter an den Veröffentlichungen über die Petitionen geübten Kritik auseinandersetzt.

Nach einer gleichfalls vermittelnden Erklärung des italienischen Delegierten Grafen Bonin-Langare, der sich gegen die sofortige Schaffung neuer Organisationen aussprach, ergriff

Reichsminister a. D. Koch-Weser das Wort. Er äußerte nochmals die entschiedene Bitte, daß man in der Annahme der Petitionen so liberal wie möglich vorgehen müsse. Deutschland wüßte im Augenblick keine Abänderung der Madrider Beschlüsse, sondern nur die Verbesserung ihrer Anwendung. Deutschland müsse aber seine Wünsche nicht bagatellisieren lassen. Es müsse seine Kritik solange fortsetzen, bis die unbefriedigenden Zustände abgestellt seien. Der deutsche Vertreter stellte gegenüber den Ausführungen

— I — London, 20. September. Die heutige Börse verzeichnete zuerst einen weiteren Kursrückgang der deutschen Werte. Im Verlauf konnten die Papiere sich aber, auf energisches Berliner Dementi, um einige Punkte erholen. Von gewisser Seite, speziell von Paris, werden Gerüchte über einen beabsichtigten Putsch der Nationalsozialisten in Deutschland verbreitet.

— I — New York, 20. September. Die Gerüchte über einen in Deutschland zu erwartenden Umsturz fanden an der getrienen New Yorker Börse neue Nahrung. Im Verlaufe des getrigen Börsentages wurde eine halbe Million Young-Anleihe auf den Markt geworfen. Der Kurs sank von 84½ auf 82¼. Sämtliche deutsche Obligationen erlitten ebenfalls sehr starke Kursabschwünge. Die Hamburger Stadtanleihe, die Berliner Stadtanleihe und die Sächsische Staatsanleihe waren rückgängig. Am der heutigen Vorbörsen legte eine langsame Kursbesserung der deutschen Aktien ein.

Durch die getrigen scharfen Verkäufe der deutschen Papiere konnte sich, wie aus Berlin gemeldet wird, die Deutsche Reichsbank nicht entschließen, die bereits vor der Wahl vorgesehene Zinsfußermäßigung durchzuführen.

an, der ferner der holländische, schweizerische, österreichische und ungarische Vertreter zustimmten. Der Generalsekretär Drummond teilte mit, daß die erforderlichen Kredite sichergestellt seien. Aus seinen Erläuterungen ging hervor, daß man in Völkerbundkreisen mit der Einberufung der Abrüstungskonferenz für den Sommer 1931 rechnet.

Nur wenn es gelingt, den Völkerbund zu einem Organ zu machen, in dem alle diejenigen, die unterdrückt sind, sich unterdrückt glauben, rechtzeitig und unbüdennd zu Wort kommen, wenn sie den Glauben an den Völkerbund erwerben, daß er auf friedlichem Wege ihren Nöten abzuhelfen weiß, nur dann dürfen wir erwarten, daß die Entwicklung des Zusammenlebens der Völker ohne Rückschläge die Fortschritte macht, die wir alle erhoffen. Es wäre verhängnisvoll, wenn sich im Völkerbund die Meinung bilden würde, als sei die Minderheitenfrage schon heute befriedigend gelöst. Wir sind erst am Anfang der Lösung. Es gibt Gefahrenzonen in manchen Teilen, die zu beiseitigen unsere Pflicht ist. Jeder Staatsmann, der mit Minderheiten zu tun hat, trägt eine schwere Verantwortung. Möge der Geist des Verständnisses, der sich in unseren Verhandlungen gezeigt hat, sich auf alle Regierungen Europas übertragen!

Abschließend verlas Reichsminister a. D. Koch eine Entschließen der deutschen Delegation, die dem Berichterstatter zur Verwendung für seinen Bericht an die Vollversammlung des Völkerbundes übergeben worden ist. Sie läßt den Generalsekretär ein, der Vollversammlung im jährlichen Bericht ein ebenso ausführliches Resümee über die Tätigkeit des Völkerbundes in Minderheitenfragen zu übermitteln.

Der sechste Ausschuß der Völkerbundversammlung hat heute mittag die Aussprache über die Minderheitenfrage auf nächsten Montag vertagt.

gehend besprochen. Der Führer der nationalistischen Gruppe in der französischen Kammer, Marin, befaßt sich in seinem Blatte „Action“ mit den Ereignissen in Genf. Auch er greift Briand heftig an. Von allen Seiten schreibt Marin, drohe Gefahr. Die erste Tat sei die Entfernung des schädlichen Mannes, der unter den Zweigen des Delikates Frankreich einer schweren Leidenszeit entgegenführe. — Die anderen nationalistischen Blätter erklären, man müsse wieder mit England die alte erprobte Entente-cordiale schließen, um gegen alle Uebergriffungen des nationalistischen Deutschlands gesichert zu sein.

Der sechste Ausschuß der Völkerbundversammlung hat heute mittag die Aussprache über die Minderheitenfrage auf nächsten Montag vertagt.

Der sechste Ausschuß der Völkerbundversammlung hat heute mittag die Aussprache über die Minderheitenfrage auf nächsten Montag vertagt.

Der sechste Ausschuß der Völkerbundversammlung hat heute mittag die Aussprache über die Minderheitenfrage auf nächsten Montag vertagt.

Die Meistbegünstigungsklausel
— I — Genf, 20. September. Die Meistbegünstigungsklausel bildet im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes den Gegenstand einer großen Debatte. Man versucht jetzt, zur Bildung regionaler Gruppen der europäischen Staaten zu gelangen, die untereinander ihre Tarife herabsetzen könnten und so den Weg für eine allgemeine Herabsetzung öffnen würden. Die Aussprache, in der sich eine völlig neue Haltung in der Frage der Meistbegünstigung herauskristallte, wird Montag fortgesetzt werden.

Austritt Breitscheids
aus der II. Kommission des Völkerbundes.
EMB. Berlin, 20. September. (Eig. Meldung.) Die Pressemeldung über den Austritt Breitscheids

aus der zweiten Kommission des Völkerbundes und seinen Uebergang zur Abrüstungskommission, wird uns von unterrichteter Seite bestätigt; doch wird diesem Wechsel lediglich die Bedeutung beigegeben, daß Breitscheid die Frage der Abrüstung für wichtiger halte und darum den Wechsel vorgenommen hat.

Der neue Chef

EMB. Berlin, 20. September. (Eigene Meldung.) Ein Erlaß des Reichspräsidenten bestimmt den Generalmajor Frh. von Hammerstein-Quord zum Nachfolger des auf seinen Entschluß zum 30. November 1930 aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Generaloberst Henze. General von Hammerstein wird mit dem 1. Oktober 1930 unter gleichzeitiger Entlassung von der Stellung als Chef des Truppenamts zur besonderen Verfügung des Chefs der Heeresleitung gestellt.

Wirtschaftsnot

— w — Düsseldorf, 20. September. Die Mannesmann-Werke haben 235 Bergarbeiter entlassen. Die Rheinischen Stahlwerke in Aöln haben 111 Arbeiter gekündigt. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, haben die Diebinger Säulenwerke eine Verlingerung der Belegschaft um 15 Prozent beschlossen. 1000 Arbeiter werden entlassen.

Vertrauliche Besprechungen

— I — Budapest, 20. September. Der Vorstand der politischen Abteilung des italienischen Außenministeriums hatte mit dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen eine vertrauliche Besprechung und ist gestern wieder nach Rom zurückgekehrt.

Offizierverchwörung in Serbien

— I — Belgrad, 20. September. Die „Politika“ melden aus Sofia: In Belgrad gewinnen immer mehr die Ueberzeugung Ueberhand, daß der Grund der Verhaftungen einer großen Anzahl von Offizieren nicht Spionageverdacht, sondern in einer großen Offiziersverchwörung gegen die Regierung und den König zu suchen sei, die jetzt aufgedeckt wurde. Bis heute sind rund 200 Offiziere aller Chargen, darunter auch einige Generalstäbler, verhaftet worden. Die Verhaftungen haben in Belgrad ungeheure Erregung hervorgerufen. Ferner sind auch mehrere Eisenbahn- und Zollbeamte sowie einige Gendarme und Polizeibeamte in Haft genommen worden. Nach dem Verhör sämtlicher Verhafteten ist ein offizielles Kommuniqué in Aussicht gestellt.

Frankfurts trostlose Finanzlage

— w — Frankfurt a. M., 20. September. Der Magistrat der Stadt Frankfurt wehlt bei der trostlosen Finanzlage der Stadt nicht mehr aus noch ein. Er hat jetzt die Einführung einer zehnpromzentigen Getränkesteuer in allen Gaststätten beschlossen. Nur Milch soll davon ausgenommen werden. Das Wirtsgewerbe entsetzt eine lebhaft Agitation und es ist zweifelhaft, ob die Steuer die Zustimmung der Stadtverordneten findet. Sämtliche Wirtsgaststätten sind bereits auf die Einführung der Getränkesteuer als Protest ihre Betriebe acht Tage zu schließen.

Barbarisch

— w — Paris, 20. Sept. In einem Offenen Brief an den Kriegsminister spricht der sozialistische Abgeordnete Paul Faure von einer barbarischen Bestrafung in einer Garnison der Fremdenlegion. Ein tunesischer Legionär, der beschuldigt war, sein Gewehr an einen Eingeborenen verkauft zu haben, wurde, um ein Geständnis von ihm herauszuholen, tagelang mit gefesselten Händen und Füßen in die Sonne gelegt. Dazu beschmierte man ihm das Gesicht mit Honig, um die Insekten anzulocken. Als halbe Leiche wurde der Gequälte endlich in ein Spital gebracht. Sein Körper war von Ungeziefer zerfressen, alle Wunden waren vereitert. Außerdem soll der Mann den Verlust verloren haben. Der Vorfall soll sich in einer marokkanischen Garnison in Gegenwart mehrerer Offiziere zugezogen haben.

Nächtlicher Raubüberfall

EMB. Berlin, 20. September. (Eig. Meldung.) Ein Raubüberfall, wie er glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört, wurde in der vergangenen Nacht hier verübt. Im Hause Geisbergstraße 41

Der diesjährige letzte Renntag bei Zoppot

Es werden heute, am Schlußtag der diesjährigen Rennen, sich wieder sieben Felder zum Start begeben, die alle eine recht gute Befegung gefunden haben. Es sind dazu, sowohl aus Königsberg, als auch aus Niesenburg, aus dem Trainierstall des Grafen Emich zu Solms, noch mehrere recht bemerkenswerte Pferde hier eingetroffen.

Im Preis des Reichsverbandes hat Jofrates, seiner Form im Sommer nach, gute Aussichten, doch hat er Nona und Laormina gegen sich, die in Königsberg gut gelaufen sind. Diese beiden werden neben Metternich vorn zu finden sein.

Für den Preis der Langgasse ist u. a. Enterpe genannt, die vergangene Sonntag das September-Hürdenrennen sicher nach Hause brachte. Sendbote und Ferne befanden sich in guter Position im gleichen Rennen am vergangenen Sonntag hinter Poessie, als sie fielen. Da Poessie fortbleibt und Wöln als Dritter erst eine ganze Weile später kam, so ist mit den beiden Pferden zweifellos auf den Plätze zu rechnen.

Das Tannenbergs-Jagdrennen sieht J zum Donner, Parademarsch und Prachtferl am Start. Alle drei haben sich in diesem Jahr als Sieger nämlich erwiesen. Auch Judianer ist, früheren Leistungen nach, nicht ganz zu übersehen.

Der Preis des Unionclubs wird den Graf-Fern-Sehn Merian aus Weinbergischer Zucht im Felde sehen. Freilich gilt der Hengst als nicht unbedingt zuverlässig. Der Gradisher Altman hat am vorigen Sonntag, trotz leichtester Bewichtung, nicht viel gezeigt. Dagegen kommen aber hier Reg-

Togal
unübertrossen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 A. rztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt!

Ein Versuch überzeugt!
In allen Apotheken.
1,95 G.

0,46 Clm., 6,12 llt., 74,3 mg. act. ne. cal.

bewohnt der Holzgroßkaufmann Alfons Spitzer eine ziemlich große Wohnung. In der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr erwachte das Ehepaar von einem Geräusch und sah, als es Licht gemacht hatte, im Schlafzimmer drei Männer mit Revolvern stehen. Diese zwangen den Kaufmann, unter andiger Erdröhung mit Erschießen, aufzusuchen und die Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Jeder Widerstand war zwecklos und auch telefonisch konnte keine Hilfe herbeigerufen werden, da alle drei Fernsprechlleitungen, die sich in der Wohnung befanden, durchschnitten waren. Die Einbrecher entnahmen dem Geldschrank bares Geld und Schmuck. Was ihnen dabei in die Hände gefallen ist, sieht noch nicht fest. Das Ehepaar alarmierte nach dem Verschwinden der Einbrecher von einer Nachbarnwohnung aus das Ueberfallkommando, doch war bereits soviel Zeit verstrichen, daß von den Räufern keine Spur mehr gefunden wurde.

Schwerer Sturm im englischen Kanal

wtb. London, 20. September. Seit der letzten Nacht herrscht an der englischen Küste schweres Sturmweetter, das die Schifffahrt gefährdet. Im Kanal erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 125 Stundenkilometern. Die Schiffe suchen Schutz in den Häfen. Der französische Segler „Leone“ wurde bei Weymouth von seiner Verankerung losgerissen und droht an den Klippen zu zerfallen. Die Besatzung konnte von einem Boot der Rettungstation an Bord genommen werden. Im Inland wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Der Ernteschaden ist beträchtlich. Der Sturm, der im Laufe des Vormittags noch an Heftigkeit zunahm, ist der schwerste, der England seit Jahren heimgesucht hat. Bei Reading stießen infolge strömenden Regens, der die Sicht erschwerte, zwei Güterzüge zusammen. Menschen kamen nicht zu Schaden, doch war der Verkehr mehrere Stunden lang lahmgelegt.

Kurze Nachrichten

Große Unregelmäßigkeiten
wurden bei der Bohnungsban-G. m. b. H. in Seidelberg festgestellt. Der Verlust, der in die Millionen gehen soll, trifft in erster Linie katholische Ordensschwestern, die für den Bau eines Krankenhauses zusammengelegt hatten, und zahlreiche kleinere Heidelberger Geschäftsleute. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Gold- und sonstige Deckung aller Noten auf 12 Prozent herabgesetzt worden.

Radiumaktive Schokolade
ist die neueste Erfindung eines deutschen Chemikers. Es gelang ihm, eine Verbindung des sehr gesundheitsfördernden Radiums an die Schokoladenmasse zu ermöglichen. Erholung der Ozeanflieger.

wtb. Hamburg, 20. Sept. Der Hamburger und der Altonaer Verein für Luftschifffahrt und der Bund der Flieger veranstalteten am Freitag einen festlichen Empfang zu Ehren von Gronau und seiner Begleiter.

Niesenbrand in chemischem Großwerk.
wtb. Mainz, 20. Sept. Heute früh brach in den chemischen Werken von Dr. Kurt Albert in Amöneburg (bei Mainz) Feuer aus, das in den Fabrikräumen, in denen hauptsächlich Ammoniak und Feer hergestellt wird, reiche Nahrung fand. Die Fabrik stand bald in hellen Flammen. Raubüberfall in einem Vorortbahnhof.

wtb. London, 20. Sept. Im Bahnhof der Vorstadt Harting wurden heute zwei Schalterbeamte von drei mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen und gefesselt. Die Räuber erbeuteten eine beträchtliche Summe und entkamen.

Von Affen getötet.
— I — Paris, 20. September. Auf ungemöhnliche Weise ist, wie die Blätter melden, ein Automobilist in der Nähe von Sebils in Algerien ums Leben gekommen. Er geriet mit seinem Wagen plötzlich in zwei Affenherden, die sich gegenständig mit Steinen bewarfen. Das Auto wurde mit einem Steinhaapel überschüttet. Dabei traf ein Stein den Automobilisten so unglücklich, daß er getötet wurde.

Genfer Wirtschaftsausschuß

wtb. Genf, 20. September. Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlung berichtete der Vertreter Polens, Glibbick, über die Warschauer Agrarkonferenz, die acht Staaten veranstaltet hatten, um die Möglichkeiten einer Verbesserung der Lage der Landwirtschaft zu prüfen. Er sprach sich für die Einberufung einer neuen Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes im Frühjahr nächsten Jahres aus, die sich insbesondere mit den auf der Warschauer Konferenz erörterten Fragen beschäftigen sollte. Der belgische Delegierte van Langenhove erklärte, Belgien sei bereit, in Verhandlungen über internationale Vereinbarungen bezüglich bestimmter Warengruppen einzutreten.

Die Meistbegünstigungsklausel

— I — Genf, 20. September. Die Meistbegünstigungsklausel bildet im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes den Gegenstand einer großen Debatte. Man versucht jetzt, zur Bildung regionaler Gruppen der europäischen Staaten zu gelangen, die untereinander ihre Tarife herabsetzen könnten und so den Weg für eine allgemeine Herabsetzung öffnen würden. Die Aussprache, in der sich eine völlig neue Haltung in der Frage der Meistbegünstigung herauskristallte, wird Montag fortgesetzt werden.

Austritt Breitscheids

aus der II. Kommission des Völkerbundes.
EMB. Berlin, 20. September. (Eig. Meldung.) Die Pressemeldung über den Austritt Breitscheids

Deutscher Rennsport am Sonntag

In Deutschland gibt es heute an verschiedenen Orten zwischen den Flaggen erstklassige Ereignisse. Im Grunewald wird das Deutsche Saint-Leger (34 000 Mark 2800 Mtr. für Dreijährige) gelaufen, für das der Stall Weinberg mit Gregor in erster Linie in Frage kommt. Daneben werden Herodias und Brutus für die Plätze als aussichtsreich bezeichnet. An zweiter Stelle steht der Hamonia-Preis in Hamburg. Gröbhorst in Ehrenpreis und 30 000 Mark

(1600 Mtr.), wofür der Stall des Frhrn. v. Dopenheim in erster Linie Masfalda und weiter Walzertraum genannt hat. Daneben gelten Herakles und Narcis als sehr aussichtsreich. In Horst-Emscher steht das Kartell-Rennen der Zweijährigen (Ehrenpreis und 15 000 Mtr., 1400 Mtr.) an der Spitze des interessantesten Programms, für das Dagemeiner, Osterfreude und Nero zu bevorzugen sein dürften. Weiter werden noch in Kiel und Leipzig Rennen gelaufen.

- Unsere Tzps für heute:**
Preis des Reichsverbandes: Stall v. Gramaski — Metternich — Jofrates.
Preis der Langgasse: Enterpe — Sendbote — Ferne.
Tannenbergs-Jagdrennen: J zum Donner — Prachtferl — Parademarsch.
Preis des Unionclubs: Regan — Wissenschaft — Merian.
Reibhüfaren-Erinnerungs-Jagdrennen: Padualla — Medina — Baladin.
Preis der Danziger Niederung: Stall Schwarz — Ferber — Uriei.
Corso-Rennen: Poessie — Helvetier — Kadewit.

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!

Hallo! Sie hören Europa!

Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift „Für den Herrn“ Das Wichtigste aus dem Programm vom 21. bis 27. September

Wellenlängen der Sender: Berlin: 418 m. Breslau: 325 m. Frankfurt: 390 m. Königs-wusterhausen: 1633 m. Rom: 441,1 m. Oslo: 493 m. Wien: 517 m (Graz: 352 m). Katowitz: 408,7 m. Krakau: 312 m. Posen: 833 m. Warschau: 1411 m. Budapest: 350 m.

SONNTAG.

Berlin: 7.00: Frühkonzert. - 9.05: Morgenfeier. - 11.00: (Königswusterhausen). - 11.30: Kundgebung der Volksbühne. - 12.45: (Königsberg). - 14.30: Jugendstunde. - 15.00: Klavierkonzert. - 16.00: Unterhaltungsmusik. - 18.45: Schubert-Beethoven. - 20.00: Wagnerabend. - Bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau: 7.00: Frühkonzert. - 9.00: Morgenkonzert. - 10.30: Morgenfeier. - 11.30: (Berlin). - 11.45: (Königsberg). - 16.00: Tag der Heimat. - 16.45: Unterhaltungsmusik. - 17.15: Kinderbühne. - 18.20: Ernteausklang. - 19.00: Eine Stunde Wien. - 20.00: (Berlin). - 22.30: Tanzmusik. Frankfurt: 9.30: Schopenhauer-Gedächtnisfeier. - 11.00: Konzert. - 16.00: Nachmittagskonzert. - 19.30: Volkslieder. - 20.00: „Hochzeit am Mississippi“ (Hörspiel). - 20.45: Unterhaltungsmusik. - 22.45: Tanzmusik.

MONTAG. Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.30: Musikal. Parallelen. - 18.00: Jugendstunde. - 19.25: Bläserorchesterkonzert. - 21.00: Kammermusik. - Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 16.00: Konzert. - 19.00: Hebräische Aufnahmen. - 20.30: Eulenspiegelein in Liedern. - 21.50: „Pan-europa.“ Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. - 20.30: Wetsingen. - 21.30: Mandolinenkonzert. Königs-wusterhausen: 12.00: Schallplatten. - 14.00: (Berlin). - 15.00: Jugendstunde. - 16.30: (Berlin). - 19.30: Stunde des Landwirts. - 20.00: Aus alten Operetten. - Bis 0.30: (Berlin).

Dienstag. Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.30: Märsche. - 17.00: Tee-musik. - 19.00: Bücherstunde. - 20.00: Tanzabend. Breslau: 16.00: Schallplatten. - 16.45: Klaviermusik. - 19.00: Abendmusik. - 20.30: Spieler. - 21.30: Duo. - 24.00: Schallplatten. - 0.30: Nachtkonzert. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. - 19.30: „Zar und Zimmermann“ (Oper). Königs-wusterhausen: 12.00: Schallplatten. - 14.00: (Berlin). - 15.00: Frauenstunde. - 16.30: Herbst. - Ab 20.00: (Berlin).

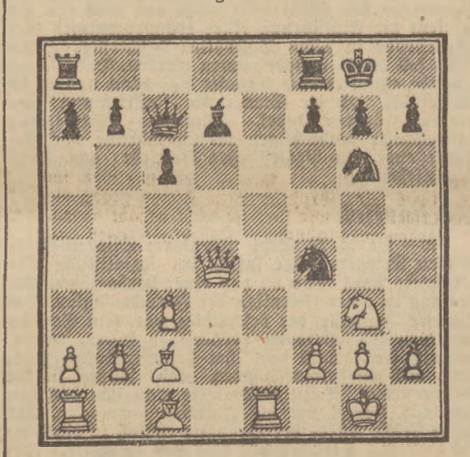
Mittwoch. Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.30: Klaviertrios. - 17.30: Jugendstunde. - 18.50: Unterhaltungsmusik. - 20.30: Symphoniekonzert. - Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 16.10-16.55: Bläserquintett. - 17.30: Jugendstunde. - 19.00: Johann Strauß. - 20.30: Von der Tragödie bis zur Revue. - 21.30: Unterhaltungsmusik. - 22.30: Zu neuen Zielen. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. - 19.30: „Sprechstunde“ (Hörspiel). - 20.00: Volksliederabend. - 21.15: Operkonzert. Königs-wusterhausen: 12.00: Schallplatten. - 14.00: (Berlin). - 16.30: Neuzeitliche Komponisten. - 20.30-21.30: (Breslau). - Bis 0.30: (Berlin).

DONNERSTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.05: Orchesterkonzert. - 18.15: Schubert. - 19.30: (Königsberg). - 20.35: „Der Minister ist ermordet“ (Hörspiel). - Bis 0.30: Tanz-musik. Breslau: 16.00: Unterhaltungskonzert. - 18.50: Mit Mandoline und Gitarre. - 19.30: Schlager. - 20.35: (Berlin). - 22.25: Tanzmusik. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. - 20.00: „Jugend in Not“ (Hörspiel). - 21.30: Kammermusik. Königs-wusterhausen: 14.00: (Berlin). - 14.30: Jugendstunde. - 15.45: Frauenstunde. - 16.30: (Berlin). - 20.00: Drel-romantische Komponisten. - 21.00: Operettenfinale. - Bis 0.30: (Berlin).

Schach Geleitet von E. Gertschkoff Gleich nach dem Abschluß des Turniers zu Lüttich, wo wir sie seinerzeit berichteten, Dr. Tartakower den ersten Preis errang, hat der Schachverein Anderßen in Frankfurt a. M. anlässlich seines 50jährigen Jubiläum ein Internationales Turnier mit 12 Teilnehmern veranstaltet. Die letzte Runde dieses Turniers ist am 18. cr. gespielt worden. Das Ergebnis ist: I. Preis: Nimzowitsch mit 9 1/2 Punkten, II. Preis: Kashdan mit 9. III. und IV. Preis: Ahues und List mit je 7, V. Preis: Colle mit 6 1/2 Punkten. Es folgen: Przepiórka mit 6, Pirce mit 5 1/2, Sämsch mit 5, Mieses mit 4, Thomas mit 3, Mannheimer mit 2 und Orbach mit 1 1/2 Punkten.

Stellungsbild Nr. 5.



In dieser anscheinend ausgeglichenen Stellung (Weiß am Zuge) führt Weiß durch eine kurze einfache Wendung mit einem unerwarteten Schlußzug das feindliche Spiel zu einem vollständigen Debacle.

Lösung und Angabe der Ursprungsquelle folgt in der nächsten Nummer.

Partie Nr. 47: Holländisch. Gespielt in dem Internationalen Meisterturnier zu Lüttich 1930. Weiß: Marschall. Schwarz: Dr. Tartakower.

1. d2-d4, f7-f5. Eine verwegene Verteidigung, bei der Weiß durch richtiges Gegenspiel in Vorteil kommen soll, womit natürlich keinesfalls gesagt ist, daß Weiß in der Holländischen Partie tatsächlich immer in Vorteil kommt. Dr. Tartakower, der diese Verteidigung gründlich kennt und sie verhältnismäßig oft anwendet, hat mit ihr keine schlechten Erfahrungen gemacht. Es gelingt ihm auch in dieser Partie, dank einiger minderwertigen Manöver des Gegners, die praktische Stichhaltigkeit der Holländischen Spielart zu beweisen. - Als bester Aufmarsch für Weiß gilt hier, nach dem Zuge e2-c4, die Flankenentwicklung des Königsläufers, also etwa folgende Zugfolge: 2. c4, e6, 3. g3, Sf6, 4. Lg2, wonach Schwarz gezwungen sein wird, seinen Damenläufer, dank der Bauernkette d7-e6-f5, durch b7 oder a6 ins Spiel zu bringen. Eine kurze, leichte Partie G.-A. nahm folgenden Verlauf: 4. ... c6, 5. Sc3, Lb4, 6. Ld2, d5, 7. Db3, De7, 8. Sh3, Sbd7, 9. 0-0, b6, 10. Sf4, La6, 11. Scd5!, cxd5, 12. Lxb4, Df7, 13. cxd5, e5, 14. de5, Se5, 15. Da4+ und Schwarz gab auf. - Die mannigfachen Wendungen der angegebenen Spielweise (mit g3 und Lg2) haben wir in den Bemerkungen zu den Partien Nr. 6, 7 und 31 angeführt. Marschall verwendet hier eine alte Entwicklungsweise und stößt auf eine Neuerung seitens des Nachziehenden an.

2. e2-e4, f5-e4; 3. Sb1-c3. Das Staunton-Gambit, das vorschriftsmäßig die Fortsetzung 3. ... Sf6, 4. Lg5 haben soll. In der Partie Johner-Nimzowitsch (Karlsbad 1929) machte hier der Nachziehende den neuen, aber wahrscheinlich nicht den besten Zug 4. ... b6, worauf Johner, anstatt durch 5. Lc4! (5. ... e6, 6. d5) in Vorteil zu kommen, das schablonenhafte Manöver 5. f3 wählte und nach 5. ... e3!, 6. Le3, e6, 7. Dd2, d5, 8. 0-0-0, c5, 9. Lb5-, Ld7 wurden die Spiele ungefähr ausgeglichen. - Dr. Tartakower beabsichtigt aber etwas ganz anderes.

3. ... g7-g6. Duncans Zug, der den großen Vorteil hat, bis jetzt theoretisch noch unerforscht zu bleiben.

4. Sc3-e4, d7-d5; 5. Se4-g3, Lf8-g7; 6. h2-h4. Wie die Folge zeigt, ist dieses Manöver ganz verfehlt. Ohne sich vorher zu entwickeln, unternimmt Weiß einen Angriff, der von dem kaltblütigen Gegner einfach ignoriert wird. Weiß sollte sich erst durch Sf3, c3, Ld3 usw. ruhig entwickeln und erst nachher versuchen, die Schwäche des feindlichen Königsflügels auszunutzen.

Warschau: 16.15: Schallplatten. - 18.00: Kammermusik. - 20.15: Abendkonzert. - 21.30: (Posen). - 23.00: Tanz-musik. Budapest: 16.00: Rundfunklyzeum. - 20.00-22.30: Konzert. - Dann: Schallplatten.

Freitag.

Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.30: Chopin. - 17.40: Das neue Buch. - 19.30: Orchesterkonzert. - 20.50: Was Sie noch nicht kennen. - Dann: Abendunterhaltung. Breslau: 16.00: Das Lied vor Schubert. - 16.45: Schall-platten. - 18.50: Abendmusik. - 20.30: Die Musik der Oper. Frankfurt: 16.00: Konzert. - 19.30: Tafelmusik. - 20.80: Symphoniekonzert. - 22.45: Tanzmusik. Königs-wusterhausen: 14.00: (Berlin). - 15.45: Frauenstunde. - 16.30: Nachmittagskonzert. - 20.00: Münchener Oktoberfest. - Dann: (Berlin).

Sonnabend.

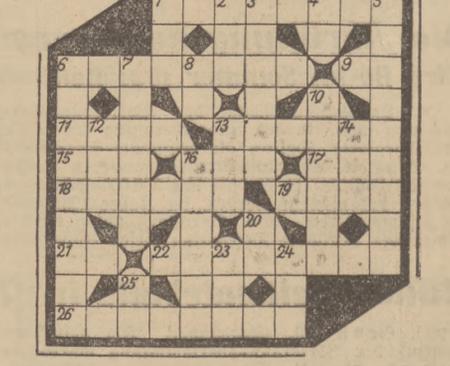
Berlin: 14.00: Schallplatten. - 16.20: Jugendstunde. - 17.00: Berliner Bühnen. - 18.30: Cellomusik. - 19.30: Unter-haltungskonzert. - 21.00: Josef Plant. - Bis 0.30: Tanz-musik. Breslau: 16.45: Heitere Musik. - 18.30: Schweizer Volks-wesen. - 19.40: Songs. - 20.30: Zur Auswahl an-geboten. - 22.35: Tanzmusik. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. - 18.35: Stunde der Arbeit. - 19.30: Volksfest. - 20.15: Geistliche Abend-

Nur für Rundfunkhörer die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift Der Deutsche Rundfunk Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.-. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

musik. - 21.00: Kompositionen. - 22.00: Schach. - 23.00: Tanzmusik. Königs-wusterhausen: 14.00: (Berlin). - 15.45: Frauenstunde. - 16.30: Bordkonzert. - 20.00: Lustiger Abend. - Bis 0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Sextettkonzert. - 20.05: Orchesterkonzert. - 23.00: Tanzmusik. Oslo: 18.00: Konzert. - 20.00: Orchesterkonzert. - 23.20: Tanzmusik. Wien: 16.30: Nachmittagskonzert. - 19.30: Konzert. - 20.35: „Die schöne Helena“ (Operette). Katowitz: 16.20: Schallplatten. - 20.15: (Warschau). - 23.00: Tanzmusik. Krakau: 16.15: Schallplatten. - 20.15-23.00: (Warschau). - 23.00: Schallplatten. Posen: 18.00-20.15: (Warschau). - 23.30: Tanzmusik. Warschau: 18.00: Kinderstunde. - 19.20: Schallplatten. - 20.15: Leichte Musik. - 23.00: Tanzmusik. Budapest: 17.30: Schallplatten. - 19.30: Konzert. - 20.35: „Die Geschichte eines armen Burschen“ (Schauspiel). - Dann: Zigeunerkapelle.

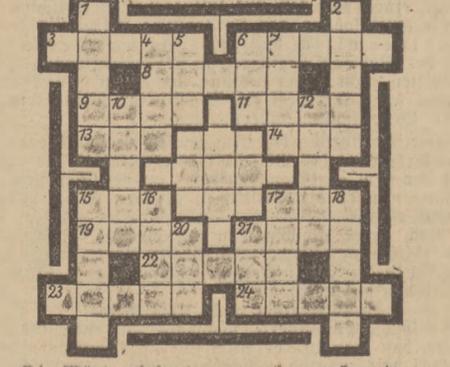
Raten Sie!

Kreuzworträtsel. Die Wörter bedeuten von links nach rechts:



1 Auswanderer, 6 Lernender, 9 Feldmaß, 11 Fle-ner Reichthum, 13 Geldbeutel, 15 Kommando beim Schiffbauenden, 16 Eingang, 17 Aufsteigen, 18 Pfeil-gift der Indianer, 19 Obdach von Reimwand, 21 Präposition, 22 Kirchenvater, Delfinger, 26 Glück-spiel. Von oben nach unten: 1 Straußartiger Vogel, 2 linker Nebenfluß des Rheins, 3 Papinname, 4 Präposition, 6 Reini-gungsmittel, 8 Bier, 7 Schutzpatron der Jäger, 8 Nach-rungsmittel, 10 Tätigkeit, 12 Raubtier, 13 Bind-stoff, 14 Sonnenort, 16 Teil des Weinstocks, 20 persönliches Fürwort, 23 Befehls-, 24 fran-zösischer Schriftsteller, 25 Präposition.

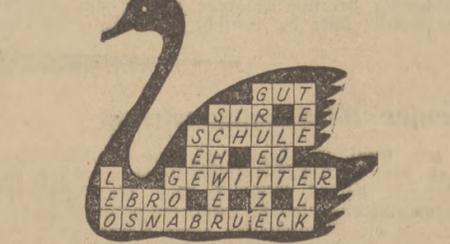
Kreuzworträtsel mit magischen Diamanträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Gartenhäuschen, 2 Wasserhandmesser, 4 männ-liche Singstimme, 5 Lebensgemeinschaft, 6 Körper-glied, 7 Robohd, 10 Beleuchtungskörper, 12 Bett-wäsche, 15 Stadt in der Schweiz, 16 Wüste auf dem innerafrikanischen Hochland, 17 junges Schaf, 18 Prä-positioin, 20 Gefrorenes, 21 Monat. Von links nach rechts: 3 Kopfbedeckung aus Stoff, 6 Heilige, 8 Laub-baum, 9 Verwandte, 11 Hafenanlage, 13 berühm-tes deutsches Bad, 14 Körperzeichen, 15 türkischer Titel, 17 Raubtier, 19 Zier- und Nutzpflanze, 21 zeitigen. Dichter, 22 Felztier, 23 Zunder, 24 Bienezüchter. Das magische Diamanträtsel: Zupfeife, Leucht-stoff, Schwein.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 30

Lösung des Kreuzworträtsels.



Lösung des Silbenrätsels. 1 Dohle, 2 Apffel, 3 Savonarola, 4 Banderker, 5 Apokalypse, 6 Nummer, 7 Raffinade, 8 Erudit, 9 Infantin, 10 Scharade, 11 Tlingitau, 12 Eblion, 18 Zwickelberg, 14 Monne, 15 Elitabbe, 16 Forelle, 17 Margau, 18 Champagner, 19 Karotte. Der Spruch lautet: Das Wahre ist eine Fad- aber eine ungeheure.

Tri-Ergon-Colorit-Schallplatte Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang. Dann die 20-cm-Langspielplatte zu 2,50 G Nur Max Boehm Danzig, Rübeng. 13 Deutsche Sprechapparate. Große Auswahl.

Der Herr von

Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

Nr. 21

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

21. September

„Ich kenne ihn nicht!“ erwiderte Weiskopf. „Du bist im Irrtum, dummer Tölpel. Das ist doch das einzige, daß wir noch gegen Robert George, den Muthund, bestehen können. Also halte dich an seinen Befehl oder sprich mit dem Henker.“ Die Stimme Williams antwortete nicht. Damit war es zu Ende. Die Kriminalisten sahen auf den Polizeipräsidenten Robert George, der gestrafft auf seinem Schemel saß und mit einem Blick der wilden Befriedigung vor sich hinsah. Sie wußten, was den Mann bewegte, daß jetzt seine Seele aufschrie vor dem Triumph über den Erfolg. „Sind Sie zufrieden, Mr. George?“ fragte Irving. „Ja!“ war die Antwort. „Das Ergebnis ist so großartig, daß ich Angst habe, es müßte etwas dazwischen kommen.“ Er sah Irvings Augen erwartungsvoll auf sich gerichtet. „George wußte, was der Mann wollte.“ „Sie denken an Eita Holl?“ „Ja, Mr. George.“ „Sie werden verdammt müde sein, lieber Irving, aber ich mühte nicht, wen ich sonst schicken könnte. Wollen Sie Eita Holl in Sicherheit bringen? Sie muß unbedingt auf ein Vierteljahr verschwinden.“



„Wird erledigt, Mr. George.“ Ein fragender Blick auf George, dann ein Händeschütteln und Irving ging. George aber ließ die Platten einpacken und verließ mit ihnen das Zimmer. Er fuhr zum Gouverneur. Als der den Namen Robert George hörte, war er gespannt. Das hatte etwas zu bedeuten. Er kleidete sich rasch an und trat in den Salon, wo der Präsident auf ihn wartete. „Guten Morgen, Mr. George. Etwas späte Stunde.“ „Ja. Aber ich habe Sie einmal gestört. Ein zweites Mal nicht wieder. Die Sache ist wichtig.“ „Kann ich mir denken. Berichten Sie, lieber George.“ „Sie haben einen Gast da?“ Des Gouverneurs Antlitz verzog sich zu einer Grimasse. „Ja, den Minister Henderson. Sie wissen ja davon.“ „Nob es erfahren“, sagte George. „Wird allerdings kogniert. Wenn ich richtig taxiere, wird Henderson, der ja die Prohibition in seinem Ressort hat, Ihnen wegen der Aufhebung der Prohibitions-polizei aufs Leder geknetet sein.“ „Stimmt, und nicht zu knapp. Man ahnt schon, was dahinter steckt. Die Herrschaften sind schlauer als wir denken.“ „Sollen Sie es ahnen!“ entgegnete George ruhig. „Was für es? In einigen Wochen wird Chicago doch wissen, daß ich die Prohibition nicht mehr schütze, daß ich den Bootleggers nicht mehr nachspüre.“ Der Gouverneur sah ihn lächelnd an und zwinkerte mit den Augen. „Jetzt kommen Sie mal zur Sache. Sie haben etwas Besonderes geschafft. Ich sehe es Ihnen an. Ich kenne doch das Funkeln Ihrer Augen. Das verrät joviell Befriedigung.“ „Sie taxieren richtig. Ich hatte doch Feete, den Danknotenfallscher, fest.“ „Der im Krankenhaus gestorben ist?“ „Ja. Wir fanden unter seinen Utensilien eine Spezialekarte von Eden. Sie kennen das Etablissement? Gut! Ich habe darauf als Mr. Maggens eben gekauft, denn Feetes letzte Neuerung im Todesstump wies uns nach dem Total. Und ich habe nun festgestellt, daß die Verbrecherwelt unter dem Namen Brüder vom ewigen Leben in einem schallend abgeschlossenen Klubzimmer regelmäßig Sitzungen abhält.“ „Nicht möglich!“ sagte Mr. Woodland aufgeregt. „Das haben Sie festgestellt?“ „Ja, sogar noch etwas weiter. Wir haben die heutige Sitzung belauscht und auf Platten gebracht.“

Haben Sie ein Grammophon im Hause, damit ich Ihnen diese Platten vorspielen darf?“ Mr. Woodland starrte George verständnislos an. „Ja, wie haben Sie denn das fertiggebracht?“ Wir haben in die Klubzimmer und in die Küchen Mikrophone eingebaut und können abhören und auf die Platte bannen, was uns bebagt.“ Ein gefährlicher Weg, der die ganze öffentliche Meinung gegen Sie aufputschen wird. „Wenn man es erfährt, ja, gefährlich ist alles.“ „Sie haben recht, ohne Strüpfel kommen Sie nicht durch. Doch jetzt kommen Sie in mein Schlafzimmer. Dort habe ich einen kleinen hübschen Apparat, und da kann ich die Platten anhören.“ Mr. Woodland war sprachlos, als die Platten die Sitzung naturgetreu wiedergaben. „Mr. George, es ist gut! Wir geben zusammen durch dich und dünn. Ich werde morgen dem Minister ganz höflich sagen, daß er sich in die inneren Angelegenheiten des Staates nicht einmischen soll. Das wird zwar böses Blut in Washington machen, aber wir gewinnen Zeit.“ „Ja!“ sagte George. „Das macht es aus, Mr. Woodland. Ich lasse die Platten bei Ihnen. Sie sind so freundlich und nehmen sie in den Tresor.“ „Einverstanden. Und die folgenden Platten?“ „Kommen alle zu Ihnen. Wundern Sie sich nicht, wenn ich Ihnen in nächster Zeit öfters Torten zusende. Sie werden um den Inhalt wissen.“ Mr. Woodland lachte. „Gute Idee! Paden Sie hin und wieder ruhig eine Torte mit ein. Ich bin auch kein Kostverächter.“ Fünf Minuten später rollte George-Maggens nach Eden zurück.

Am nächsten Morgen war Mr. Maggens, der Wirt, nicht da. Irving erwartete ihn vergebens. Abfällig lief ihn Mr. Tuller an und sagte nur kurz: „Mr. Maggens ist verreist. Er wird in zwei Tagen wieder da sein.“ Irving war beruhigt und teilte es den einzelnen Stellen mit. George-Maggens hatte noch nicht an das Engagement eines Geschäftsführers gedacht. Die Kellner wandten sich drum an Irving mit der Bitte, den Post zu vertreten. Irving war einverstanden und machte für den Post die Domicils. George war wieder auf dem Polizeipräsidenten. Er wartete auf eine Nachricht von Irving. Um elf Uhr kam sie. George atmete auf. Es war dem wackeren Kriminalisten gelungen, Eita Holl in Sicherheit zu bringen. Das war also programmäßig gegangen. Gegen halb zwölf Uhr rief Venn an und teilte ihm in größter Erregung mit, daß Kramer spurlos verschwunden sei. George raste sofort nach Mac Millans Werkeln und fand das ganze Büro in der größten Erregung. Kramer, der sonst immer der erste gewesen war, hatte sich bis zehn Uhr nicht eingestellt. Dann hatte man hinüber zu ihm geschickt, aber Mrs. Kramer, seine Mutter, erklärte, daß er gestern zu einer Veranstaltung des Ruderklubbs gegangen sei, dem er schon seit Jahren angehört. Die alte Dame war etwas aufgereggt, aber sie meinte, es sei vielleicht etwas Lebhaft zugegangen, und ihr Sohn übernachtete bei einem Freunde.

Wenn aber schließlich Unheil. Drum hatte er angerufen. Bei dem Vorsitzenden des Ruderklubbs hatte er angerufen und erfahren, daß Mr. Kramer gegen ein Uhr mit Mr. Schay weggegangen sei. Mr. Schay wurde befragt, und er erklärte, daß er Mr. Kramer mit seinem Wagen bis zum Hafen mitgenommen habe. Dort sei Mr. Kramer abgestiegen, um heimzulaufen. Er wollte einen klaren Kopf bekommen. George ahnte genau so wie Venn, daß hier irgend etwas geschehen war. Schon beschloß er, mit Venn zusammen nach dem See zu fahren, um Nachforschungen anzustellen. Nun rief das Dehliens-Krankenhaus an. Mr. Kramer war eingeliefert worden. Die Rasten nach dem Krankenhaus. Der Chefarzt selber empfing George und Venn mit erstem Gesicht. „Mr. Kramer ist das Opfer eines Verbrechens geworden“, sagte er ernst. „Man hat ihn unweit des Sees überfallen und ihm siebzehn zum Teil gefährliche Messerstücke beigebracht. Es ist ein großes Wunder, daß Herz und Lunge verschont blieben. Die meisten Stiche sitzen in der Schulter.“ „Er ist an den siebzehn Stichen nicht verblutet?“ „Nein, das hat eine Beständigkeit der Verbrecher verhindert. Sie haben ihn in den See geworfen. Das war sein Glück.“ „Glück? Herr Doktor, ich verstehe Sie nicht. In den kalten See, der dicht vor dem Zuströmen ist?“ „Ja, ich sage Glück; denn in dem Moment, als das eiskalte Wasser an die Wunden kam, hörte die Blutung auf und die Wunden schlossen sich. Das hat Mr. Kramer gerettet, und dann noch der Umstand, daß er nur kurze Zeit im Wasser lag. Ein Verkehrs-dampfer sah den Venußlosen treiben und brachte ihn an Land.“ Jetzt entsann sich George. Er hatte ja die Meldung erhalten. Allerdings blieb es in derselben: Ein Unbekannter sei aus dem Michigan gezogen worden.

„Wie geht es Mr. Kramer?“ „Er hat starkes Fieber, aber ich hoffe ihn durchzubringen.“ Mit diesem Bescheide mußten sie abziehen. Im Verriebe traf George die erforderlichen Dispositionen und fuhr dann wieder nach dem Präsidium zurück. Heliane hatte mittlerweile angerufen. Jörn meldete es ihm. Jetzt ging es also gegen ihn los, das erbarmungslosste Kesseltreiben. Mac Millans Werk mußte mit zerklüftet werden, um Robert George zu befreien. Er war ja viel unter der Maske Maggens in Eden, aber dann sah ein anderer Her und fuhr

unter seiner Maske heim. Und das Leben des andern, das trug er mit. „Lieber Jörn“, sagte George herzlich, als Jörn es von ihm gewöhnt war, „es wird in den nächsten Wochen heiß werden. Ich habe sichere Nachrichten, daß man mich unter allen Umständen zur Strecke bringen will. Sie glauben alle, daß meine Klartstellung genüge; aber jetzt sind sie doch dahintergekommen, daß es nicht der Fall ist. Ich bin genau so aktiv wie als Detektiv, dank Ihrer Mitwirkung, lieber Jörn. Die Gefahr einer Kugel ist jetzt sehr nahe gerückt. Wenn Sie es wünschen, dann entbinde ich Sie von Ihrem Vertrag.“ Jörn schüttelte sehr energisch den Kopf. „Nein, Mr. George. Wenn Sie den Kopf hinhalten, so kann ich das auch. Habe nicht Weib und Kinder. Meine Mutter ist versorgt. Nein, Mr. George: Entweder schaffen wir es, oder gehen gemeinsam kaputt!“ Stumm reichte ihm George die Hand und sagte dann leise: „Ich danke Ihnen, lieber Freund.“ Dann rief er Heliane an, die ihn bat, doch morgen ihr Gast zu sein. Es sei eine kleine intime Gesellschaft zusammen. Mr. Towler, Mr. Praxfy und sein Manager, und auch Mr. Dubois, der Gegner Praxfys. Es werde sicher sehr nett und interessant werden. George hatte gar keine Lust, aber er fand im Augenblick auch keinen stichhaltiger Grund abzulehnen und sagte zu. Dann kleidete er sich um und fuhr nach Eden. Die Mitteilung Irvings überreichte ihn angenehm. Also doch, es beschäftigte sich, was Heberley gesagt hatte: Dasot war ein Erpresser. Er verschaffte sich wichtige Briefe und Dokumente, um dann nach beliebigen Summen Geldes aus den Opfern zu erpressen. Von diesem Augenblicke an hatte George den Mann. Und ... so dachte er ... vielleicht ist Hobbs Dasot, der über eine außergewöhnliche Energie und viel Intelligenz verfügt, auch noch mehr als ein Erpresser. Am andern Tage, als Jörn den Präsidenten mitleidig schliefte Papers zu ihm ins Zimmer. „Was hat der Chef nur vor, Mr. Jörn? Er ist jetzt joviell abwesend.“ Jörn sah den alten treuen Papers durchdringend an: „Lieber Papers, es ist etwas im Gange, etwas ganz Großes: Eine Aktion gegen die Verbrecherwelt, wie wir sie noch nicht gehabt haben. Sie werden noch allerhand Überraschungen mit George erleben. Der Mann ... Gut ab vor ihm ... wird sterben oder seine Aufgabe restlos lösen. Verstehen Sie mich, Papers: Restlos! Wissen Sie, was das heißt?“ „Die Aktion ist ganz geheim?“

„Ja! Nicht einmal Sie sind eingeweiht, Papers. Das ist nicht etwa Mangel an Vertrauen. Sie wissen, daß Ihnen Mr. George absolut vertraut. Warten Sie ab und halten Sie ein wenig den Daumen. Mr. George hat mir gestern gesagt: Lieber Jörn, jetzt stehen wir mehr denn je immer mit einem Fuße im Grabe, beinahe mit beiden. Da heißt es aufpassen.“ Papers nickte. Die Schugmadre im Vorzimmer ist auch sicher, Mr. Jörn. Die lassen nicht einen der Unbekannten ohne Untersuchung vor. Darauf können Sie Gift nehmen.“ Eine Stunde später kam Robert George in der Maske eines Reverends. Er brachte das Gespräch auf Dasot. „Dieser Dasot ist uns der Beobachtung wert. Wir wissen, daß der Mann auf eine hunds-gemeine Art und Weise sein Geld verdient. Er ist ein Erpresser. Er verschafft sich Briefschaften und andere Dokumente auf irgendeine Weise — ich weiß noch nicht, was für eine — und dann quetscht er sein Opfer aus wie eine Zitrone“, sagte George. „Sie werden ihm das Bandwert legen, Mr. George.“ „Unter allen Umständen!“ sagte George hart. Das Telephon klingelte. „George!“ Mr. Towler meldete sich. „Famos, daß Sie da sind, Mr. George. Habe schon einmal angerufen. Man bekommt Sie jetzt so schwer an den Apparat. Sie sind gewiß viel selber auf der Achse.“ „Leider nicht“, log George. „Ich bin durch meine Verpflichtungen als Polizeipräsident an das Amt gebunden. Ich bin den ganzen Tag da, nur bin ich hin und wieder in anderen Räumen. Sie haben Recht gehabt, daß Sie mich mehrmals verfehlten. Was gibt es, Mr. Towler?“ „Wir treffen uns doch morgen zum Diner bei Mrs. Millans?“ „Gewiß! Ich habe zugesagt, Mr. Towler.“ „Es wird Sie interessieren, daß auch Mr. Henderson, der Minister, anwesend ist. Er brennt darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen, denn er ... Sie wissen, daß er ein fanatischer Prohibitionsfreund ist ... wittert in Ihnen einen Gegner, und wird zweifellos versuchen, Sie schwarz zu machen.“ „Es wird wohl nicht viel nützen. Ich sehe weder für noch wider, ich bin für einen vernunftgemäßen Ausgleich.“ „Also auf Wiedersehen morgen, Mr. George!“ „Wiedersehen, Mr. Towler!“

Am Sonntag, George fuhr wie immer zusammen mit Venn zu Heliane.

Persische Winzigkeiten

Von Dr. Led Matthias

Der Soldat

Es war zur Zeit einer jener Unruhen an der russisch-persischen Grenze, denen erst durch die Regierung Neia Schahs ein Ende gemacht wurde. Ich hielt mich damals in einer kleinen Stadt südlich der großen Salzwüste Keiv auf und trat dort zufällig einen Soldaten, der diese Unruhen mitgemacht hatte. Die Begegnung kam mir sehr gelegen; ich war seit langer Zeit darauf aus, etwas über die Beziehungen zwischen den Persern und den Bolschewisten zu erfahren. „Also, wie war das bei den Unruhen, Sufain?“ fragte ich meinen Mann. „D, Herr“, sagte Sufain, „es war ganz schrecklich. Ich habe mich niemals vor dem Krieg gefürchtet; aber damals habe ich es getan.“ „Ergähl mir, warum.“ „D, Herr“, sagte Sufain, „diese Russen sind Dummköpfe. Wie kann man mit Dummköpfen Krieg führen?“ „Da hast du recht“, sagte ich zu Sufain. „Aber warum sind die Russen Dummköpfe?“ „Wenn du mir mein Ohr schenken willst“, sagte Sufain, „will ich es dir gern erzählen. Also denke dir, daß wir hier stehen und dort stehen die Russen.“ Sufain piekte mit dem Finger in die Weite. Ich nickte zum Zeichen, daß ich begriffen hatte. Sufain fuhr fort: „Wir stehen hier mit Gewehren und die Russen stehen dort mit Gewehren. Wir konnten uns beide sehr gut sehen. Und was glaubst du nun, was die Russen getan haben?“ Ich versuchte, aus meinen Augen zwei große Fragezeichen zu machen. „Nun, ich will es dir sagen“, fuhr Sufain fort. „Sie nahmen ihre Gewehre und legten an.“ Ich schüttelte mißbilligend den Kopf. „Als wir das gesehen haben, sind wir natürlich sofort weggelaufen.“ „Und was taten die Russen?“ fragte ich. „Nun, Herr — ich habe in meinem Leben niemals solche Dummköpfe gesehen. Sie ließen uns nach.“

Zwei Perser erzählen

Wenn man einen Perser fragt, „wieviele Kinder haben Sie?“, so sagt er vier oder fünf. Hat man dann Gelegenheit diese Kinder einmal zu sehen und sie zu zählen, so sind es drei oder sechs, je nachdem. Es wird keiner weiteren Erläuterung bedürfen, daß eine derartige Vielesigkeit beim Zählen im geschäftlichen Leben manchmal nicht angenehm ist. Ich will von einem solchen Fall berichten. Es war in Yazd, und es war bei meinem Freunde Charles Humphrys gerade ein Posten Teppiche angekommen, die der Bürodiener Ali zählen sollte. Es war ein ziemlich großer Posten, und Ali brauchte für diese Arbeit viel Zeit.

Mein Freund konnte so lange nicht warten. Er hatte eine Besprechung außerhalb der Stadt und bat mich, diese Sache für ihn in Ordnung zu bringen. „Nun, wieviel Teppiche sind es?“, fragte ich Ali, als er schließlich zurückkam. „Es sind so ungefähr vier- bis fünfhundert“, sagte Ali. Zu seiner Überraschung befriedigte mich diese Auskunft keineswegs. Ich sagte mit Nachdruck, er solle gefälligst genau zählen. Ali verschwand. Es war schon nachmittags geworden, als er endlich erschien. Er hatte den zweiten Bürodiener, seinen Freund Sufain, mitgebracht. „Nun, wieviel Teppiche sind es?“, fragte ich Ali. „Es sind dreihundert oder dreihundertfünfzig.“ Ich war auf Ali sehr ärgerlich. „Du Dummkopf“, sagte ich, „du sollst genau zählen.“ Und ich fragte Sufain, ob er wisse, wieviel Teppiche angekommen seien. „Ich weiß es nicht“, sagte Sufain. „Aber es sind etwa hundertundfünfzig.“ Ich freute mich, endlich eine halbwegs vernünftige Antwort zu bekommen, schickte Ali fort und beauftragte Sufain mit der Zählung. Ich hoffe, daß du mich verzeihst, Sufain, du sollst jeden Teppich in die Hand nehmen und zählen.“ Und um es ihm ganz deutlich zu machen, was ich meinte, riß ich ein paar alte Kalenderblätter ab und zählte sie auf den Tisch. „Eins — zwei — drei — vier ... und so weiter. — Nicht wahr?“ Sufain nickte. Mein Freund war mittlerweile zurückgekommen, und ich berichtete ihm, was sich inzwischen zugefallen hatte. Er lachte und sagte, Ali sei ein Dummkopf. Ich hätte recht getan, die ganze Sache Sufain zu übergeben. Wir warteten nun auf Sufain. Nach etwa zwei Stunden — es war kurz vor Büroschluß — kam er sichtbar stolz zurück. „Nun, wieviel Teppiche sind es?“, fragte ich. Sufain lächelte. „Es sind einhundertfünfzig-vierzig, Herr.“ Ich weiß nicht woher es kam, daß ich trotz dieser exakten Auskunft etwas mißtrauisch blieb. Ich fragte: „Bis zu welcher Zahl hast du gezählt?“ „Bis hundertdreißig“, sagte Sufain. „Der Rest — das sind etwa fünfzehn.“

Original-Wellner-Bestecke Solinger Stahlwaren

Nickelwaren in größter Auswahl

RICHARD MEIS

Schleiferei

Langer Markt 1, Eing. Matzkausche Gasse

Wenn war den ganzen Tag nicht mit George zu... George war wieder einmal verschlossen und wortkarg.

Schließlich sagte Bann unumwunden: „Mein lieber Junge, weißt du, daß ich heute mit dir nicht zufrieden bin?“

„Warum bist du nicht zufrieden?“ lächelte George überaus leicht.

„Weil du so unhöflich bist, kaum zuzuhören, wenn ein gewisser Bann mit dir spricht. Daß doch für heute einmal das Gröbeln.“

„Meinst du?“ „Ja! Wir fahren zu einem kleinen Feste. Wollen es mal so nennen. Gut, so soll uns eine festliche Stimmung beleben.“

„Bist du ein solcher Stimmungskünstler, lieber Bann?“ „Zum Erstaunen Banns sagte George bedeutungsvoll: „Allerdings, das meine ich. Wie kommst du zu dieser Frage?“

„Ganz einfach, Bann! Ich dachte jetzt daran, daß wir ja in der Nacht, als man in die Chicago-Bank einbrach, zu Heliane gerufen wurden. Das ganze Schufmanöver mit dieser geheimnisvollen Persönlichkeit war doch nur dazu da, um Heliane zu veranlassen, mich anzurufen, und Mr. Praxys und sein Manager waren auch nicht da. Die Herrschaften also, die das veranlaßten, mußten sehr genau Bescheid wissen, ja, ich muß annehmen, daß sie unter den Hausangestellten eine Hilfe haben. Ich kenne die Dienerschaft ziemlich gut, habe eigentlich keinen im Verdacht, auch die neuengagierten vier Diener machen einen guten vertrauenswürdigen Eindruck.“

Schließlich hat das für einen Kriminalisten nicht viel zu sagen. Wir wissen, daß das Verbrechen zwar den meisten Gesichtern seinen Stempel aufdrückt, nicht aber allen. Dann denke noch einmal weiter zurück; an Mac Willams Ende. Ich glaube noch nie früher, daß ich in Mac Willams Palais die Lösung, daß ich dort den Mörder finden werde.“

„Es wird schwer, lieber Robert. Bedenke, daß fast alle Anhaltspunkte fehlen.“ „Ich bin mir wohl darüber klar, daß ich auf einen Zufall rechnen muß, drum grübele ich und halte die Augen offen. Ich muß noch ergründen: Wie war es möglich, daß der Verbrecher ungehindert in das Haus und ungehindert heraus kam? Ich mache mir heute schmähtliche Vorwürfe, daß ich damals nicht das Schlafzimmer Helianes durchsucht habe. Verstehe mich recht. Mrs. Heliane war sehr krank, lag ohnmächtig im Fieber. Sie scheidet in jedem Falle aus. Aber kann sich der Verbrecher nicht darin verborgen haben, als die Kranke einen Augenblick allein war? Ohne daß es die Bewußtlose merkte, konnte er durch das Fenster über den Erker das Palais verlassen. Siehst du, das wäre möglich.“

Aber ich habe damals nicht das Fenster und Schlafzimmer untersucht. Die Mädchen haben zwar sehr bestimmt ausgesagt, daß das Fenster des Schlafzimmers geschlossen war, aber es gibt auch einen Trick, das Fenster von außen zu schließen. Es gibt einen farblosen Klebstoff, den man auf den Fensterrahmen streicht, und dann zieht man das Fenster von draußen mit einem Nagel zu.“

„Du vergißt, Robert, daß dann aber der Wirbel nicht umgedreht ist.“ „Daran habe ich auch schon gedacht. Den kann ein der Mädchen, vielleicht sogar der Arzt, umgedreht haben, ohne daß sich der Betreffende auf diese vielleicht ganz unbewußte Handlung besinnen kann.“

Heliane empfing George mit einem strahlenden Lächeln, das aber sofort wieder erlosch, als sie sein hartes Gesicht sah, das er vergebens in eine liebenswürdige Miene zu bringen versuchte. „Robert“, sagte sie leise, „Sie kommen nicht gern zu mir.“

„Doch, doch, Heliane“, entgegnete George etwas hastig. „Sie müssen mir verzeihen, aber ich bin seit Wochen in einen Kampf verwickelt, der meine Nerven bis zum äußersten strapaziert. Haben Sie ein wenig Geduld mit mir.“

Sie sind mir nicht böse, Robert, daß ich heute diese Gesellschaft gebe. Ich hatte wenig Lust, aber es ist so quälend, immer allein zu sein. Ich wollte einmal Menschen um mich haben, damit ich auf andere Gedanken komme. Sie wissen, daß Praxys Gegner, der Franzose Dubois, mit seinem Manager anwesend ist. Mr. Towler war so liebenswürdig, den Herrn Minister Henderion aus Washington mitzubringen. Ich würde mich freuen, wenn der Tag etwas interessant würde.“

„Wir werden darum bemüht sein, Heliane, mein Freund Bann, den ich aus eigener Machtvollkommenheit mitgebracht habe, und ich selber.“

George und Bann wurden dem Minister Henderion, einem älteren Herrn mit scharfen, aber nicht unympathischen Gesichtszügen, vorgestellt. Der Minister betrachtete George lange und ungeniert, so daß George lächelnd sagte: „Herr Minister, der Polizeipräsident von Chicago gefällt Ihnen anscheinend nicht?“

Minister Henderion markierte den Betroffenen. „Aber ich bitte, Mr. George! Das kommt nicht in Frage. Ich bewundere Sie und Ihre große Tapferkeit, die der Stadt Chicago schon soviel Gutes gebracht hat. Sie sind noch jung, sehr jung, aber ich denke, wenn Sie schon in diesen jungen Jahren so ausgezeichnet mit Ihrem Amte fertig werden, dann werden Sie in Ihren späteren Jahren noch besser sein.“

„Das kann ich nicht glauben. Ich bin sogar fest überzeugt, daß ich Sie in jeder Maske erkenne, vorausgesetzt, daß Sie nicht nur an mir vorbeigehen.“

George lächelte. „Herr Senator, ich wette zwar eigentlich nicht. Aber ich würde einmal zehntausend Dollar zugunsten der Heilsarmee riskieren.“

„Die Wette gilt!“, sagte Mr. Towler rasch. „Und die Bedingung dabei: Sie müssen sich mindestens eine Viertelstunde in meiner unmittelbaren Nähe aufhalten, müssen auch mit mir sprechen.“

„Einverstanden! Austragung der Wette, die Frist?“

„In den nächsten vierzehn Tagen. Ist es Ihnen so recht?“

„Gewiß, Mr. Towler.“

Dann wurde George auch Dr. Dubois, einem eleganten und liebenswürdigen Südfrenzen, und dessen Manager, der unbeschreiblich gutmütig aus-



„Robert“, sagte sie leise, „Sie kommen nicht gern zu mir.“

sah, vorgestellt. Die Begrüßung Praxys und dessen Manager schloß sich an. Robert George beherrschte die französische Sprache, ebenso wie Bann ganz vorzüglich. Mr. Dubois strahlte vor Freude, sich in seiner Muttersprache unterhalten zu können, denn er sprach das Englische zwar sehr gut, aber ebenso ungern.

„Ich freue mich ganz außerordentlich, Herr Präsident“, sagte Dubois. „Ich habe von Ihnen sehr, sehr viel Gutes gehört. Sie sind selbst ein ausgezeichnete Boxer, und ich hoffe, Sie zu dem Kampfe um die Weltmeisterschaft im Halbchampaner im Publikum zu sehen.“

„Wenn es irgendwie geht, dann ganz bestimmt. Ich hoffe, daß die Verbrecherwelt von Chicago so liebenswürdig ist, mich an diesem Tage in Ruhe zu lassen.“

Die Tafel begann. Sie streckte sich über zwei Stunden hin. Das Diner war sehr langweilig. Mr. Henderion aufstehe hatte man darauf verzichtet, Wein auf die Tafel zu stellen. Zum Ueberflus hielt Mr. Henderion lehrhafte Reden über den großen Wert des Prohibitionsgesetzes, die man wohl oder übel anhören mußte. Auch nach der Tafel, als sich die Gesellschaft in den kleinen Salon zurückzog, der behaglich geheizt war, hielt der Minister in langatmiger Weise seinen Vortrag fort.

Als er eine Pause machte, ergriff George, der durch Henderions Worte richtiggehend verärgert war, das Wort. „Herr Minister“, begann George sehr offen, „Sie bezeichnen das Prohibitionsgesetz als einen Segen für das Volk. Ich sage: Es ist ein Fluch daraus geworden. Ja, Herr Minister! Haben Sie die Güte und hören mich einmal an. Ich achte Ihre Gesinnung. Aber warum verhästelten Sie Ihre Augen vor den Tatsachen?“

„Das tue ich nicht! Wollen Sie leugnen, Mr. George, daß der Volkswohlstand auf dieses Gesetz zurückzuführen ist?“

„Die Prohibition kann einen Anteil daran haben. Das streite ich nicht ab, aber man überschätzt die zweifellos vorhandenen kleinen Vorteile, die die Prohibition mit sich gebracht, und vergißt, was sie Schädliches angerichtet hat.“

„Und das wäre, Herr Präsident?“ fragte Minister Henderion erregt. „Die Mißachtung der Gesetze!“ entgegnete George ernst.

„Die Mißachtung der Gesetze? Ich verstehe Sie nicht, Herr Präsident“, sagte Henderion kopfschüttelnd. „Dann gehen Sie mit geschlossenen Augen durchs Leben, Herr Minister“, sagte George hart und kalt. Die Männer und Heliane erschanden.

Henderion sah George giftig an. „Dann meinte er mit Schärfe: „Ein wenig mehr Höflichkeit darf ich mir wohl ausbitten, Herr Präsident!“

„Ich bin offen“, entgegnete George kühl und fuhr in seiner schlichten Weise fort: „Ich spreche nicht, um Sie zu verstimmen, Herr Minister. Dazu habe ich keinen Grund. Aber ebensowenig habe ich Grund, Ihnen zu schmeicheln. Das liegt mir nicht. Ich kenne die wahren Wirkungen der Prohibition gründlich. Das Volk von oben bis unten hat sich damit abgefunden, aber nur, weil das Gesetz nur bedingte Gültigkeit hat, und zwar aus dem einfachen Grunde: mindestens die Hälfte der Nation sieht gegen dieses Gesetz. Wollten Sie also dem Gesetz wirklich Geltung verschaffen, dann müßten Sie die eine Hälfte der Nation empörern und die andere Hälfte zu Gefängniswärtern machen. Anders geht es nicht. Man achtet das Gesetz nicht, man findet es widernatürlich, und das Ende vom Liede ist: auch die anderen Gesetze leiden darunter. Die Zahl der Verbrecher ist in den großen Städten seit der Prohibition bestimmt gestiegen. Chicago ist nicht das schlechteste Schulbeispiel. Aus diesem Grunde, der absolut den Tatsachen entspricht, der uns das Arbeiten so schwer macht, verurteile ich die Prohibition in dieser Form. Die Nation wird einen Ausweg finden müssen.“

Henderion sah sich um. Er kuckte bedrückt seit, daß sich die anderen aus ihrer Umgebung zurückgezogen hatten. Er war nur noch mit Mr. Towler und George in der Debatte.

„Die Prohibitionspolizei“, nahm George wieder das Wort, „war bis ins Mark faul durch dieses noch faulere Gesetz. Drum mußte sie aufgelöst werden. Eine Reihe der Beamten muß jetzt, da sie dem Alkoholenuß verfallen ist, vorläufig in Trinkerheilstätten geschickt werden.“

„Das war Henderion zuviel. Er sprang auf wie ein Zwanzigjähriger und sagte wütend: „Das ist eine verdamnte Lüge!“

George blieb ruhig. „Robert George lügt nicht!“ sagte er einfach. „Die Namen der Beamten können Sie jederzeit erfahren.“

„Dann . . . dann stecken Sie diese pflichtvergessenen Beamten doch ins Zuchthaus!“

„Warum?“ Sie sind doch Opfer ihres Berufes geworden.“

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. George.“ „Sehr einfach, Herr Minister. Sie sind nach dem Dienstreglement verpflichtet, in jedem Falle durch Kostproben festzustellen, ob es wirklich Alkohol ist, was ihnen in die Hände fällt.“

„Ja . . . aber . . .“ „Kosten Sie einmal am Tage, sagen wir ein Dutzendmal und immer verschiedene Sorten: Whisky, Klöre, Wein, Rum und was es alles gibt, gut und schlecht. Mag sein, daß man das Kosten etwas ausgiebig probiert hat, aber es läßt sich nicht ändern . . . der Appetit kommt beim Essen. Hier stimmt es wieder, und zwar aufs Trinken.“

„Wie werden Sie jetzt das Gesetz schützen, Mister George?“ fragte Henderion steif. „Das Gesetz schützen?“ lächelte der Polizeipräsident. „Da gebe ich mich keiner Illusion hin. Das Gesetz läßt sich nicht schützen. Was meine Beamten an Bootleggers fassen, was sie an Alkoholengefontisizierten fassen, das wird geschahen. Aber meine Beamten ausschicken und überall Nazzien halten lassen, die mit Kosten verbunden sind . . . nein, Herr Minister, mit einer betrunkenen Polizei ist nichts anzufangen.“

„Das hieße also eine Forderung?“

„Ja, sogar eine bewußte Forderung.“

„Wissen Sie, Mr. George, daß dies Ihnen den Posten als Polizeipräsident kosten kann?“

„Und wenn schon!“ sagte George, zu Henderions Wut ganz ruhig. „Galten Sie es für ein Vergnügen, in Chicago Polizeipräsident zu sein? Ich will ganz offen zu Ihnen sein, damit Sie meine Beweggründe erfassen. Ich muß jetzt tatsächlich eine Forderung eintreten lassen, und zwar aus dem einfachen Grunde: Weil ich damit den Bootleggers einen tödlichen Schlag verseehe. Bergegenwärtig Sie sich die Lage: Sie können in Chicago überall Alkohol erhalten. Wer aber hat den Vorteil davon? Eine bestimmte Verbrecherklasse: Die Bootleggers, denn sie können — immer — die Gefährlichkeit der Heranschaffung hinwegweisen — solche Preise für den Alkohol nehmen, daß sie alle reiche Leute werden. Das bedeutet, daß das Verbrechertum kapitalstark wird, und daß durch die Bootleggers eine Brücke zum Bürgertum geschlagen wird. Ich will diese Brücke und will auch das kapitalstarke Verbrechertum zerbrechen. Es wird nicht lange dauern, dann denkt kein Mensch mehr daran, diese schwindelhaft hohen Summen für Alkohol auszugeben. Das Geschäft der Bootleggers wird mit einem Male eine

Krise durchkosten, die es vielleicht ruiniert. Das habe ich vor, Herr Minister.“

Henderion konnte sich den eindringlichen Worten nicht verschließen.

Er nickte mehrmals und sagte dann: „Ja! Gut, Mrs. George. Ich will Ihnen nicht verschweigen, daß Ihre Tapferkeit und Ihre Leistungen im Kampfe mit der Chicagoer Verbrecherwelt die größten Anerkennungen verdienen. Ich weiß, daß Sie Mac Willams Erbe unter einer, eben dieser Bedingung angetreten haben. Gut! Sie sollen nicht sagen, daß Henderion ein kleinlicher, engherziger Burche ist. Ich werde Sie ein wenig unterstützen. Ein Jahr gebe ich Ihnen Zeit. Tun Sie in dem Jahre, was Ihnen gut erscheint. Sie haben schon recht. Auf diese Weise können Sie das Bootleggertum vielleicht ruinierten. Eine Frage noch: Glauben Sie Mac Willams Aufgabe lösen zu können?“

„Das kommt darauf an, wann mich die Kugel erreicht, oder besser gesagt, ob ich ihr entrinnen kann, bis ich die Chicagoer Verbrecherwelt tatsächlich ausgerottet habe. Ich bin auf dem besten Wege dazu.“

Mr. Towler hörte sehr interessiert zu. „Sie sind zweifellos auf einem guten Wege, Mr. George“, sagte er eindringlich.

Die sich dann anschließende Unterhaltung zwischen allen Beteiligten bewegte sich um den Boxkampf.

Der bekannte Bogunternehmer Richards war mittlerweile gekommen und unterhandelte mit den beiden Boxern und ihren Managern.

Schließlich einigte man sich auf einen Kampf über 15 Runden mit Fünf-Unzen-Boxschuhen. Datum: 15. April.

Heliane, die Hausfrau, saß auch mit im Rauchzimmer und balancierte in grazioser Weise ihre Zigarettenpitze zwischen den roten Lippen.

Sie erschienen etwas zu rot, also geschminkt. Heliane beteiligte sich kurz und wieder an der Unterhaltung. Sie sprach kurz und abgerissen. Es lag eine Art Befangenheit über ihrem Wesen, die George, der sie ständig beobachtete, nicht verstand.

Er bemerkte auch, daß Heliane seinen Widen auswich.

Wenn sah es auch. Es war gegen die sechste Stunde, als ihm George zuflücherte: „Laß uns gehen. Veranlasse, daß ich angeklingt werde.“

Wenn erledigte das in gewisshafter Weise. Prompt eine Viertelstunde später wurde George an den Apparat gebeten, und als er wiederkam, sagte er: „Gnädige Frau, ich bitte Sie, uns gütigst zu beurlauben. Der Dienst ruft.“

Heliane sah ihn erschrocken an. Auch Mr. Towler war überaus aufgestanden.

„Sie wollen fort, Mr. George?“ fragte das junge Weib mit bebender Stimme.

„Ich muß. Ich habe dringenden Besuch aus Newyork erhalten, zwei Kriminalisten, die mich bringen zu sprechen wünschen.“

„Aber Sie kommen wieder, Mr. George“, bat sie. „Vielleicht, Mrs. Willams“, sagte George kälter als er wollte, daß sie blaß wurde.

Mr. Towler schob sich heran. Fortsetzung folgt.

Max kennt die Methode

Von Dr. Erwin Strank

Max sagte es ganz ruhig zu Sonja, ohne sich im geringsten dabei zu erregen: „Ich besitze schon wieder keinen Groschen Geld. Wir können deshalb jetzt nicht zum Fünfuhrtre, aber abends speisen wir dafür bei Sacher.“

Sonja polierte ihre Fingernägel. „Schon gut, ich warte.“

Dann stand sie lässig auf, half Max in seinen Pelz, reichte ihm den neuen niedrigen Hut, die echt englischen Handschuhe und den Stod mit dem goldenen Griffing.

Max betrachtete sich prüfend im Spiegel. „Wirke wieder fabelhaft distinguiert.“ Küßte Sonja und schloß die Tür hinter sich.

Eine halbe Stunde später stieß er mit Bobby zusammen, der soeben den Ring heraufkam.

„Ach Bobby“, sagte er lachend, „Bobby, was mir heute komisches passiert ist! Gehe ich fort und lasse meine Briefkassette zu Hause! Dabei soll ich noch zu einer Besprechung! Jetzt muß ich den Weg zu Fuß machen. Fabelhaft amüsan, so wieder einmal zu Fuß.“

Bobby grinst ebenfalls. „Na, Max“, meint er, „wiltst du nicht vielleicht?“

„Wir etwas von dir ausborgen?“ erwidert Max entrüstet, „was fällt dir ein! Wenn man so vergeschickt ist, muß man hüben.“

„Aber falls du dich verpästest —“

Max bleibt stehen. Angewurzelt. „Verjapung“, wird er blaß, „das heißt Verlust von ein paar Hunderttausend. Ich sollte doch ein Auto — fünf Schilling, Bobby, — bis morgen —“

Bobby zieht den grünen Schein aus der Tasche. „Nicht der Rede wert, Max, — viel Erfolg!“

Beim nächsten Autostrandplatz sieht er Charlie, freitend mit einem Chauffeur. „Hols der Henker, brummt Charlie, „ich hab nun mal kein Kleingeld.“

Max tritt hinzu. „Kleingeld — Servus, Charlie! — Kleingeld braucht du — wieviel?“

„Nun, wenn du mir aushelfen könntest — drei Schilling.“

„Aber hat keine Eile“, schüttelt ihm Charlie noch rasch die Hand, ehe er die Türe zu einem Baden aufklickt.

Max fühlt sich bereits sehr gehoben. Er weiß, was er will und das macht ihn so sicher. Darum steht er auch furchtbar vornehm an, als er im Café Splendid, seinem Stammcafé, nach einer Tasse Schokolade nicht den Ober, sondern den Besitzer des Lokals verlangt.

„Verteufeltes Malheur heute gehabt“, begrüßt er diesen. „Sie müssen mir unbedingt aus der Patzige helfen.“

„D bitte“, diener der Chef um seinen Kunden, wenn auch nicht gerade funderlich erfreut.

„Ich muß irgendwo meine Briefkassette verloren haben. Oder ich ließ sie liegen. Hatte derart viel zu beorgen. Aber Sie brauchen nichts zu befürchten. Ich lasse Ihnen meine goldene Uhr da. Ein prächtiges Wert.“

Der Cafetier hebt abwehrend die Hände. „Aber Herr von Stromer, ich werde doch kein Pfand von Ihnen nehmen! — Wirt wieviel darf ich mir die Ehre geben, Ihnen abzuhelfen?“

„Zweihundert Schilling etwa“, sagt Max lässig und reicht die Uhr hin.

„Zweihundert Schilling“, zählt ihm der Cafetier auf, treibt die Uhr ein und läßt die Schokolade auf seine Kosten abrechnen.

Max denkt, es wäre eigentlich schon genug, aber da ihm das Glück hold ist, will er gleich ganz nobel sein. Und da eben ein wundervolles Auto vorbeifährt, winkt er dem livrierten Chauffeur.

„Hallo Freund, warten Sie einen Augenblick.“ Der Wirtzere brems. „Sie wünschen?“

„Sagen Sie — Sie verstehen doch einen Spaß?“

„Nächst sich ihm Max vertraulich und läßt seine Ringe funkeln, „für einen guten Spaß habe ich immer eine offene Hand.“

Der Chauffeur wittert ein Trinkgeld. Bitte sehr —!

„Ich habe eine kleine Freundin in der Vorstadt“, sagt Max ganz intim, „mit der können wir uns einen Jux erlauben. Sie sind doch frei?“

„Ja — der Wagen soll schon in die Garage.“

„Trefflich“, schmunzelt Max, „Sie führen mich zu der Kleinen, nachher fahren wir zu Sacher soupierten — Sie können sich dabei bestellen, was Sie wollen — und tun bloß so, als ob dies mein Wagen wäre.“

Der Chauffeur schlägt sich vor Vergnügen auf die Knie. „Warum nicht? — Wenn sich's auszahlt!“

Und schon schwingt sich Max in den Wagen, der mit großer Geschwindigkeit zu Sonja fährt.

Sonja hat sich bereits in Abendtoilette gemorfen, als Max ins Zimmer tritt. Mit ein paar Worten ist sie über alles orientiert und befriedigt. Nach zehn Minuten fahren sie bei Sacher vor, speisen das Feinste und zahlen dafür hundertfünfzig Schilling. Nachher fährt sie der Chauffeur noch ein bißchen spazieren und erhält die restlichen fünfzig Schilling als Lohn.

Als sich Max und Sonja um 1 Uhr nachts zur Ruhe begeben, verfallen sie sofort in den Schlaf der Gerechten, und keiner klammert sich darum, was morgen kommen wird.

Schließlich — denkt Sonja, schon halb im Traum — hat ja sie sich nichts geborgt — und Max, nun, Max, der kennt doch die Methode.

Danziger Ereignisse u. Interessen

Fahrlässigkeit gegenüber dem Strafrecht

Zwischen jenen unheilvollen, jedem menschlichen Einfluß entzogenen Ereignissen und der bewußten, vorsätzlichen Güterverletzung liegen die außerordentlich zahlreichen Fälle, bei denen die menschliche Schwäche als Ursache der Schadenszufügung anzusehen ist. Diese Schadensfälle bilden den überwiegenden Prozentteil aller Verluste, die der Volkswirtschaft alljährlich zugeführt werden. Auf dem letzten Gebiete liegt vor allen Dingen das große Feld der Schadensverhütung. Eine genaue Kenntnis der Bedeutung leichtfertigen Handelns im Rechtsleben wird besonderer Ansporn und eindringliche Warnung sein, durch besondere Vorsicht zur Vermeidung ferartragiger Schadensfälle mitzuwirken.

Das Strafgesetzbuch faßt die auf Leichtfertigkeit, Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit beruhenden Handlungen unter dem Begriff der Fahrlässigkeit

zusammen. Darunter versteht man eine sogenannte zweite Schuldform, d. h. einen geringeren Grad von Verantwortlichkeit, gegenüber der ersten Schuldstufe, der vorsätzlichen Handlung. Während beim vorsätzlichen Verhalten der Täter bewußt vorgeht und sich die Folgen seiner Handlung überlegt, handelt der Fahrlässige der Folgen unbewußt

und nicht in der Voraussicht, daß er einen Schaden anrichten könnte. Der Begriff der Fahrlässigkeit kann folgendermaßen festgestellt werden:

Fahrlässig handelt, wer unter Vernachlässigung der gebotenen und von ihm zu erwartenden Sorgfalt einen vom Gesetz verbotenen Erfolg herbeiführt. Eine bestimmte Vorsicht gebietet vor allem die Verkehrsregeln, d. h. die Erfahrungen und Gewohnheiten des täglichen Lebens. Es muß also jedermann alle Vorsicht, die nur möglich ist, walten lassen, alles tun, was nach menschlichem Ermessen einem Schaden, einem Unfall vorbeugen und den Mitmenschen vor Gefahren warnen und bewahren kann, z. B. das Anbringen von Warnungstafeln, Beleuchtung von gefährlichen Stellen, Streuen von Sand auf schlüpfrigem Boden und noch vieles andere.

Der Staat und seine Behörden schreiben ferner durch Gesetze und polizeiliche Verwaltungsmahregeln vor, die streng zu beachten Pflicht ist. Bei Außerachtlassung dieser durch Verkehrsregeln und Rechtsätze gebotenen und nach Lage der Umstände erforderlichen Sorgfalt muß der Handelnde damit rechnen, daß er Schaden anrichtet. Selbst wenn das schädigende Ereignis gegen den Willen

des zur Vorsicht Verpflichteten eintritt, wenn er den Unfall nicht gewollt und nicht vorausgesehen hat, macht er sich gleichwohl strafrechtlich verantwortlich. Der Verpflichtete hat mit der gebotenen und von ihm zu erwartenden Sorgfalt zu handeln, verjümt er dies, so macht er sich strafbar. Darum ist die Auffassung ganz irrig, daß nur bestraft werden könne, 1. wer einen Erfolg gewollt hat, 2. mit Bewußtsein die Vorsichtsmahregeln nicht getroffen hat. Die Fahrlässigkeit setzt ja gerade voraus, daß der Schaden nicht gewollt ist, sondern nur vorausgesehen werden kann. In der Erfolgsvorsicht zusehen und unterbleiben trotzdem die Vorsichtsmahregeln, dann muß Strafe eintreten.

Sieht der Verpflichtete die Gefahr nicht, obwohl er sie als erfahrungsmäßige Folge seines Verhaltens hätte erkennen können, so ist darin eine strafbare Gleichgültigkeit gegenüber den Anforderungen des sozialen Zusammenlebens, ein antisoziales Verhalten zu erblicken. Die fahrlässige Verletzung dieser von der Rechtsordnung geschützten Grundätze muß durch Strafe gesühnt werden. Die Beirahung soll auch den Täter vor einer Wiederholung seines strafbaren Verhaltens warnen.

Betrug mit Urkundenfälschung

Zoppoter Jetonfälscher

Nachdem vor einiger Zeit ein Ehepaar aus Plauen den Zoppoter Spielklub mit gefälschten Jetons um etwa 21.000 Gulden „getürzt“ hatte, ist neuerdings das in Zoppot ansässige Ehepaar eines ehemaligen Postbeamten, sowie einer seiner Helfer aus gleichem Grunde verhaftet worden. Das Ehepaar aus Plauen war etwas unvorsichtig und hatte im Hotel in Zoppot seinen vollen Namen und die Herkunft angegeben, was wesentlich dazu beitrug, die Täter in Deutschland zu ermitteln und festzunehmen. Die Straftat, die in beiden Fällen begangen wurde, besteht nach dem in Deutschland wie auch in Danzig geltenden Strafgesetzbuch, in Betrug in Lateinheit mit Urkundenfälschung. Wenn nun auch der Senat der Freien Stadt Danzig zu dem Betrieb des Zoppoter Spielklubs Ja und Amen gesagt hat, so fällt nach dem bestehenden Rechtsgrundgesetz die unrechtmäßige Herstellung der Jetons doch nur unter den Begriff der Privaturkundenfälschung, die aber nach § 268 des St.G.B. zu dem strafwürdigsten Zweck erfolgte, sich einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu verschaffen, durch den andere einen Schaden erleiden. Dieses sind die Momente, die das Verbrechen als schwere Urkundenfälschung charakterisieren. Während § 267 lediglich die Herstellung einer gefälschten Urkunde zum Zweck einer Täuschung mit Gefängnis bestraft, würde nach

§ 268 die Herstellung der Jetons mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren und außerdem mit Geldstrafe bis zu 3000 Gulden als schwere Urkundenfälschung bestraft werden können. Falls mildernde Umstände vorliegen, kann auf Gefängnis erkannt werden. Es ist anzunehmen, daß das Plauerer Fälscherpaar, nachdem ihm der Coup gegen das Zoppoter Spielcasino geglückt ist, schleunigst nach Deutschland zurückkehrte, weil es sich dort insofern sicher fühlte, als es als deutsche Staatsangehörige vor der Auslieferung nach Danzig sicher war; denn kein Staat liefert seine Angehörigen für in anderen Staaten begangene Verbrechen aus. Wohl aber besteht zwischen Deutschland und dem Freistaat Danzig, wie auch mit Polen und anderen Staaten Übereinstimmung, daß solche Straftaten, die im eigenen Lande der Beirahung unterliegen, dort auch dann bestraft werden, wenn sie im Auslande begangen sind und die Täter im eigenen Lande ermittelt und ergriffen werden. Das geschah auch im Fall des Plauerer Fälscherpaares, das inzwischen in Untersuchungshaft genommen ist und nach Beendigung des Ermittlungsverfahrens in Deutschland abgerufen wird. Das Ermittlungsverfahren gegen die Zoppoter Jetonfälscher, die inzwischen in Untersuchungshaft genommen worden sind, nimmt seinen Fortgang. Die Erhebung der Anklage erfolgt soeben auf Grund des genannten Paragraphen des Strafgesetzbuchs.

Ein dritter ähnlicher Speicher, „Nordhalle II“, ist noch auf der entgegengesetzten Hafenseite geplant unter Vertiefung der Schiffsliegeplätzen am Kai auf 7 Meter.

Großfeuer in Käsemark

In Käsemark in der Danziger Niederung brannte gegen 1 1/2 Uhr der Reihenhof des Schuhmachermeisters Frischemuth vollständig nieder. Die Hofanlage bestand aus Bohnhaus, Stall und Scheune und stand unter einem gemeinsamen Strohdach. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Es wird gebaut!

In Neufahrwasser

An der Wilhelmstraße, Ecke Paul-Benefeweg, bekommt die bis dahin kahle Fläche nun ebenfalls ein anderes, gefälligeres Aussehen. Es sind hier sieben Ziegelhäuser im Bau, ein Teil von ihnen ist schon fertig. Gärten vor und zwischen den Häusern werden das Bild noch freundlicher gestalten. Ein geschlossener Wohnhausblock der Eigenheimgenossenschaft erstreckt ferner am Süende der Wilhelmstraße — Ecke Bergstraße, wo 18 Wohnungen geschaffen werden. Das Gebäude, dreigeschossig, schließt die Siedlungen der Wilhelmstraße zur Bergstraße architektonisch wirkungsvoll ab. Die Heimstätte der Arbeiterwohnungs-Genossenschaft (Gr. Kolbe an der oberen Wilhelmstraße — Ecke Fischerstraße, enthaltend 60 Wohnungen, steht vor der Vollendung. Durch diese Siedlung bekommt die Fischerstraße Verbindung über das Gelände der ehemaligen Schanze VI mit dem Fischweierweg und damit wieder Anschluß an den Paul-Benefeweg.

Die katholische Kirche in Langfuhr

ist bis auf den Innenbau fertig. Dieser Tage wurden nach Beputzen der Außenflächen die Giebel abgetragen. Ein vergoldetes Kreuz krönt den Nordgiebel. Dem Andachtsraum vorgelagert liegt am Bärenweg ein Laden, dahinter der Aufgang zu der oberen Pfarrwohnung und das Vestibül mit

Ausdehnung der Schmuggelaffäre

4 Postbeamte verhaftet.

Zu dem vor einiger Zeit gemeldeten Schmuggel durch Danziger Postbeamte ist zu bemerken, daß die dauernden Ermittlungen zur Festnahme von vier weiteren Postbeamten geführt haben. Diese Beamten, die inzwischen dem Untersuchungsrichter

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der vergangenen Tage war durch ein Tief, das von der Nordsee nur langsam über Südschweden nordwärts gezogen war, recht unfreundlich gestaltet worden. Dieser Wirbelkern liegt heute, nachdem er wieder stark an Energie gewonnen hat, über Finnland und Nordrußland. Er saugt arktische Kälte an, die im kräftigen Strom über Schweden und die Ostsee südwärts fließt. Durch diese kalte Luft wird ein Hochdruckgebiet über Skandinavien aufgebaut, das ost- und südsüdwestwärts an Raum gewinnen dürfte. Es ist deshalb zu hoffen, daß nach einigen Tagen dieser hohe Druck auf unser Wetter Einfluß gewinnt. Zunächst wirkt sich wieder einmal feuchtwarmer ozeanische Luft durch verbreitete Regenfälle aus. Der Tiefdruckkern, der diese Luftmassen anlangt, liegt über Schottland und zieht nordostwärts. Mit der Wetterbesserung ist ein stärkerer Temperaturrückgang verbunden, der vor allem nachts spürbar sein wird.

Hamburg, den 18. September 1930.
Deffentl. Wetterdienststelle Hamburg.

Das Danziger Observatorium meldet:

Sonntag, den 21. September: Bedeckt, Regenschauer, frische bis steife Süd- bis Südostwinde, ansteigende Temperaturen.

Montag, den 22. September: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, frische bis steife Süd- bis Südwestwinde, mild.

Dieser Tage konnte man einen Zug Schneegänse über den Frankfurter Hauptbahnhof fliegen sehen. Die Tiere flogen in der bekannten keilsförmigen Art und machten sich durch ihr lebhaftes Geschnatter bemerkbar. Die Landwirte und die Vögelkundler betrachten die Ankunft der Schneegänse als Vorzeichen bald eintretender Kälte und Schneefall.

Der Konzertwinter 1930/31.

In Ergänzung unserer Vorschau über die Veranstaltungen, die für die kommende Konzertaison angekündigt wurden, fügen wir heute hinzu, daß der Männergesang-Verein „Libertas“ für Anfang März ein Konzert mit Chören heiteren Inhalts mit Orchester unter Leitung von W. Hanft vorricht. Einen Wiederabend zur Laute veranstaltet Lottie Schmidt im Oktober. Von sonstigen künstlerischen Veranstaltungen sind auch ein durch die Konzertagentur Hermann Rau angekündigter Tanzabend von Niddy Jampeloven und die „Häse-Vertow-Spiele“ nachzutragen.

einem Vereinszimmer. Der Haupteingang zur Kirche befindet sich an der Ostseite, bis zu der noch Raum für einen Vorplatz vorhanden ist. Nach Fertigstellung einer neuen Kirche soll die Notkirche als Gemeindehaus dienen.

Umbauarbeiten auf Brabant.

In den letzten Wochen ist das Radanneufer auf Brabant nach Abbruch des alten Volkwerks durch eine drei Meter in den Fluß vorgerückte Spundwand neu gesichert. Das Ufer wird jetzt durch Ausschüttung entsprechend vorgetragen, damit der bisherige Bürgersteig zu einer breiten Promenade umgestaltet werden kann. Der obere Uferrand erhält Pflanzenschmuck. — Bestrebungen sind neuerdings wieder im Gange, die auch die Radanneuferpartie von der Nambaubrücke bis zum Schiffeldamm, also an Höhe und niedere Seiten entlang, zu Grünflächen hergerichtet wissen wollen. Zur Zeit dienen diese Flächen noch als Lagerhöfe und für das Abstellen von Wagen, deren Deckseln weit über den Uferrand in den Fluß hineinragen. Wahrscheinlich kein schönes Bild an offenen Straßen, weder für die Anwohner und Vorübergehenden, noch für die Fremden. Hier sollte man wirklich bald reinen Tisch machen und die Radanneufer ähnlich wie am Petershagen und am Karpenfelsen zu Promenaden und Grünflächen ausbauen. Hier sind Notstandsarbeiten auch am Platz.

vorgeführt sind, haben sich in mehr oder minder großem Umfange der Beihilfe an dem bereits festgestellten Schmuggel schuldig gemacht.

Die Volkshochschule Danzig

legt ihr Vorlesungsverzeichnis vor.

Es weist auch diesmal eine Fülle interessanter geisteswissenschaftlicher Themen auf. Ludwig Höher liest über die Stellung eines neuen Christentums zu den sozialen Fragen und Werten der Gegenwart. Dr. Ehrenstein gibt eine Einführung in die Philosophie, Dr. S. Cusow spricht über Fichtes Bestimmung des Menschen. Privatdozent Dr. D. Gawronsky liest über Goethe und Dostojewski, Archidiaconus Brausewetter hat für seine Lesungen das Thema gewählt: Erlebnis und Dichtung in der klassischen, romantischen und modernen Literatur. Auch Oberregisseur Metz ist wieder unter den Vortragenden zu finden. Er veranfaßt drei Klauens-Abende. Der Aufstoß an unserm Stadtmuseum, Dr. Drost, wird über die großen Meister der italienischen Renaissance Bildvorträge halten. Auch die Musik wird durch Dr. Th. Wallenberg und Paul Werbter in der Vorlesungsfolge berücksichtigt. Der Sprachunterricht in polnisch, französisch und Esperanto soll auch in diesem Vortragjahr nicht fehlen.

Das Danziger Wirtschaftsleben

stand weiterhin im Zeichen der noch anhaltenden Depression. Die im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten Vierteljahr 1930 beobachtete sehr zaghafte Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse dürfte rein saisonmäßigen Ursprungs sein. Doch wird eine endgültige Entscheidung darüber erst im weiteren Verlaufe des zweiten Halbjahres 1930 gefällt werden können. Besonders ins Auge fallend ist diesmal die im Verhältnis zum zweiten Vierteljahr 1929 ganz besonders angeschwollene Durchschnitzzahl der gemeldeten Erwerblosen.

Im zweiten Vierteljahr 1930 wurden 22 Konzurs- und Vergleichsanträge im Amtsgerichtsbezirk Danzig gestellt gegenüber 19 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Gesamtwert der Wechselnagen im gesamten Freistaat ist im zweiten Vierteljahr 1930 auf 522.000 Gulden (395.000) angeschwollen, die Durchschnitzzahl der gemeldeten Erwerblosen betrug in diesem Quartal 16.520 gegenüber 11.674 der gleichen Zeit im Vorjahre.

Die neue Lagerhalle im Freihafen

vor der Vollendung

Zu dem vor zwei Jahren im Neufahrwasser Freihafengebiet errichteten 10.000 Quadratmeter-LagerSpeicher tritt jetzt ein neuer Majusghuppen von gleicher Breite, aber verkürzt von 7500 Quadratmeter Fläche, mit dessen Inbetriebnahme in Kürze zu rechnen ist. Er nimmt, wie sein Nachbar, die Stelle früherer Holzlagerhallen ein, die nicht nur unzureichend, sondern auch überaus feuergefährlich und gänzlich veraltet waren. Der erforderliche Raum fand hier erst zur Verfügung, nachdem umfangreiche Nebenanlagen der in den Besitz des Hafenausschusses gelangenen Baltischen Zuderraffinerie abgetragen waren. Dorthin wurden die Abstellgleise und Laderampen verlegt, so daß Platz für den geplanten Neubau frei wurde, der sich in einigen Metern Abstand von der 10.000 Quadratmeter-Lagerhalle erhebt und wie diese am Südkai entlang bis in die Nähe des Zollamts Freibezirk und damit bis an das Ende des Kais hinzieht. Während der erste Speicher aus Holzriegeln erbaut ist, sind bei diesem die Räume zwischen den Eisenbetonpfeilern und Decken mit dunkel-glatzierten

Klinkern ausgemauert. Große Schiebetüren münden auf die längsweits laufende Laderampen, vor denen die Gleise liegen. Während der Speicher Südhalle I 220 Meter Länge besitzt, ist die Südhalle II nur 150 Meter lang bei 30 Meter Breite. Das ziemlich flache Dach trägt durchlaufend einen hohen, verlackten Dachreiter, der mit den Seitenfenstern das Innere genügend belichtet. In den Kellerräumen befinden sich noch 2000 Quadratmeter Lagerfläche für leicht verderbliche Güter.

Das westliche Speichergebäude ist zum Bürohaus aufgeschloßt. Hier soll das Zollamt I (Freibeizirk), das Betriebspersonal der Kalverwaltung für die Behienung der Kräne und Materialen untergebracht werden. Dem Zollamt steht eine besondere Querrampe zur Verfügung. Vom Speicher I laufen an der Wasserseite die Portal-Laderkräne durchgehend bis zum Ende des Speichers II dergestalt, daß der äußere Portalfuß auf der Kaimauer, der andere Arm des Portalträgers auf der Dachrampe des Schuppens ruht. Darunter liegen zwei Gleispaare für die Waggons.

Bilder Danziger Maler im Stadtmuseum

In der letzten Abteilung der Gemäldegalerie unseres Stadtmuseums, die der modernen Kunst gewidmet ist, hängen jetzt zwei Bilder lebender Danziger Künstler, S. Chlebowski und Julius Zellmann. Chlebowski's Werk hat die Jagatinsstraße in Altdorfland zum Vorbild, die von Gehlmar Carlsten restauriert und mit einem prachtvollen roten Anstrich zwischen den hellen Wänden versehen, eines der wirksamsten Architekturbilder in der Umgebung Danzigs darstellt. Chlebowski hat die starke Farbe keineswegs gemildert, sondern durch ein Leuchten des Blau im Himmel und sparsames Grün eher noch gesteigert. Die farge Natur, die leuchtenden Farben, die überaus flott und flüssig aufgetragen sind, geben den Eindruck eines herben sonnigen Vorfrühlingsstages.

Ganz anders das gegenüber hängende Bild Zellmanns, das ein Stück Dörflichkeit, vergleichbar etwa mit Adlershorst, zum Vorbild hat. Der Künstler hat einen stumpfen Farbentlang gewählt, ein zartes Gelb im Strand und eine bläulich-violette Schattensfarbe in Gebäuden und der Steilküste, die man gegen das Sonnenlicht sieht. Nicht so geistreich in der Pinselführung wie das Chlebowski'sche Bild hat Zellmann hier den Vorzug einer größeren Vereinfachung und Zusammenfassung der Licht- und Schattentöne, wodurch das Bild Ruhe und Monumentalität erhält.

So grundverschieden die beiden Künstler sind, so merkt der eindringende Betrachter doch auch Übereinstimmung, die in der Zeit liegt. So sehen beide Künstler die ragenen Teile der Landschaft parallel der Bildfläche, also vollkommen frontal vor dem Beschauer aufgebaut, bei Zellmann die Fischerhäuser und den Hügel genau so wie bei Chlebowski's Baum und Kirche. Das notiert der Kunsthistoriker als ein Symptom der Renaissance oder des Klassizismus, der ja auch in der heutigen Zeit einen starken Einfluß gibt. Das Gute ist dabei die Angleichung an das Maßverhältnis, die Gefahr, daß die einzelnen sich waagrecht überlagernden Schichten nicht genügend verschärft werden und auseinanderfallen. Mannigfaltige räumliche Beziehung und Bindung ist nur durch Entprechung schräg gestellter Körper zu erzielen. So ist denn auch auf beiden Bildern die schwache Stelle der unteren

Abstrich, ein heller Streifen, der nicht genügend mit dem Uebrigen verbunden ist.

Aber beide Bilder — das kann man mit Freude feststellen, halten sich in unserer modernen Abteilung neben Pechstein, Decker usw. Das Niveau unserer Dan-

ziger Maler ist nicht schlecht und sie verdienen es wirklich, daß die Allgemeinheit sich mehr mit ihnen beschäftigt. — Danziger, besuch das Museum, um einmal zu vergleichen, was die einheimischen Künstler innerhalb der deutschen Malerei der Gegenwart leisten!



Danziger Ereignisse u. Interessen

Esperanto ist anders!

Von Gerda Spieß, Delegierte des Welt-Esperantobundes, Danzig

Esperanto ist anders!

Viele glauben, daß die Welthilfssprache Esperanto als etwas Internationales gegen Heimatliebe und Volkstum gerichtet sei. Gerade das Gegenteil ist ihr Ziel. Esperanto will einzig Hilfs-sprache sein. Neben der Muttersprache, die jedem Volk teuer und heilig ist, steht Esperanto als neutrales Bindeglied, als zweite Sprache im Verkehr der Nationen. „Nichte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebet!“ Diese Worte Gottfried Kellers gelten auch für die Anhänger der Esperanto-Bewegung. Sie tragen deshalb mit Vorliebe auf ihren internationalen Kongressen die heimische Tracht, und Volkstänze wie Volkstanz finden dort ihre Pflogstätte. Esperanto soll eben dem

Anstanz nationaler Kulturgüter

dienen. Ohne Ueberheblichkeit darf wohl hier auch an die treubehende, oft wenig gewürdigte Arbeit der Danziger Esperantisten erinnert werden, die durch Uebersetzung und Verbreitung Danziger Schriften und Werbblätter, durch Presseberichte, Fremdenführung, Veranstaltung von internationalen Tagungen weiteste Kreise des Auslandes für unsere schöne alte Stadt, für ihre Sorgen und Wünsche interessiert hat.

Freilich ist

Esperanto eine Kunstsprache.

Warum eben eine lebende Sprache wie etwa Deutsch, Französisch oder Englisch nicht die dringend benötigte Weltsprache werden kann, hat der Oberbürgermeister von London (The Lord Mayor of the City of London), Herr Thomas Bevan Strong, mit folgenden Worten sehr treffend angedeutet: „Nachdem ich mir jedoch klar geworden, daß kein Volk die Ueberlegenheit anerkennen würde, die daraus für die künftige Rasse entstehen könnte, wie ich selber niemals die Vormachtstellung eines anderen Volkes billigen würde, da begriff ich, daß nur eine künstliche Sprache (das neutrale Esperanto) in Frage kommen könne.“ Dit ist Latein als Weltsprache vorgeschlagen worden. Doch wie selbst die führenden, katholischen Kreise, die sich intensiv für Esperanto einsehen, zugeben haben, fehlen der lateinischen Sprache viele Ausdrücke des modernen Lebens. Dazu kommt die schwere Erlernbarkeit der Nationalsprachen, deren Beherrschung ein jahrelanges Studium erfordert. Den geübten, heutigen Menschen, die keine Zeit haben, auch den sprachlich nicht Vorgebildeten, den Leuten, die im harten Existenzkampf nicht Kraft und Muße zur anstrengenden Geistesarbeit finden, gibt dagegen das schnellerlernbare, leichtfaßliche Esperanto mit seiner einfachen, doch klar aufgebauten Grammatik die Möglichkeit, sich innerhalb eines halben, eines ganzen Jahres fließend der Welthilfssprache zu bedienen.

Spaßvogel hören wohl beim Erklängen des Esperanto ein ihnen unfinnig erscheinendes Sprachengemisch, ein Konglomerat fremder und bekannter Worte heraus. Sie ahnen nicht, daß hierin gerade die Stärke des Esperanto liegt. Denn dadurch, daß es vorwiegend aus den lebenden Sprachen (etwa 2/3 des Esperantovorterbuches ist romanischen, 1/3 germanischen Ursprungs), nach deren Gesetzen geschaffen wurde, ist Esperanto ja eigentlich

Keine sogenannte tote Sprache

mehr, ganz abgesehen davon, daß die Anwendung schon international bekannter Stammworte das Lernen erleichtert. Ueber die absolute Reinhaltung der Esperantosprache und ihre Fortentwicklung macht übrigens ein internationaler Sprachauschuss sowie die Esperanto-Akademie. Und wer einmal einen Welt-Esperanto-Kongress miterlebt, macht die Erfahrung, daß er die Nationalität eines Esperantisten sehr selten nach dessen Esperantoansprache feststellen kann.

„Das ist ja alles ganz gut und schön“, sagen die Fernstehenden, aber diese Welthilfssprache ist ja noch so wenig verbreitet, daß man sie kaum anwenden kann.“ Das stimmt nicht so ganz. In der erforderlichen Kürze möchte ich nur erwähnen, daß der Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto-Asocio)

in familiären Kulturstaaten der Erde

in jeder größeren Ortschaft Delegierte besitzt, die ehrenamtlich ungefähr die Dienste eines Esperantokonkulsats versehen, daß Esperanto als offene Sprache im internationalen Telegrammverkehr zugelassen ist, daß das vom Völkerverbund begründete Internationale Arbeitsamt in Genf Esperanto an-

fünfter Stelle im Schriftverkehr verwendet, daß die Messen von Frankfurt, Leipzig, Lyon, Paris, Prag, Reichenberg, Wien, Budapest, wie früher auch die Danziger Messe, sich erfolgreich des Esperantos bedienen, daß

177 Rundfunksender

in Europa, Asien, Amerika und Australien Esperanto-Kurse sowie Vorträge über Esperanto in ihre Programme aufgenommen haben, daß Esperanto in zahlreichen Schulen der Welt teils als Pflicht-

Hallo, was ist in Danzig los?

Scala

Was das Eröffnungsprogramm verspricht, hält das neue Programm, das umfangreich wie das erste ist und einen Schlager um den andern aufweist. Da ist Luciano, der König der Mundharmonika, der aus dem einfachen Kinderpielzeug Duvertüren und Arien herausholt, der der kleinsten Wunderglock der Welt Töne entlockt, wie der Kapellmeister eines Orchesters, und der schließlich auf seinen kleinen Instrumenten wie eine ungarische Kapelle spielt! Zwei exzentrische Tänzer, die Barina Brothers, ereuen durch das Gleichmaß ihrer Bewegungen, und Norma Telmar, der Meister am Billard, ist wie ein Mensch, dessen Knochen und Gelenke aus Gummiändern zu bestehen scheinen. Fabelhaft, wie beweglich sein Körper ist, wie er seinen Leib, seine Hände verstellen kann — und bei allem noch eine Komik, die einen Lächeln des hohen Wertes der Leistungen lassen. Einen Anziehungspunkt dieses Programms bilden auch die Turnkünstler, die vier Popperscus, die an dem Neck Anhergenöhrliches leisten. Wie gut ihre Körper trainiert sind! Ruhig vollbringen sie ihre fabelhaften Kunststücke und die Salto mortales, als wären es die selbstverständlichen Dinge der Welt. Den Glanzpunkt des Programms bildet neben diesen Turnern das akrobatische Tanzmysterium von Karloff und Partner. Hier wird die Akrobatik zur höchsten Vollendung, der Tanz zum Kunstwerk! Und Nicola Lupu? Man kann diesen köstlichen Verwandlungskünstler nur zusammen mit den besten Darbietungen erwähnen. Geschwindigkeit ist seine Daseinsweise — diese Behauptung hat ihre Berechtigung verloren, seitdem Nicola Lupu wie ein geblühter Blitz am Werke ist. Und dann ist noch etwas Seltsames in dem Programm: La Berle, die vollendeten Akrobatischen. Soll man über die Farbenkomponenten, die das Auge blenden, mehr erstaunt sein als über die Einfälle, die diesen Farbenrausch schufen? Und Hermann Strebel! Es war sein Engagement zu verlängern. Bei seinem „Tauscher von Schiller“ bleibt kein Auge trocken. In dieser Fülle der Programmnummern kommen noch hinzu George Solvestre, der verblüffende Zaubereien mit Damenschirmen vollbringt, und zum Schluß das Wunderzähra, das auf der Bühne und im Zuschauerraum herumhüpft und wegen seiner Drolligkeit mit Beifall überschüttet wird. Alles in allem: ein glänzender, unterhaltbarer Abend!

Wiedereröffnung des Reichshof-Palastes

Die Besucher des Reichshof-Palastes, welche nach kurzer Sommerpause der Wiedereröffnung bewohnten, wurden zunächst angenehm durch eine bauliche Veränderung überrascht, die Direktor Vogel während jener Zeit vornehmen ließ, nämlich in Etagenhöhe den Einbau von vier Logen an der rechten Längswand, welche Räume früher zum Hotel gehörten. Nach vorn hin sind die Logen geräumt, während sie nach innen zu eine gemeinsame Tanzdiele besitzen. Die Logen haben ebenso, wie die ganzen Räume eine dezente und intime wirkende Ausstattung erhalten, sie vollenden dem Gesamtbild des Lokals und seines Zweckes zu einem vornehmen und eleganten Aufenthaltsort, in dem sich das gute Publikum wohlfühlen soll. Eine besondere Freude sind die alten Stummgäste war es, den früheren Geschäftsführer Boris v. Stolnikoff wieder begrüßen zu können.

Natürlich steht die Wiedereröffnung mit einem Schlagerprogramm ein. Zunächst stellen sich zwei jungengewandte Ansjagerinnen Grete Feldes-

teils als Wahlfach eingeführt ist, daß weite Kreise des Handels, des Verkehrs, der Technik und der Presse Esperanto verwenden und unterstützen. Die circa 5000 Bände umfassende Esperanto-Literatur weist Uebersetzungen aus allen Sprachen der Welt (u. a. die Bibel, Werke deutscher Dichter, von Goethe bis Erich Kästner), sowie eine große Anzahl von Originalwerken auf. Dazu erscheinen zur Zeit 70 Esperantozeitschriften aus allen Wissensgebieten.

Wenn nun Esperanto immer noch nicht die Verbreitung gefunden hat, die es als wichtiger Kultur-

und Erna Würzburg, die Stimmung vorberreitend, dem Publikum vor. Heide, frisch, lustig und stimmbegabt, verichert dem Publikum immer wieder, daß zwischen ihnen beiden weder Reiz noch Mißgunst herrschen und da es so etwas bekanntermäßen unter Kabarett- oder Bühnenkünstlerinnen überhaupt nicht gibt, glauben wir ihnen das gern. — Sven Palmade läßt ihre Geige, eine echte Amati übrigens, in modernen und älteren Konzertstücken klingen. Sie jagt, bei solchen Gelegenheiten hierzu leicht verführerischen Mäxchen enthaltend, zeigt die Künstlerin bei Ueberwindung der schwierigsten Stellen im Strich des Bogens erfreuliche Leichtigkeit und Wärme, was ihr nur infolge-

Bruno Runge
Langfuhr, Jäschkentaler Weg 3
Tel. 413 85

Zentralheizungen, Warmwasserversorgungen
sanitäre Anlagen, Neuanlagen, Erweiterungen
Reparaturen. Ueber 10000 Anlagen ausgeführt.

Kino für Jedermann

Es wird uns geschrieben: Wieder hat sich das Sprichwort vom „großen Umfah“ bewahrheitet. Als vor etwa vier Wochen die „Capitol-Film-Bühne“ ihre Pforten öffnete, wurden hier und da Bedenken laut. Hatte man doch schon mit diesem, Danzigs schönstem Kinobau frühe Erfahrungen gemacht. Nun, das junge Unternehmen hat sich in recht kurzer Zeit eine große kinofreudige Anhängerschaft zu erwerben gewußt. Die Erwartungen wurden sogar noch weit übertroffen. Ziffermäßig gehört heute das Capitol zu den meistbesuchten Kinobühnen Danzigs.

einer fabelhaften Technik möglich ist. — Nina und Dolly ist eine Tänzerin, bei der schon die prachtvolle Figur die Herzen der Herren in schnelleres Tempo versetzt. Tanz und Bewegungen sind fabelhaft ausgeklügelt und schön. Im Gegenzug dazu steht ihre Kollegin, die wildtraffige Helga Lund, welche mit großer Vollkommenheit mehr zu dem akrobatischen Tanz hinneigt, den sie vorzüglich beherrscht. In dem Tanzpaar Norma King und Alfio Loris hat die Direktion eine sehr gute Aquilone gemacht. Ein prachtvoller Tango führt das Paar ein. Dann aber folgen Tänze heiterer Art, eine hübsche Szene zwischen Pariser Camelots und ein Tanz jugendlicher Trotzeure, drahtig beide, aber dennoch nicht über den Rahmen drohtiger Weisen hinausgehend und die Meisterhaftigkeit moderner Tanzkunst verarbeitend. Den effektvollsten Schluß des Programms bildet das Auftreten der hier bereits bestens bekannten Marmoriten Meller und Wagner. Was sie machen? Sie erzählen sich etwas ganz Harmloses, aber so possierlich und witzig, daß das Publikum vor Lachen brüllt. — Die Beleuchtung zu den Tänzen wird auch in diesem Jahre wieder von der beliebten Kapelle Frignes-Kaiser Ronda ausgeführt, die aus vortrefflichen Solisten besteht.

Stadtheater Danzig

Uns wird geschrieben: Für die neue Spielzeit sind seit vergangenen Dienstag die vorbereitenden Proben in vollem Gange. Als Eröffnungsvorstellung ist für Mittwoch, dem 1. Oktober 1930, eine Neueinführung der dreifaktigen komischen Oper von Friedrich Smetana, „Die verkaufte Braut“, angelehnt. Als erste Auffpielneubild befindet sich Edwin Burkes erfolgreiches Stück „Die Sache, die sich Liebe nennt“, in Vorbereitung. In der Operette wird von Franz Lehár „Das Land des Lächelns“ einstudiert. Dieses äußerst erfolgreiche Werk beherrscht zur Zeit den Spielplan der meisten deutschen Bühnen. Wie bereits bekannt, wird die alljährliche deutschsprachige Woche des Deutschen Heimabundes in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft Weimar eine Danziger Goethe-Woche veranstalten, zu welcher im Stadtheater zwei Festveranstaltungen stattfinden. Die erste ist für Sonntag, dem 5. Oktober, angelehnt, und zwar gelangt Goethes „Egmont“ mit der Beechovonschen Musik neu einstudiert, zur Aufführung; die zweite ist am Mittwoch, dem 8. Oktober, Goethes „Clavigo“. Die Eröffnung der Danziger Goethe-Woche findet am Sonntag, dem 5. Oktober, vormittags, im Stadtheater statt.

Warum? Mit dem nötigen Verständnis für unsere heutige Zeit hat der Unternehmer sofort erkannt, was Danzig fehlt. Wie es heute schon jede andere Großstadt besitzt, brauchen wir ein Kino, das der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung trägt, das Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse aller und allen Schichten der Bevölkerung den Besuch eines Kinos ermöglicht. Mit anderen Worten, ein Kinobühnen, in dem man bei durchschnittlich kleinen Eintrittspreisen ein erstklassiges Programm zu sehen bekommt. Noch bedeutungsvoller, wenn, wie im Capitol, Donkino gezeigt werden.

Mit dem System der Einheitspreise und dem volkstrunnt gehaltenen Eintrittspreisen überhaupt ist unsere Stadt das Kino für Jedermann geschenkt worden. Mit diesen für das gesamte Danziger Kinogewerbe neuen Richtlinien hat sich der Besitzer der Capitol-Film-Bühne, Direktor Walter Giesinghaed, unbedingt einen verdienstvollen Namen gemacht. Er muß als Pionier einer gänzlich neuen, aus dem Kinogewerbe herausgestalteten Branche anerkannt werden. Und diese soziale Gestaltung kann nur zum Vorteil für unser ganzes Wirtschaftsleben sein. Hat letzten Endes der kleine Mann, dessen Hände Arbeit ihn schlecht und recht ernährt, nicht dasselbe Anrecht auf Unterhaltung und Vergnügen wie jeder andere. Warum mußte er sich bis jetzt den Besuch eines Kinos verlagern? Er konnte einfach die Eintrittspreise nicht erschwingen.

Kino für Jedermann heißt das Banner, unter dem das Capitol marschiert. Und wie richtig diese volkstümliche Umstellung war, beweist der große Kreis der Capitol-Freunde; täglich vergrößert sich die Zahl seiner Anhänger. Der Volkswirtschaft ist ein großer Dienst erwiesen worden. Würde dieses Schulbeispiel dazu dienen, dieses bewährte System auch in anderen Theatern einzuführen.

Paul Heidemann im Capitol!

Wieder bietet das Capitol etwas Besonderes. Paul Heidemann, der populäre, unverwundliche Filmkomiker gastiert von heute ab im Capitol auf Langgarten. Wer den köstlichen Humor Heidemanns kennt, wird nicht versäumen, den bekannten Künstler persönlich kennenzulernen. Es finden nur geschlossene Vorstellungen (wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr) statt. Die Eintrittspreise mühten der großen Aufkosten wegen für das Gastspiel einen kleinen Aufschlag erfahren.



wetterfeste Stiefel



Weiser

Große Auswahl in besonders preiswerten Hausschuhen

Alleinverkauf: „Frau“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Willst Du Dich W. mod. anzieh'n
Eil ins Kaufhaus
Wien - Berlin
Breitgasse 108
Prima Stoffe
Tadelloser Sitz
Billige Preise
Bequeme Teilzahlg.
Kredit
an jedermann!

Elektrische Krone
billig zu verkaufen.
Kaufhaus Nidmann,
Danzig, Bawendel-
gasse 9b, Nr. der
Marktstr. Tel. 210 39.

1 rund. Tisch
(Eiche), bill. z. verk.
Röpergasse 6, III.

Radenisch u. Aufsatz
verkauf. Breitgasse
Nr. 36, Laden.

Gut erhalt., gebr.
Radioapparat zu Kf.
gel. B. G. Wendt,
Raninchenberg 14, I.

Danziger Börse

Table with exchange rates for Danzig, London, and various currencies. Columns include 'In Danzig', '19. 9.', '20. 9.', and 'Brief'.

Amtliche Wertpapierkurse in Danzig.

Table listing official securities prices in Danzig, including banknotes, bonds, and stocks.

Fremde Münzwerte

Text discussing foreign exchange rates and market conditions, mentioning London and Danzig.

Wertpapiere

Text detailing various securities, including Danziger Hypothekendarlehen and other financial instruments.

Getreide

Text discussing grain prices and market trends, mentioning wheat and other agricultural products.

Devisen-Börse

Table showing exchange rates for various currencies, including Reichsmark, Dollar, and others.

Amtliche Devisen vom 19. und 20. September

Table of official exchange rates for Zurich, Stockholm, and Amsterdam, listing various currencies and their values.

Berliner Börse vom Montag, 15. September, bis Sonnabend, 20. September

Table listing stock market data from the Berlin exchange for the period from Monday to Saturday.

Text discussing market conditions, mentioning Danzig's economic situation and the impact of international events.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau

Text providing details on the turnover of goods in Danzig, Gdingen, and Dirschau.

I. Kohle. Es wurden umgeladen:

Table showing coal loading statistics for Danzig, Gdingen, and Dirschau, including dates and quantities.

II. Ubrige Massenladungen. Es wurden umgeschlagen:

Table showing statistics for other mass shipments, including grain and other goods.

A. Export:

Table detailing export statistics, listing various goods and their destinations.

B. Import:

Table detailing import statistics, listing various goods and their sources.

Text discussing market conditions, mentioning Danzig's economic situation and the impact of international events.

Danziger Herings-Wochenbericht

Text providing a weekly report on the herring market in Danzig, including prices and market trends.

Berliner Börsenbericht

Text providing a report on the Berlin stock market, including price movements and market analysis.

Berliner Produktenbericht

Text providing a report on the Berlin commodity market, including prices for various goods.

Amsterdamer Börse

Text providing a report on the Amsterdam stock market, including price movements and market analysis.

Termin-Notierungen

Table showing forward market quotations for various commodities and currencies.

Sachverständigen

Table listing various market indicators and expert opinions, including interest rates and price levels.

Verkehr

Table listing transportation and trade statistics, including shipping and freight data.

Text discussing market conditions, mentioning Danzig's economic situation and the impact of international events.

Butterbericht

Text providing a report on the butter market, including prices and market trends.

Berliner Börsenbericht

Text providing a report on the Berlin stock market, including price movements and market analysis.

Berliner Produktenbericht

Text providing a report on the Berlin commodity market, including prices for various goods.

Amsterdamer Börse

Text providing a report on the Amsterdam stock market, including price movements and market analysis.

Termin-Notierungen

Table showing forward market quotations for various commodities and currencies.

Sachverständigen

Table listing various market indicators and expert opinions, including interest rates and price levels.

Verkehr

Table listing transportation and trade statistics, including shipping and freight data.

Ost-Sport

Sport-Vorschau: Graf Schwerin in Danzig / Wichtige Fußballkämpfe

Danziger Fußballrunde

Am Vormittag werden heute zwei wichtige Vorpässe der Danziger Fußballrunde erledigt werden. Der erste Kampf sieht Gedania und die Schutzpolizei als Gegner. Beide Mannschaften werden bemüht sein, in diesem Spiel die ersten Gewinnpunkte zu erreichen.

schaften beschäftigt. Die Gegner sind: S.C. Zoppot - Zoppoter S.V., Danja - Wader (11) und Ostmark - Laurent. In der B-Klasse spielen: Weichselmünde - Oliva, B. u. C.-V. - Reichskolonie und Schupo - Alt-Petri. C-Klasse: Ostmark - Gedania und Post - Guttempler.

Handball-Grenzmark-Meisterchaft

Der Nachmittag gehört den Handballspielern. Die Schutzpolizei empfängt auf eigenem Platz Graf Schwerin, Dt.-Krone. Der Gegner hat bereits einmal in Danzig gespielt, damals hatte er noch keinen Anstoß an Danziger Leistungen.

In der Freistaat-Handballrunde stehen sich Preußen-Turngemeinde und Tu. Neufahrwasser - Tu. Ohra gegenüber.

Am Vormittag wird auch die Turnerhandballrunde mit den Spielen T.V. Ohra - T.V. Neufahrwasser (Heeresänger) und T.V. Langfuhr - T. u. F.V. (Heeresänger) fortgesetzt.

Polizei Elbing - Sturm Lauenburg

Die Fußballrunde der Grenzmark II wird heute in Elbing mit der Begegnung obengenannter Gegner gefordert. Nach dem Siege Lauenburgs über den Danziger Meister darf man gespannt sein, ob die Elbinger Polizei den ersten Sieg mit 3:1 in Lauenburg wiederholen kann.

S.C. Preußen in Elbing.

Heute weist der S.C. Preußen mit seiner Fußball-Liga, Jugend A- und Jugend C-Mannschaft in Elbing, um gegen den dortigen S.C. Viktoria Freundschaftsspiele auszutragen. Die Liga Preußen konnte Viktoria letztes in Danzig 7:3 schlagen, hoffentlich gelingt den Danzigern auch diesmal ein Erfolg.



Widet fliegt...

Kritische Blicke

Spielverbot

Als der Fußballauschuss in Danzig seinerzeit den Spielplan für die Herbstrunde veröffentlichte, herrschte sicher bei allen Danziger Vereinen große Bemühtung. Die angelegten Spiele würden in so verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt sein - dachte man - daß die einzelnen Vereine noch reichlich Zeit hätten, mit dem Abschluß von Gesellschaftsspielen die Kassen etwas aufzufüllen und auch viel für die Uebung der heimischen Spielstärke zu tun.

Die Kritik am Unabänderlichen kann nur nach der Zukunft sehen. Im kommenden Jahr ist unbedingt nötig, daß der in Danzig schon vorhandene Terminplan durch einen Ausschluß so bearbeitet wird, daß auch auf die Veranstaltungen, die Danzig innerhalb der Grenzmark berühren, Rücksicht genommen wird.

Eingehender Klärung bedarf auch die Frage, wie in Zukunft das Zusammenleben von Handball und Fußball zu klären ist. Am heutigen Sonntag zum Beispiel sind zwei Fußballspiele auf den Vormittag gelegt, weil in der Handballrunde der Grenzmark die Schutzpolizei gegen Graf Schwerin Dt.-Krone spielt. Man sollte einmal der Frage näher treten, ob die Schutzpolizei, wenn man das Handballspiel zwischen die beide Fußballspiele gelegt hätte (mit zwei Anteilen bei sechs beschäftigten Mannschaften) nicht doch finanziell günstiger abgeschnitten hätte, als wenn das Handballspiel allein am Nachmittag stattfindet.

Von zwei Möglichkeiten eine vielleicht erfolgreichere zu wählen, sollte nicht an Ueberlegungen scheitern, die auf eine so unbeständige Macht wie das Wetter im Dezember vertrauen.

Alba erschossen

Der deutsche Rennsport hat einen schweren Verlust erlitten. Alba, der Derbyfeger dieses Jahres, mußte am Donnerstag den Tod durch die Gnadenkugel erleiden. Bei einem Galopp auf der Neuenhagerer Trainingsbahn machte er einen Fehltritt und brach das linke Hinterbein. Der Wallensteinjahn hat eine Siegeslaufbahn hinter sich, wie sie außer Dlander kaum einem deutschen Rennpferde beschieden war. Er begann seine Laufbahn am 13. September vorigen Jahres im Preis von Erlenhof auf der Grunewaldrennbahn und wurde Zweiter. Das war die einzige Niederlage, die er erlitt. Schon ein paar Tage später fanterte der Degen im Marabourennen mit drei guten Längen vor dem Felde als Sieger durch das Ziel. Von nun an begann seine ununterbrochene Siegeslaufbahn, die ihren Höhepunkt im Deutschen Derby dieses Jahres erreichte, das er gegen Ladro mit einer halben Länge gewann.

Sir Thomas Lipton

endgültig geschlagen.

Die amerikanische Jacht „Enterprise“ siegte auch im vierten Lauf der Rennen um den „Americapokal“ und hat damit die Konkurrenz für dieses Jahr gewonnen. Der Pokal bleibt in Amerika. Sir Liptons jahreslangelange Bemühungen, ihn nach England zurückzubringen, sind einmal mehr gescheitert. Auch „Shamrock V“ hat's nicht geschafft - ob Thomas Lipton es noch einmal probiert? Mit einer „Shamrock VI“?

Querschnitt der Woche

Erste Niederlage Neufahrwassers.

In der Grenzmarkrunde II erlitt der Danziger Meister 1919 Neufahrwasser die erste Niederlage durch Sturm Lauenburg mit 5:2. So bitter dieses verlorene Spiel ist und so wenig das Resultat dazu angetan ist, das Interesse der heimischen Zuschauer zu heben, erwarten wir jetzt vom Danziger Meister, daß er in den beiden noch ausstehenden Spielen in Danzig beweist, daß er etwas leisten kann. Noch ist nichts verloren, denn alle Mannschaften der Runde haben jetzt 2:2 Punkte.

Im Danziger Fußball

gab es zwei Rundenspiele der Liga. Der TuSV. schlug nach beiderseitig wenig überzeugenden Leistungen die Schutzpolizei mit 2:0, und Gedania verlor sehr hoch gegen Preußen mit 1:4. Für Gedania ist es jetzt Zeit, an den Anstoß zu denken, denn viel ist in der Herbstrunde nicht mehr zu gewinnen. Danja mußte in der A-Klasse gegen die recht gut spielende Mannschaft von Ostmark die ersten beiden Verlustpunkte einstecken. Ditzmar siegte mit 4:3. Der Zoppoter Sport-Verein schlug Laurent mit 3:0 und Wader den S.C. Zoppot mit 4:2. B-Klasse: Weichselmünde - Reichskolonie 3:3, Schutzpolizei - Tu. Ohra 7:1, Alt-Petri - Oliva 5:3. C-Klasse: Preußen - Guttempler 2:0, Gedania - 21. Trost 3:1.

Im der Handball-Freistadtliga

hatten die drei ausgetragenen Kämpfe die erwarteten Ergebnisse, wenn auch zahlenmäßig manche Niederlage höher und mancher Sieg knapper, als erwartet wurde: Schutzpolizei - Turngemeinde 8:3, Neufahrwasser - Preußen 8:1 und T.V. Ohra - Wallp. u. Eislauf-Verein 5:3.

Franzen-Handball-Turnier.

Das Frauenhandballturnier zeigte bereits am ersten Spieltag, daß der S.C. Preußen heute nicht mehr die spielstarke Mannschaft besitzt. Der Turnverein Ohra gewann sehr sicher 5:2. Gedania schlug die zweite Mannschaft des T.V. Ohra mit 2:0, während der T.V. Neufahrwasser kampflos in der Zwischenrunde kam, da der T.V. Ziegenhof absagte. In der Zwischenrunde sind T.V. Neufahrwasser und Gedania die Gegner, der Sieger bestreitet dann das Endspiel gegen die erste Mannschaft des T.V. Ohra.

Stiftungsfest

Der Turn- und Sportverein Piesau feierte am vergangenen Sonntagabend im Vereinslokal Neumann sein einjähriges Bestehen. Nach einleitenden Konzerten begrüßte der Vorsitzende, Hauptlehrer Herrmann-Piesau die sehr zahlreich Erschienenen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden, Lehrer Haslau-Danzig und die Mitglieder der Nachbarvereine. Der Vorsitzende des Landkreises, Haslau, gratulierte dem jungen Verein zu den bereits erlangten Erfolgen und wünschte weiteres Gedeihen und Gedeihen. Alsdann fanden einige turnerische Vorführungen statt. Eine Mege turnte am Barren, eine andere am Reiten. Recht viel Beifall fanden eine Anzahl gut gestellte Pyramiden. Ein mit viel Beifall aufgenommenem Epinaler „Turnerliebe-Turnerliebe“ beschloß den ersten Teil.

D.S.C. - Tj.B. Ziegenhof

Der Danziger Sportklub und der B.F.V. Ziegenhof trugen am vergangenen Sonntag in Ziegenhof einen Klubkampf aus, der vom Danziger Sportklub mit 9660,025:9488,215 Punkten gewonnen wurde. Es gab in den einzelnen Konkurrenzen auf beiden Seiten recht gute Spitzenleistungen. Im folgenden sind immer die Besten beider Vereine in der betreffenden Uebung genannt - 100 Meter: Braum (D.S.C.) 11,6, Wiens (Tj.B.) 11,8. - 200 Meter: Braum 24,6, Vorsch (Tj.B.) 25,6. - 1500 Meter: Schmiere (D.S.C.) 4:49,1, Dähne (Tj.B.) 5:06. - Angelstößen: Wiens (Tj.B.) 11,68 Meter, Meh (D.S.C.) 11,58 Meter. - Speerwerfen: Dietrich (D.S.C.) 39,86 Meter, Reger (Tj.B.) 38,22 Meter. - Diskuswerfen: Wiens (Tj.B.) 31,60 Meter, Meh (D.S.C.) 28,51 Meter. - Hochsprung: Dietrich (D.S.C.) 1,63 Meter, Glaf, Komalst, Vorsch, Dähne, alle 1,48 Meter. - Weitsprung: Kantowski (D.S.C.) 5,96 Meter, Wiens (Tj.B.) 5,76 Meter. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wurde von Ziegenhof, die Olympische Staffel vom Danziger Sportklub gewonnen.

Danziger zweiter in der Deutschen K. K. S. - Meisterchaft

Bei den deutschen Meisterschaften im K.K.S. Schießen gab es auch einen bemerkenswerten Erfolg für Danzig. Im Einzelschießen mit offener Visierung belegte der Danziger Wiedera (K.K.S.-Abteilung des S.V. Schutzpolizei) unter 230 Bewerbern den zweiten Platz. Er blieb mit 276 Ringen nur einen Ring hinter dem Sieger Andrej (K.K.S. Siemens Berlin).

Nurmi-Pelkiewicz

Peltzer-Ladoumègue

Der Ausklang der Berliner Leichtathletik-Saison ist ein glänzender Abschluß der diesjährigen Leichtathletischen Großveranstaltungen. Beim S.C.C. Charlottenburg treffen heute der ewig junge Nurmi, der erst kürzlich über 20 Kilometer einen neuen Weltrekord aufstellte, und Bolens hoffnungsvoller Läufer Pelkiewicz aufeinander, der Nurmi einmal schlagen konnte. Inzwischen hat Nurmi bewiesen, daß er heute noch keinen Jungen zu fürchten hat, trotzdem dürfte der heutige 5000-Meter-Lauf ein glänzendes Duell werden.

Ueber 1500 Meter treffen der glänzende Franzose Ladoumègue und Pelker aufeinander. Es soll ein Rennen gegen Dr. Pelkers Weltrekord werden, der auf 3:51 Min. steht. Pelker hat durch ver-

schiedene Maßnahmen der D.S.B. in diesem Jahre nur an wenigen großen Veranstaltungen teilnehmen können - für 3:56 Min. über 1500 Meter dürfte er aber nach seinen letzten Leistungen gut sein. Da Ladoumègue in diesem Jahre bereits mehrfach unter 3:53 gelaufen ist, sieht es also nach einem klaren Siege für den Franzosen aus. Der Sieger in diesem Rennen wird sicherlich die Weltrekordzeit streifen. Pelker ist aber immer so unberechenbar, daß man getrost fragen kann: Welcher Sieger?

Als fünfter Stern findet sich der Welt Meister Speerwerfer Järvinen beim Fest des S.C. Charlottenburg ein. Seine feste Leistungssteigerung läßt es nicht unmöglich erscheinen, daß er bald die 75-Meter-Grenze überbietet wird. Vielleicht gibt es hier am Schluß des Jahres noch eine Leistung, die man lange Zeit für unmöglich hielt. Vielleicht werden die kleinen deutschen Werfer neben dieser großen Leistung auch Gelegenheit finden, den deutschen Rekord etwas international anzugleichen.

Gegen Ungarn

Deutschlands wichtigster Fußballkampf

Am kommenden Sonntag stehen sich die deutsche und ungarische Fußball-Nationalmannschaft in Dresden gegenüber. Nach der letzten bitteren Niederlage gegen Dänemark, die ein Experiment mit ausschließlich jungen Spielern war, hat sich der Deutsche Fußball diesmal entschlossen, wieder auf die alten bewährten Repräsentativen zurückzugreifen - lediglich der neue Mittelstürmer Hofmann ist als Vertreter der Jungen da. Die deutsche Elf, die uns vertritt, hat folgendes Aussehen: Krefz, Schütz, (beide Frankfurt); Stüb (Frankfurt), Heißkamp (München), Reinberger (Fürth) und Mantel (Frankfurt); Bergmayer (München), Radner (München), Ludwig (Kiel), R. Hofmann (Dresden) und L. Hofmann (München).

Der Kampf gegen Ungarn ist der wichtigste, den eine deutsche Ländermannschaft bisher durchzuführen hatte. In Ungarn selbst haben sich die deutschen Vereine fast immer sehr hohe Niederlagen geholt, andererseits haben auch die ungarischen Vereine in Deutschland stets mit wechselndem Erfolg gekämpft. Diesmal, wo sich von beiden Ländern zwei Nationalvertretungen gegenüberstehen, wird man ein weitläufigeres Bild von unserer ungeschätzten Spielfähigkeit erhalten, wobei selbstverständlich

auch zu berücksichtigen ist, daß bei einem einzigen Spiel oft Zufall und andere Umstände eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen können.

Heute im Handball

Deutschland - Oesterreich.

In Darmstadt stehen sich heute die Nationalmannschaften von Deutschland und Oesterreich im Handball-Kämpferkampf gegenüber. Es ist das fünfte Spiel dieser Art. Den ersten Kampf 1925 gewann Oesterreich mit 6:3, in allen folgenden Spielen siegte Deutschland, und zwar mit 8:4, 8:4 und 8:7. Das Gesamtverhältnis lautet also 27:21 für Deutschland. Beide Länder lassen sich heute durch eine sehr starke Elf vertreten. Wenn man auch auf einen Sieg der Deutschen Farben hofft, so beweist doch der knappe Sieg 1929, daß die Gäste sehr leicht einmal die Ueberraschung bringen können.

Die deutsche Mannschaft steht wie folgt: Chuchra (Berlin), Nordhorst (Magdeburg), Gerloff (Berlin); Schlegel, Schönwiese, Köhde (alle Berlin); Feigal (Darmstadt), Raundinga, Wolff, Hingz und Zabel (alle Berlin).

Die leichtathletischen Rekorde der Grenzmark

Danzig ist auf vertreten.

Die leichtathletischen Rekorde des Bezirks Grenzmark konnten in diesem Jahre in einigen Disziplinen wiederum verbessert werden. Sehr oft behaupten sie sich neben den deutschen Rekordern sehr achtbar - auch die Höchstleistungen der Besten dieses Jahres zeigt, daß der Bezirk Grenzmark im Baltischen Sportverband bei taktisch richtiger und voller Besetzung kaum einen Zweikampf mit dem zweiten Bezirk Ostpreußen verlieren könnte.

Grenzmark-Rekorde.

100 Meter: Gillmeister 10,6 Sek.; 200 Meter: Gillmeister 21,3 Sek.; 400 Meter: Kropf (Stolz)

50,6 Sek.; 800 Meter: v. Koffskowski (Danzig) 1:59 Min.; 1500 Meter: v. Koffskowski (Danzig) 4:00,2 Min.; 5000 Meter: Korf 16:02,5 Min.; 110 Meter Hürden: Dahl (Danzig) 16,9 Sek.; 4mal 100 Meter: Germania Stolp 43,6 Sek.; 4mal 400 Meter: Preußen Danzig 3:37,9 Min.; 4mal 800 Meter: Germania Stolp 9:06,8 Min.; 4mal 1500 Meter: Polizei Elbing 17:59,2 Min.; Angelstößen: Dzewas (Elbing) 14,38 Meter; Speerwerfen: Rottmann (Danzig) 37,31 Meter; Diskuswerfen: Balzar (Danzig) 39,87 Meter; Hochsprung: Baß 1,77 Meter; Stabhochsprung: Tauman 3,705 Meter; Weitsprung: Zum Winkel 6,76 Meter.

Die Boxweltmeister

Fliegengewicht: Frankie Genaro (Amerika). Bantamgewicht: frei. - Bewerber M Brown (Amerika) und Francis (Frankreich). Federgewicht: Battling Batafino (Amerika). Junior-Beichtgewicht: Benny Baß (Amerika). Leichtgewicht: M Singer (Amerika). Junior-Weltergewicht: Aid Berg (England). Weltergewicht: Tommy Stillmann (Amerika). Mittelgewicht: frei. - Anwäter: Dave Chad und Harry Smith (Amerika), René Devos (Belgien) und Ben Darvey (England). Halbfliegengewicht: Max Rosenbloom (Amerika). Schwergewicht: Max Schmeling (Deutschland).

Aus dem Landkreise

Im gesamten Landkreise ist der Fußballbetrieb mit vollem Erfolg wieder aufgenommen worden. In der Meisterklasse traten am vergangenen Sonntag Hohenstein - Ziegenhof und Dirschau - Schönwarling an. Hohenstein war die stets überlegene Partei und schlug Ziegenhof nach tapferer Gegenwehr mit 5:0. Schönwarling hatte gegen Dirschau nur geringe Chancen, die Mannschaft hat noch eine Menge zu lernen, und man muß ihr viel Training empfehlen. Dirschau gewann mit 9:0. Hohenstein schlug im Landring Hohenstein Sophowitz mit 4:1. Im Landring Werdor hatte es Bernersdorf nicht schwer, Wonta

mit 8:0 das Nachsehen zu geben - gut spielte auch Mielenz, der Schönau trotz harten Spiels mit 6:1 abfertigte. Tragheim - Dieferselde 10:0. Jünger - Ziegenhof 4:2, Neuteich II - Lafendorf 3:2. Je zwei Mannschaften von Zankuzen und Strachin standen sich im Landring Strachin gegenüber. Strachin war in beiden Spielen überlegen und siegte mit der ersten Elf 5:0 - die zweite gewann 3:1. Vamenstein siegte über Warsch mit 1:0, ein unentschiedenes Ergebnis hätte den Leistungen beider Gegner vielleicht besser entsprochen.

Weltrenglisten im Tennis

Wallis Meyers und Pierre Gillou haben ihre Weltrenglisten im Tennis fertiggestellt. Einigezeit herrscht bei beiden über die ersten vier Plätze, die an Cochet, Tilden, Borotra und Doeg gegeben wurden.

Meyers Liste: Cochet (Frankreich), Tilden (Amerika), Borotra (Frankreich), Doeg (Amerika), Shields (Amerika), Allison (Amerika), Lott (Amerika), de Moquarago (Italien), Bouffus (Frankreich) und Austin (England).

Gillous Liste: Cochet (Frankreich), Tilden (Amerika), Borotra (Frankreich), Doeg (Amerika), Allison (Amerika), Lott (Amerika), de Moquarago (Italien), Shields (Amerika), Bouffus (Frankreich), und Sarada (Japan).

Bei den Damen haben die beiden Eilfen Frau Moods Wills (Amerika) und Franlein Lily Aukem

(Deutschland) die ersten Plätze. Gillous Liste nennt Franlein Krahwinkel (Deutschland) an zehnter Stelle.

Gegen die Hustenkrankheit

Die D. B. versucht der verhängnisvollen Hustenkrankheit der Pferde in den Hoppegartener Ställen energig entgegenzutreten. Sie sucht zu diesem Zweck schwer hustenkrante Pferde zu erwerben, um sie zu Forschungszwecken zu verwenden. Es wäre außerordentlich vorteilhaft, und zwar nicht allein für die Hoppegartener Ställe, sondern auch für alle Besitzer von Pferden, wenn es gelänge die Ursachen dieser an sich durchaus nicht immer harmlosen Krankheit zu entdecken und Mittel zu ihrer Bekämpfung zu finden.

Segelflugkurse in Marienburg

Nach dem Muster von Rostitten werden nun auch in Marienburg regelmäßig Segelflugkurse von 14tägiger Dauer eingerichtet.

Als sehr geeignetes Gelände steht dazu das durch die vorzüglichen Flüge des unverglichen Ferdinan Schulz bekannt gewordene Steilufer der Mogat zur Verfügung. Während Schulfüge bei jeder Windrichtung gemacht werden können, kommt für Prüfungsflüge hauptsächlich Nordwest in Frage, der hier gerade sehr häufig ist.

Danziger Ereignisse u. Interessen

Die Not im Danziger Baugewerbe

C. Koch, Geschäftsführender Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes für Hoch- und Tiefbau im Gebiet der Freien Stadt Danzig, schildert in der Danziger Wirtschaftszeitung die Not im Danziger Baugewerbe. Wir entnehmen dem Artikel folgenden Gedankensätze:

Die allen fühlbare wirtschaftliche Notlage ist nicht nur im Handel, in der Industrie und in der Landwirtschaft vorhanden, sondern hat sich in letzter Zeit namentlich im Baugewerbe, als dem Schlüsselgewerbe so vieler anderer Berufsgebiete, einschneidend bemerkbar gemacht. Die mangelhafte Bautätigkeit ist hauptsächlich auf die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen zurückzuführen und auf die hierdurch verhinderte private Bautätigkeit. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die Lockerung bzw. (zunächst als Übergang) die Überwindung der Zwangswirtschaft auf die Bautätigkeit aus den verschiedensten Gründen befruchtend wirken würde.

Die Mietmieten, die im Reich längst 130 Prozent der Friedensmieten betragen, sind in Danzig noch immer auf dem Stand von 100 Prozent. Bekanntlich muß der Hauswirt 30 Prozent Wohnungsbauabgabe abführen, die wieder namentlich den zahlreicheren Baugesellschaften in Form von Bauzuschüssen zugeführt werden, während der Hausbesitzer nicht in der Lage ist, seine Gebäude instandzuhalten und tatlos stehen zu lassen, wie sein Bestimmung mehr und mehr dem Ruin anheimfällt. Die Mietmieten müssen auch hier um 30 Prozent erhöht werden; man muß dem Hausbesitzer diesen Betrag belassen, mit der Verpflichtung, wenigstens 15 Prozent für die Reparaturarbeiten und Verbesserungen

seiner Häuser aufzuwenden. Hierdurch finden nicht nur eine große Anzahl von Bauarbeitern, sondern in der Folge auch Arbeiter sämtlicher verwandter Gewerbe ein großes Betätigungsfeld, und die Zahl der Arbeitslosen wird sich erheblich verringern.

Es muß ferner dafür gesorgt werden, daß die Mittel aus der Wohnungsbaubank in der Hauptsache nicht weiter den zahlreich aus der Erde geschöpfenen Baugesellschaften selbst zugeführt, sondern daß sie in überwiegendem Maße durch die freie Bauwirtschaft (Waugeschäfte und Bauhandwerker) verbaut werden. In Ausnahmefällen soll die neu gegründete Siedlungs-W.G. berücksichtigt werden, die bekanntlich nur solche Bauausführungen übernimmt, die kein anderer Unternehmer ausführen kann.

Die von der Baupolizei aufgestellten Richtlinien für Übertragung von Betonarbeiten an qualifizierte Unternehmer müssen mehr als bisher befolgt werden. Ebenso ist die vom Senat erlassene Verfügung, in erster Linie Arbeiten an solche Unternehmer zu vergeben, die Lehrlinge ausbilden, strengstens durchzuführen.

Es ist unbedingt für eine Festigung der Löhne auf längere Zeit und für den Abbau der durch die Wirtschaftslage nicht mehr gerechtfertigten unzeitgemäßen Löhne zu sorgen.

Eine durchgreifende Veränderung muß auf dem Gebiete des Submissionswesens eintreten. Bei öffentlichen Ausschreibungen sind nicht ein für alle Mal die Aufträge an die billigsten Firmen zu vergeben, sondern es muß nachgeprüft werden, ob sich unter den billigsten Submittenten solche befinden, die auch in der Lage sind, die in technischer und finanzieller Beziehung zu stellenden Anforderungen

einwandfrei zu erfüllen. Der Nachweis der Meisterprüfung bzw. die Zugehörigkeit zur Bauinnung dürfte hierfür ein richtiges Kriterium sein. Nach dem Grundsatz „freie Bahn dem Tüchtigen“ hat jeder Geselle die Möglichkeit, durch entsprechende Prüfungen sich die erforderlichen Grundlagen zur einwandfreien Ausübung des Bauberufs anzueignen.

Die Vergabe von Bauten unter Zugrundelegung eines Einheitspreises für den Kubikmeter umbauten Raumes muß unter allen Umständen unterbunden werden. Es werden sich aus einer solchen Veranschlagungsweise immer Differenzen zwischen dem Bauherrn bzw. dessen Baubeamten und Architekten einerseits und dem Unternehmer andererseits ergeben, bei denen wohl ausnahmslos der letztere immer nachgeben muß.

Die unzeitgemäßen, das Handwerk und die Wirtschaft besonders schwer treffenden Steuern und sozialen Lasten, wie Lohnsummen- und Umsatzsteuern, sind als ein Verlegenheitsprodukt der Inflationszeit abzubauen, dafür ist eine gerechte, jeden Verdienner treffende Steuer einzuführen.

Die Preisstabilitätsbestrebungen der soliden Baugeschäfte und des Handwerks sind nicht zu bekämpfen, sondern nach Kräften zu fördern. Durch Bereitstellung von Mitteln aus der Wohnungsbaubank, durch Aufnahme von Anleihen für den Wohnungsbau, durch Herabgabe von sogenannten Reparaturhypotheken für den Althausbesitz zu billigen Zinssätzen ist für die Anforderung der Wirtschaft zu sorgen.

Das Baugewerbe ist das Schlüsselgewerbe, weil die Not im Baugewerbe ferner hilft, sorgt für ein Aufblühen der Wirtschaft überhaupt.

Was ich sah und erlebte

Zwischen Herz und Verstand

Der sichere Blick

Der Mensch hat nicht immer Gelegenheit, seinen Mitmenschen, mit dem er zusammenarbeiten muß, so eingehend zu studieren, daß er weiß, mit wem er es zu tun hat. Da hilft er sich dann mit der sogenannten Menschenkenntnis — eine Fähigkeit, die bekanntlich nicht bei allen Menschen in gleich starkem Maße ausgebildet ist. Es gibt kluge Menschen und es gibt intelligente Menschen — beide Gruppen haben selten große Erfolge auf dem Gebiete der Menschenkenntnis. Erst wenn sich Klugheit und Intelligenz in einem Kopfe einen, wird die Fähigkeit wach und ist erfolgreich zu verwenden. Wie es einem Menschen ergehen kann, der intelligent aber kaum klug ist, zeigt der Vereinfach eines Berliner Bankiers, der in diesen Tagen zweihunderttausend Mark verlor. Die Intelligenz sagte diesem Bankier, daß es nötig wäre, das Vermögen zu vermehren. Schlechte Geschäfte an der Börse erschienen ihm als aussichtsloser Weg — sichere Tipps für Pferderrennen vertrauenerweckender. Das ist schließlich nur eine Frage des persönlichen Geschmacks.

Der Bankier fand den Jockey, der die sicheren Tipps gab, und hatte nach wenigen Monaten zweihunderttausend Mark verloren. Wäre alles mit normalen Dingen zugegangen, dürfte man gar nicht von einem Opfer mangelnder Menschenkenntnis, sondern von einem solchen der Spielleidenschaft sprechen. Aber der Schluß der Geschichte gruppiert das doch um. Der Jockey nämlich, dem der Bankier vertraute und der die sicheren Tipps aus erster Hand gab, da er ja die Pferde ritt, wog zweihundert Pfund. Ein kluger Mensch weiß, daß Jockeys in ihrem Beruf keine zweihundert Pfund Gewicht tragen können. Ein Blick hätte genügt. Die Intelligenz allein ist also kein Grundstein für erfolgreiche Menschenkenntnis.

Den sichersten Blick haben noch immer die Kinder. Alles Handeln geschieht bei ihnen mehr gefühlsmäßig — auch Klugheit und Intelligenz sind hier nur ein Gefühl. Das ist die Idealvoraussetzung für die Menschenkenntnis.

Auf dem Dampfer, der nach Neubude fährt, versucht eine ältere Dame ein kleines, vierjähriges Mädchen mit einem Stück Schokolade zu verführen, ihr Namen und Alter zu verraten. Aber das Kind weigert sich, verzichtet auf die Süßigkeit, und ist durch nichts zu bewegen, auch nur einen Schritt näherzutreten. Später, als das Kind längst alles vergessen hat und mitig auf dem Dampfer umherzollt, kommt die überraschende Aufklärung. Die „Kinderfreundliche“, ältere Dame beruft sich auf ihre Nerven und will jede Bewegung des Kindes verboten haben. Sie droht sogar mit dem Kapitän und gerät, wie man so sagt, etwas aus dem Häuschen. Ja, Kinder haben den sichersten Blick!

Vermißt . . .

Unter den vielen Aushängen an den Tafeln im Gerichtsgebäude gibt es — zwölf Jahre später — eine Erinnerung an den Krieg, der für uns ohne jede weitere Erklärung immer der Krieg bleiben wird. Im nüchternen Deutsch der Gerichtssprache ergeht an einen Danziger Bürger die Aufforderung, sich bis zum 26. November 1930 zu melden . . . andernfalls man ihn gesetzlich für tot erklären wird. Als letztes weiß man, daß dieser Bürger am 27. September 1918 bei einem Gefecht in der Nähe von Varennes mitkämpfte, und seit diesem Tage als vermißt gemeldet wurde.

Der Zweck dieser letzten Fristsetzung an den Vermißten ist aus dem Aushang nicht ersichtlich. Da der verzeichnete Beruf auf gute Vermögensverhältnisse des Vermißten schließen läßt, werden es vielleicht die Erben sein, die den Staat um eine Formalität erjudt haben, die wohl die gewaltigste Macht ist, die in seinen Händen liegt. Und diese Macht wird am 26. November sprechen und feststellen: Ein Mensch ist tot!

Der Mann, der seit dem Gefecht bei Varennes vermißt ist, könnte trotzdem eines Tages wiederkommen und den Beweis versuchen, daß er am Leben ist. Der Mann würde es ohne Papiere nicht leicht haben, durch den Staat wieder lebendig zu werden. Es hat ja Parallelfälle gegeben, in denen der Wiederlebendige nicht nur gegen den Staat, sondern gegen die „Erben“ um sein Erbe zu kämpfen hatte.

Die Formalität, die bei dem Bürger aus Danzig wirklich nichts weiter als ein Schlüsselstück sein braucht, denn das Leben will ja weiter schreiben, identifiziert sich nur gesetzlich mit dem Tod.

Hat der Vermißte von Varennes irgend jemand in der Heimat, der ihn geliebt hat, wird eine Hoffnung noch viele, viele Jahre warten, bis sich auch der Tod selbst mit dem Geiste identifiziert. Die Hoffnung wird auch nach dem 26. November 1930 weiterleben. Ihre Erfüllung ist aber ungewisser als das Schicksal des Vermißten bei Varennes.

Die letzte Verhandlung

Im Gerichtssaal ist alles tröstlos, denn draußen flätscht der Regen gegen die Scheiben, und die Menschen, denen heute verurteilt wird, haben stumpfe Gesichter und sind schon zu oft hier gewesen. Sie wissen, daß man die Vorstrafen gegen sie verwenden wird, und sie wissen, daß ihre neue Tat auch jenem Mitleid nicht begegnen kann, das man dem einmal vom Wege abgerirren nie vergessen darf. Hinter jeder Strafe der Hoffnung gähnt der Abgrund: Früher war schon zu viel.

Es kann heute keinen Freispruch geben, und jede Verhandlung schließt mit Strafen, die nach

dem Gesetz gerecht sind: Zwei Jahre Gefängnis, ein Jahr, eineinhalb Jahre Gefängnis. Und nach jeder Urteil gehen die Angeklagten hinaus. Ganz still geschieht das, oder sie weinen. Aber selten begehren sie auf. Und wenn, dann ist es eine Szene, die sie Freunden, die im Zuhörerkreis anwesend sind, vorspielen wollen, in der Hoffnung, draußen zu hören: „Du hast ihnen aber wenigstens gelacht.“ Alle die, die heute hier waren und so genau die Paragraphen im Gesetzbuch kennen, sind ja so arm an sonstigen Hoffnungen.

In Romanen kann man über alle seine Menschen Gutes schreiben und kann sie auf Wege stellen, auf denen die Wegweiser alle nach dem Glück gerichtet sind. Und wenn das einmal wirklich nicht geht, läßt man dem Leser wenigstens die Hoffnung. Welche Hoffnungen sollte man aber an diesem Tage mit seinen Angeklagten, die schon zu oft hier gewesen sind, niederschreiben? Vielleicht — wenn es auch den andern, die vorher hier waren, nicht helfen kann, die letzte Verhandlung . . .

Ein Mädchen, ganz jung noch, hat einmal das Leben sehen wollen . . . und fremdes Geld genommen. Schneeweiß im Gesicht steht es da, will erklären — und beichtet dann, sich selbst nicht schonend, den ersten und hoffentlich letzten Fehltritt. Der Richter erkennt auf eine geringe Geldstrafe und schließt für heute das letzte Aktstück.

Auch das Mädchen ist hinausgegangen, und kurze Zeit später gefüllt sich zu ihm eine Frau — die Mutter. Diese Mutter aber, die mit der Tochter eilig befreit ist, der Nähe des großen Gebäudes auf Neugierden zu entfliehen, hält die Hand ihres Kindes fest umschlossen, und wird es hoffentlich auch in Zukunft so tun. Ein anderer Wegweiser zum Glück war an diesem trostlosen Tage nicht zu sehen. Alwert.

Danziger

Kaufmannskalender 1931

Ein Kalender ist in der Regel höchstens eine astronomische Angelegenheit und rechtzeitig kein Buchbesprechung. Doch ist dieser Kalender mehr, als sein Name besagt; er enthält in über 150 Seiten Drucktext eine Wiedergabe der zur Zeit geltenden Bestimmungen des Danziger Wirtschaftsrechts. Zum zweiten Male stellt der Kalender sich in diesem Gewande vor; nachdem er bereits im vergangenen Jahre seine Freunde gefunden hat, beweist sein diesjähriges Erscheinen, daß die diesem Kalender zugrunde liegende Idee, seinen Drucktext den im Laufe des Jahres eingetretenen Veränderungen des Danziger Wirtschaftsrechts anzupassen, gut und durchführbar ist.

Als Neuierung enthält der Kalender in diesem Jahre die neuen Steuerbestimmungen mit ausführlichen Steuerabgaben, die Bestimmungen des Schenkungssteuergesetzes und des Arbeitsvertragsgesetzes, die neuen Tarifbestimmungen des Hafenanschlusses, die städtischen Zuschläge bei der Grundbesitzsteuer u. a. m.

In 11 Abschnitten (Handelskammer und deren Einrichtungen; Handelsrechtliche Vorschriften; Der kaufmännische Angestellte; Gerichtsverfahren, Rechtsverfolgung, Gerichtsstellen; Münz- und Geldwesen; Grundbesitz; Steuern und Stempel; Zollwesen; Eisenbahn; Hafen; Post) sind die verschiedensten Bestimmungen des Danziger Wirtschaftsrechts niedergelegt. Die Gesetztexte sind sorgfältig ausgearbeitet, vielfach durch Anmerkungen erläutert und durch eingestreute Tabellen veranschaulicht.

Der Preis des Kalenders konnte diesmal so gehalten werden, daß er weitgehendste Verbreitung finden kann. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, daß alle, die an dem Danziger Wirtschaftsleben interessiert sind, sich in den Besitz eines Wertes setzen können, das ihnen Aufschluß über die Bestimmungen gibt, nach denen sie ihren Geschäftsbetrieb einzurichten gezwungen sind.

Das dem Drucktext vorgelegte Kalendarium ist in der üblichen übersichtlichen Anordnung der Kontorkalender gehalten.

Der Danziger Kaufmannskalender ist in allen Buch-, Schreibwaren- und Papierhandlungen, außerdem direkt beim Verlag N. W. Kafemann G. m. b. H., Kettlerdammgasse 3/5, zu haben.

Aus unserem Inzerentenkreise

Preussisch-Sächsischer Staatslotterie.
Die vorliegende Nummer unserer Zeitung enthält ein Inserat über den neuen verbesserten Gewinnplan der 36. Preussisch-Sächsischen (262. Preussischen) Klassenlotterie, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. In dem neuen Gewinnplan ist den vielfachen Wünschen der Spieler auf Vermehrung der Mittelgewinne in außerordentlichem Umfang — Verdreifachung ihrer Zahl — Rechnung getragen worden. Bisher wurden an Gewinnplan circa 62 Millionen RM. ausgeteilt, jetzt über 113 Millionen RM. Die Staatslotterie bringt damit ein Spielkapital zur Auspielung, das keine andere Lotterie der Welt aufweisen kann. Da bereits eine rege Nachfrage nach Losen eingeleitet hat, empfiehlt es sich, die Lose rechtzeitig durch die staatlichen Lottereeinnahmen zu beziehen.

Wo wohne ich in Berlin?
Nur **Hotel „Genfer Hof“**,
NW 7, Dorotheenstraße 74,
1 Min. vom Bf. Friedrichstr.
Telefon A 4, Zentrum 1733.
Zimmer von Mark 4,00 an.
Der Wirt ehemaliger Danziger.
Die Danziger Sonntags-Zeitung
u. die Danziger Neuesten Nachrichten liegen hier aus.

Guthewurzliche Stecklinge v. großfr. gr. u. r. Stachelbeeren, w. u. r. Johannisbeeren und echtem Wein sind zu verk. Sandgrube 52b, 2 r.

6-PS-Adlerwagen
4stfz., sehr gut erb., sofort fahrbar, altershalber abzugeben für 500 Mark. Photogr. auf Wunsch. Auch 1 Motorrad für 120 Mark verkauft gegen vorherige Kasse.

Ein neuer Weg
zur Existenz für jedermann. Rüd. porio erbeten. A. Köhler, Köthen-R. Anhalt.

Reiswaschmaschine
zu verkaufen.
Kompl. Verzinsfabrikat - Giuricht. billig abzugeben.
H. Wirth, Hofstraße 41, Telefon 452 83

Dekalith
Ges. gesch.

Gegen Geflügelstall-, Haustier- und Gartenschädlinge,
zum Auspinseln. Spritzen, Vernoheln, Probekanne, 100 g für ca. 5 Liter Mk. 1.50, ½ kg Mk. 3.—, ¼ kg Mk. 5.50. Verdünnung erf. keine Mehrkosten. Erfolg garant. Zerstäuberspritze Mk. 2.50. Glanz. bgutachtet. Prosp. frei.
M. Grundmann, Wurzen 18, Goldne 11.

Pidel und Miteffer
sow. uretner Teint jed. Art verschwindet. Wirkung sofort. Nur Rm. 4.60 + Porto. Nachn. G. Miteffer, Engelsdorf-Leipzig 307

Wie in jedem Jahre so auch jetzt wieder die wegen ihrer Reichhaltigkeit so beliebte

Ausstellung

von Gardinen und Dekorationen in der größten Fach-Abteilung des Freistaates! Sie zeigt in hervorragender Aufmachung die

moderne Zimmer-Dekoration

in ihren neuen Styl- und Stoffarten für das Jahr'

Weit über den Rahmen einer internen Ausstellung hinausgehend, steht sie, wie ihre Vorläuferinnen, ganz im Dienste der Allgemeinheit!

Sie will für das bescheidene - Oubürgerliche und luxuriöse Heim praktische Anleitung geben, wie man nach den Richtlinien des guten Geschmacks seine Wohnung neu ausstatten oder umändern kann! - Wie jede öffentliche kann diese Ausstellung zwanglos besichtigt werden! Fachleute sind ständig anwesend, welche Sie auf Wunsch und ohne Kosten beraten!

Greijmann

G. m. b. H. • Danzig
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Neues aus dem Osten

Ueber 500 000 Zloty Feuerschaden

Zwölfjähriger Junge wirft glimmendes Streichholz fort — Mehrere Besitzungen eingäschert

In Bledzianowo Gut, Kreis Mielno, einem Vorwerk des Fürsten Radziwill, Pächter Ignaz Czajka, verbrannte die Scheune mit der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Geräten. Das Feuer wurde durch einen zwölfjährigen Jungen verursacht, der ein noch glimmendes Streichholz achtlos fortwarf.

Ein Großfeuer entstand auf der Besitzung der Stefanie Stankiewicz in Groß-Biremb. Das Feuer vernichtete die Scheune mit den Vorräten, einen Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und den Vieh- und Pferdebestell. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 Zloty. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Immer Brände ohne Ende.

Donnerstag brach in der Morgenstunde bei dem Fleischermeister B. Falkowski ein Feuer aus, das den Stall einäscherte und das Wohnhaus in Mitleidenschaft zog. Der Brand ist durch Fortwerfen eines Streichholzes entstanden. Der Schaden dürfte 10 000 Zloty betragen. Im Dorfe Ustronie legte das Feuer das Wohnhaus und die Scheune mit der diesjährigen Ernte des Besitzers J. Wojcylow

in Asche. Schuld an dem Brande sind Kinder, die in der Nähe eines Strohschubers mit Streichhölzern spielten. Der Schaden beträgt über 20 000 Zloty gegen 1140 Zloty Versicherung. In Topolka geriet durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer im Kramladen ein Fass mit Petroleum in Brand. Im Augenblick brannte das ganze Haus nieder. Der Schaden wird auf 16 000 Zloty berechnet.

In Karmierowo brannte um Mitternacht der Hof des Besitzers August Witwicki ab. Der starke Wind trieb die Flammen auf die Gebäude des Nachbarn Josef Marciniak, die ebenfalls niederbrannten. Der Schaden beträgt 122 000 Zloty.

In Dyzgowo entstand am Montag mittag Feuer auf dem Grundstück des Besitzers Pietarski, das die mit Getreide gefüllte Scheune in Werte von 50 000 Zloty in Asche legte. In Bartin hat das Feuer die Scheune des Besitzers Becker, als man mit Drescharbeiten beschäftigt war, vernichtet. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, und in kurzer Zeit waren 4000 Zentner Getreide ein Raub der Flammen. Witterbrannt sind außerdem noch ein Dreschfahnen, eine Strohpresse und eine Motoranlage. Nur mit Mühe konnten sich die in der Scheune befindlichen Arbeiter retten. Der Schaden beläuft sich auf über 50 000 Zloty.

In Kawenczyn brannte dem Rittmeister von Schenk die Brennerei bis auf die Umfassungswände vollständig ab. Durch die unermühtlichen Bemühungen der acht Feuerwehren konnten die größeren Stallungen gerettet werden, obwohl die Flammen schon über die Dächer schlugen. Wie festgestellt wurde, ist das Feuer durch den Badofen in der Brennerei, in welchem Brot gebacken wurde, entstanden. Der Schaden wird auf 150 000 Zloty berechnet.

Eine lebende Fackel

Ein tragischer Fall ereignete sich vor kurzem in Drowo (Pommern). Die auf dem Gute gleichen Namens beschäftigte Anna Drescher wollte etwas auf dem Spirituskocher kochen und kam hierbei mit dem mit Spiritus gefüllten Flasche zu nahe an die Flamme des Kochers, so daß die Flasche explodierte und der Inhalt sich auf die Beklagenswerte ergoß. Im gleichen Augenblick stand sie in hellen Flammen. Die auf ihre Hilferufe herbeieilenden Angehörigen des Gutes, löschten die Flammen, jedoch kam diese Hilfe schon zu spät, da die Drescher den erlittenen Brandwunden nach einigen Stunden schweren Qualen erlag.

Ein toller Skandal!

Der Mann verkauft seine Frau an Mädchenhändler

Gniwkowo hat seine Sensation! Hier wohnte eine Frau Minna Kozheim, 32 Jahre alt, mit ihrer fünfjährigen Tochter. Der Mann war vor drei Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte während dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Vor einigen Tagen kam ein älterer Herr zu Frau Kozheim und gab an, aus Amerika zu kommen; er übergab der Frau einen Brief von ihrem Mann. Die Frau wollte ihren Augen nicht trauen, als sie die Schrift ihres Mannes erkannte. Er teilte ihr mit, daß es ihm in Amerika gut gehe und daß sie mit ihrem Kinde, sowie mit diesem Manne sofort nachkommen möchte. Einiges Tages hielten die drei nun nach Hamburg. Unterwegs bat der Begleiter Frau Kozheim, sie möchte in Hamburg aneben, daß

seine Frau sei, damit bei der Behörde keine Schwierigkeiten entstehen. In Hamburg angekommen, gefielen sich zu diesem Herrn noch mehrere Frauen, so daß eine größere Gesellschaft am Platze war. Frau Kozheim kam das ganze Treiben sehr verdächtig vor, sie merkte, daß hier ein Schwindel vorliege und begab sich zu einem Polizeibeamten, dem sie den Sachverhalt schilderte. Der Herr aus Amerika wurde verhaftet, und beim Verhör entpuppte er sich als ein Mädchenhändler, der wieder einen neuen Transport nach Amerika schaffen wollte. Zur Sache selbst gab er an, daß der Gemann seine Frau für 400 Dollar an ihn verkauft habe.

in Streit. In der Aufregung schoß St. mit einem Revolver auf seinen Gegner. A. wurde so schwer verletzt, daß er nach fast 24stündigem Verbleib verschied. Der jugendliche Revolverführer wurde verhaftet.

... und die Beschwörung war vollbracht!

Der Polizeikommandantur in Siemadz wurde ein ungewöhnlicher Fall berichtet, der sich im Dorfe Zeliszewo zugetragen hatte. Vor einigen Tagen war die Bäuerin Magdalena Klimek verkrankt. Sie bekam starke Kopfschmerzen und begann bald darauf irren zu reden. Die Familienmitglieder wandten sich an den Dorquadranten Malenka Swiatkiewicz um Hilfe. Nach kurzer Untersuchung stellte dieser fest, daß die Bäuerin vom Teufel besessen sei und erklärte, daß er den unheilbaren Geist schon austreiben werde. Er gab der Kranken eine Arznei und ließ ihr dann die Haare zu einem Knoten binden und mit Petroleum einreiben. Dann ließ er einen Kater mit Del einreiben, hob ihn in die Höhe und bewegte ihn dreimal im Kreis um den Kopf der Kranken. Schließlich ließ er den Kater am Bett anbinden und ihm kein Freies geben. Wenn der Kater freiere, werde auch der Teufel aus der Frau weichen. Nach mehreren Tagen, während deren das arme Tier verzweifelte Anstrengungen machte, sich zu befreien, freipte es. Die Wirkung blieb aber aus. Die benachrichtigte Polizei rief sofort einen Arzt herbei, der feststellte, daß die Klimek an einer Gehirnentzündung erkrankt war. In sehr bedenklichem Zustande wurde sie nach dem Krankenhause in Siemadz überführt. Der Quadrant wurde verhaftet.

Ein dreifacher Ueberfall.

hat sich vor einigen Tagen in der Nähe von Bantau zugetragen. Ein Händler fuhr auf einem Motorfuhrwerk auf der durch den Wald führenden Chaussee, als er von drei Männern überfallen wurde. Der Angefallene zog jedoch einen Revolver und erschloß in der Notwehr einen der Banditen. Durch den Schuß wurde ein in der Nähe weilender Förster aufmerksam, dem es nun gelang, gemeinsam mit einem ebenfalls noch hinzugekommenen Mann den Händler von den Banditen zu befreien und dieselben festzunehmen.

Schnellerer Ausbau Gdingens

Der Warschauer Korrespondent des Berliner Börsen Couriers" meldet: Das vom Ministerium für Handel und Industrie in Polen mit einem Konfortium über den Ausbau des Gdingener Hafens abgeschlossene Abkommen sieht die Ausführungen der geplanten Arbeiten, d. h. den Bau des zweiten Abschnittes im Laufe von ungefähr fünf Investitionsjahren im Werte von 50 Millionen Zloty vor. Durchschnittlich soll, beginnend mit dem laufenden Jahr für Investitionen jährlich ein Betrag von rund 12 Millionen Zloty ausgelegt werden.

Das Konfortium, das die Arbeiten ausführt, beabsichtigt jedoch die für fünf Jahre festgelegten Arbeiten bedeutend früher anzuführen, nämlich schon im Laufe von drei Jahren.

Um den Staatsrat im Zusammenhang mit der rascheren Beendigung der Hafenarbeiten nicht allzu stark zu belasten, ist man dahin übereingekommen, daß die Beträge für diese Arbeiten erst im Laufe von fünf Jahren ausgezahlt werden. Der Plan des Hafenaufbaues wurde in der Weise konstruiert, daß die Durchführung weiterer Investitionen nach Maßgabe der Entwicklung des Transitverkehrs auf keine weitere Schwierigkeiten stoße.

In polnischen Wirtschaftskreisen vertritt man die Auffassung, daß nach Durchführung des nunmehr für drei Jahre festgelegten Arbeitsprogramms der Gdingener Hafen zu den modernsten Häfen an der Ostsee gehören wird.

Luxuszug Warschau—Paris

Vom 16. September d. J. wurden in dem Nord-Express, der zwischen Warschau und Paris verkehrt, besonders luxuriös eingerichtete Wagen eingeschaltet. Ein jeder solcher Wagen ist nur für zehn Personen bestimmt und die einzelnen sehr geräumigen Abteile sind mit großem Luxus ausgestattet. Ein normaler Wagen gleicher Größe ist sonst für 48 Personen berechnet.

Ueberfall im Zuge

Auf der Strecke zwischen Dirschau und Bromberg überfielen zwei Männer eine im Abteil zweiter Klasse alleinreisende Dame aus Warschau. Auf ihre Hilferufe eilten Mitreisende aus dem Nebenabteil herbei und nahmen die beiden noblen Herren fest. Sie verwechselten ihre Namen zu nennen, worauf sie in Bromberg den Zug verlassen mußten und verhaftet wurden.

Vier Mädchen verschwunden

Es sind aus Kalisz die 13jährige, Zofja Michalakowa, die gleichaltrige Elfrida Walfawka, die 17jährige Zofja Rosiakowa und die 16jährige Elfrida Sie verschwunden. Diese Mädchen wurden in Gesellschaft zweier sehr eleganter Herren gesehen. Wahrscheinlich sind sie einer Mädchenhändlerbande zum Opfer gefallen.

Ein in Ketten gelegter — entwischt

Der berüchtigte Dieb Czeslaw Spaczynski, gefesselt mit Ketten an Händen und Füßen, wurde vor kurzem durch die Straßen Lublins zu Fuß transportiert. Er wurde von zwei Polizisten begleitet. Plötzlich erhob er die einander geschnittenen Hände und versetzte einem der Polizisten einen heftigen Schlag auf den Kopf, und die hierdurch entstandene Verwirrung benutzend, entfloh er, ohne daß er bis jetzt wieder ermittelt werden konnte.

Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Samter. Auf dem Boden eines Stalles auf dem Vorwerk Lublinitz wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Polizei ermittelte bereits die unnatürliche Mörderin.

Unfall des Graudener Starosten

Auf der Chaussee bei Mische ereignete sich ein Autounfall. Das Auto des Landrats Nikopoljowski, das einem Wagen ausweichen wollte, fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Starost Nikopoljowski wurde leicht verletzt, dagegen erlitten die Frau des Starosten und der im Wagen sich befindliche beständige Starost Moutwill schwere Verletzungen. Der Chauffeur wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht.

Im Streit erschossen.

Stromo. Dienstagabend gegen 10 Uhr gerieten der 21jährige Max Skibicki und Bernard Raminski

Aufregungen in Posen

Falschmünzer am Werk — Die gestohlenen Depositen — Ueberfall auf einen 81-jährigen — Der geheimnisvolle Schiltze

Unter dem Verdacht, falsche 2-Zlotystücke in den Verkehr gebracht zu haben, wurde in Posen der Kaufmann Franz Skalendowicz verhaftet. Auf dem Platz Sapiezynskiego wurde während des Marktes der Schlosser J. Wegner und der Goldarbeiter Andreas Polzajewski ebenfalls verhaftet. Bei dem Einsatz von Dabit versuchten sie auf dem Markt mit falschem Gelde zu bezahlen. In der Wohnung des Wegner wurde Material vorgefunden, das zur Herstellung des Falschgeldes verwendet wurde. Das Falschgeld war un sauber hergestellt und leicht zu erkennen.

In der Depostenkasse der Erzherzoglichen Brauerei in Zwizew waren verschiedene Wertpapiere mit Werten im Werte von 150 000 Zloty aufbewahrt. Unbekannte Täter haben es in raffinierter Weise verstanden, diese Gelder abzugeben. Unter Verwendung falscher Dokumente des Bezirksgerichts in Katowitz erschienen sie bei dem Rechtsanwalt Dr. Nowojelski in Posen und veranlaßten ihn, die Wertpapiere abzugeben. Am folgenden Tage kamen sie wiederum in das Rechtsanwaltsbüro und hier wurden ihnen auf Grund der vorgelegten Papiere die Wertbriefe ausgehändigt, mit denen sie dann flüchteten. Der Betrag wurde bald entdeckt, doch zu spät, da die Verleugere schon auf und davon waren. Die Untersuchungsbehörde in Posen hat an die hiesigen Banken sofort eine Aufzeichnung der Nummern der entwendeten Wertpapiere eingeleitet und sie sperren lassen.

Großes Aufsehen erregte in Posen ein Raubüberfall auf den allgemein geschätzten und beliebten 81-jährigen Buchhändler Jaroslaw Leitgeber. Um 10.30 Uhr verließ Leitgeber seine Buchhandlung und wollte sich in seine im ersten Stock befindliche Wohnung begeben. Als Leitgeber sich auf dem Treppenaufgang befand, sprangen plötzlich aus einem Versteck zwei Banditen hervor und schlugen mit einem Stock auf den Kopf des V. Die Schläge wurden mit solcher Gewalt geführt, daß der alte Mann von den Treppen fiel und ohnmächtig zusammenbrach. Auf das Schreien des Ueberfallenen eilte der Sohn, der sich zur Zeit des Ueberfalls noch im Laden befand, auf den Flur, wo er seinen Vater bewußtlos vorfand. Die Banditen, denen es gelang, zu entfliehen, müssen mit der Deckungheit auf vertraut gewesen sein. Zum Glück gelang es ihnen nicht, dem Ueberfallenen die ziemlich hohe Barschaft,

die er bei sich trug, zu stehlen, da sie bei dem Ueberfall geflüchtet wurden.

Vor einigen Tagen passierte, abends 9.45 Uhr, der Arbeiter Adalbert Dudas aus Gnesen, Station der Nähe der ulica Dalkowiska, dener kurz nach der Operation. Die Polizei hat Bahnhofsübergang. Plötzlich fiel ein Schuß und der eine Untersuchung nach dem unbekannten Schützen getroffen erhielt eine Schrotladung in den Leib, eingeleitet.

Thorner Wochenschau

Bekanntmachung. Der Magistrat gibt bekannt, daß der Schweineerwerb auf dem Gehöft des in der Gultner Chaussee wohnhaften Hermann Kleber erloschen ist.

Wegereuerung. Der Kreisrat hat bekannt, daß der Weg zwischen Thorn und Klotzow wegen der dort vorgenommenen Wegarbeiten auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt bleibt.

Bauvergebung im Monat Juli 1930. Im Monat Juli d. J. wurden vom Bauamt des Thorner Magistrats 47 Bauverträge erteilt, darunter 3 zum Umbau von verschiedenen Lokalen in Wohnungen, 4 zum Bau von Wirtschaftsgebäuden, 11 zum Bau von Wasserleitung und Kanalisation, 1 zum Bau eines Treibhauses und 16 zum Bau von Wohnhäusern.

Zweites Straßenbahngesetz. In der Bromberger Straße hat die Straßenbahnverwaltung mit dem Lege eines zweiten Gleises zwischen der Bender- und Schulstraße begonnen. Das erforderliche Schienenmaterial ist schon vor kurzem angeliefert worden. Die Arbeiten werden etappenweise durchgeführt, damit der Fußverkehrsverkehr keine Unterbrechung erleidet.

Fatales Vergehen. Die in der Mellienstraße 138 wohnhafte Zofja Lipinska trank aus einem Wasserglas, in dem man unvorherrigweise Giftgeschmecke hatte stehen lassen. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo ihr sofort der Magen ausgepumpt wurde.

Töblicher Unfall beim Brückenbau. Der beim Bau der neuen Brücke beschäftigte Maler Kosowski fiel so unglücklich von einem Gerüst, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurz nach seiner Einklebung in das Krankenhaus verstarb. Beim Mangieren geriet der auf dem Hauptbahnhof beschäftigte Eisenbahnarbeiter Zrodski aus Stewien zwischen die Puffer. Dem Wagnerswerten wurde der rechte Arm oberhalb des Ellenbogens zerquetscht. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht. — Bei den Kanalarbeiten in der Kirchhofstraße wurde der dort beschäftigte Arbeiter Bronislaw Kwiatkowski von herabstürzenden Erdballen verletzt und von der Feuerwehr aus seiner unangenehmen Lage befreit. A. kam ohne Verletzungen davon.

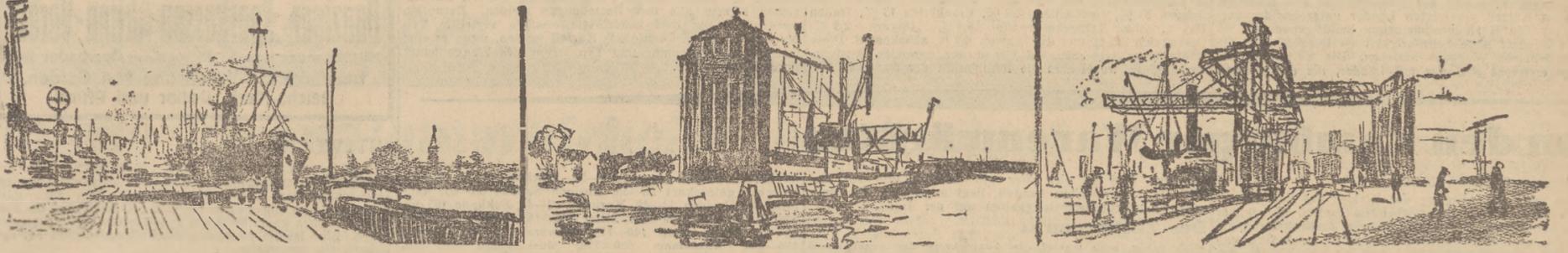
Aus dem Seiparlament. In einer außerordentlichen Sitzung wurde die Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Vertretern zur Bezirkswahlkommission

Große Märkte 1931

In der Wojewodschaft Pommerellen

(Die eingeklammerten Orte bedeuten die Kreise.)

1. Borowy Mlyn — Seidemühl (Koni): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 7. April, 2. Juni, 20. Oktober; Vieh- und Pferdemarkt 18. August.
2. Borzyzów (Koni): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 17. März, 16. Juni, 25. August, 22. Dezember.
3. Brodnica (Strasburg): Vieh- und Pferdemarkt: 2. Jan., 5. Februar, 2. April, 7. Mai, 5. Juni, 1. Oktober, 5. November, 8. Dezember; Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 5. März, 3. September.
4. Brusy — Bensch (Koni): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 12. März, 10. September; Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt: 8. Februar, 12. Mai, 14. Juli, 6. Oktober, 10. November, 1. Dezember.
5. Brzezno — Adelig-Briesen (Koni): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 3. März, 7. Juli, 1. September, 3. November; Vieh- und Pferdemarkt: 5. Mai.
6. Bukowice — Bukowitz (Schw.): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 10. Februar, 9. Juni, 15. Dezember; Vieh- und Pferdemarkt: 14. April, 11. August, 18. Oktober.
7. Bytów — Groß-Bislaw (Tuchel): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 18. Juli, 18. November.
8. Cekon — Gekzin (Tuchel): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 12. März, 16. September; Vieh- und Pferdemarkt: 20. April, 16. Dezember.
9. Chelmo — Culm: Vieh- und Pferdemarkt: 19. März, 13. Mai, 9. Juli, 8. September, 23. Oktober, 3. Dezember.
10. Chelmza — Gultsee (Thorn): Vieh- und Pferdemarkt: 18. Februar, 11. März, 22. April, 10. Juni, 22. Juli, 16. August, 21. Oktober, 11. November.
11. Chmielno (Kartaus): Vieh- und Pferdemarkt: 21. April, 6. Oktober.
12. Chojnice — Koni: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 12. März, 12. November; Vieh- u. Pferdemarkt: 11. Juni, 10. Dezember.
13. Gzarg — Scharnese (Culm): Vieh- und Pferdemarkt: 5. Mai, 3. November.
14. Gzysk (Koni): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 10. Februar, 9. Juni, 8. September, 9. Dezember; Vieh- und Pferdemarkt: 14. April, 13. Oktober.
15. Dabrowa — Dameran (Culm): Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt: 3. Februar, 12. Mai, 7. Juli, 3. Nov. Drzycim — Drischmin (Schw.): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 7. April, 5. November.
16. Dziadowo — Soltau: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 13. Januar, 10. März, 14. April, 9. Juni, 11. August, 10. Nov.; Vieh- und Pferdemarkt: 13. Oktober, 7. Dez.
17. Dziemian — Dainianen (Berent): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 10. Juni, 28. Oktober; Vieh- und Pferdemarkt: 15. April, 26. August.
18. Gdynia — Gdingen: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 20. Februar, 23. Oktober.
19. Gniw — Gniwe: Krammarkt: 18. Mai, 19. November; Vieh- und Pferdemarkt: 13. März, 26. Mai, 17. September, 8. Oktober.
20. Godyzów — Gardschau (Dirschau): Schweinemarkt: 27. März, 25. September.
21. Golub — Gollub (Briesen): Vieh- und Pferdemarkt: 17. März, 16. Juni, 22. September, 22. Dezember.
22. Gostogyn — Nieban (Tuchel): Vieh- und Pferdemarkt: 9. April, 15. Oktober.
23. Gowidzino (Kartaus): Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt: 26. März, 5. November.
24. Gurgon (Strasburg): Krammarkt: 17. März, 17. November; Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt: 18. Februar, 15. April, 20. Mai, 15. Juli, 16. September, 21. Oktober.
25. Gzdzicyno (Kobau): Vieh- und Pferdemarkt: 12. Februar, 12. November.
26. Gzuzno — Gzuzino (Schw.): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 16. Juni, 20. Oktober.
27. Gzuzów — Graudenz Stadt: Vieh- und Pferdemarkt: 2. Januar, 16. Januar, 6. Februar, 20. Februar, 6. März, 20. März, 3. April, 17. April, 3. Mai, 22. Mai, 5. Juni, 19. Juni, 17. Juli, 7. August, 21. August, 18. September, 2. Oktober, 16. Oktober, 6. November, 20. November, 4. Dezember, 18. Dezember.
28. Jablonow — Gohlerschhausen-Schlöß (Strasburg): Vieh- und Pferdemarkt: 17. März, 19. Mai, 16. Juni, 18. August, 22. September, 17. November.
29. Jablonow — Gohlerschhausen (Strasburg): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 10. Februar, 15. Dezember; Vieh- und Pferdemarkt: 14. April, 12. Mai, 14. Juli, 10. Nov.
30. Jezewo — Jezewo (Schw.): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 21. April, 19. Oktober.
31. Kamien — Kamien (Zempelburg): Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 26. März, 18. Juni, 15. Oktober; Vieh- und Pferdemarkt: 21. Mai, 20. August, 19. November.
32. Kartuzo — Kartaus: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 13. Mai, 15. Juli, 14. Oktober, 9. Dezember; Vieh- und Pferdemarkt: 11. März, 9. September; Schweinemarkt: 14. Januar, 11. Februar, 15. April, 16. Juni, 12. August, 11. November.



Danzig, der leistungsfähige Hafen des Ostens

Danziger Firmen in Schiffahrt, Industrie, Uebersee- und Binnenhandel

„ARTUS“
Danziger Reederei- und Handels-Aktiengesellschaft
Danzig
Telegr.-Adr.: Artus Fernsprecher 215 41
Schiffsmaklerei Spedition Stauerei
Kohlenumschlag
Lieferung von Bunkerkohlen

ANGLO-BALTIC LINE
Regelmäßige Post-, Passagier- und Frachtverbindung
nach **Memel:** nach **Libau:**
Dienstag mit D. „Ballavia“ Dienstag mit D. „Baltonia“
vierzehntägig vierzehntägig
nach **London** direkt:
regelmäßig jeden Freitag von Neufahrwasser.
Für die Kabinenklasse werden Rundreisekarten Danzig-London-Danzig zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben.
Die Dampfer löschen am Hay's Wharf, „London Bridge“.
Passagier- und Gütermeldungen erbitten
United Baltic Corporation Ltd., Danzig
Hundegasse 67-68. Telefon Nr. 22241. Telegramme: „Unibaltico“

Polsko - Brytyjskie
Towarzystwo Okrętowe S. A.
Regelmäßiger wöchentlicher
Passagier-Schnelldampfer-Verkehr
von Danzig - Neufahrwasser nach:
Hull und London

Behnke & Sieg
Reeder und Schiffsmakler
Kontor: Langer Markt 20
Filiale in Gdingen
Telegramme: Behnkeleg
Telefon: 235 41
Befrachtungen, Bunkerungen
Versicherungen

Kabelfabrik
Mech. Draht- und Hanfseilerei
Danzig, Langgarten 109
liefert als **Schiffsausrüstung:**
Drahtseile, Hanfseile, Schlepprossen
Kranseile, Jachttauwerk, Dichtwerk

Emil Berenz
Tel. 280 34 und 280 35
Schäferlei 19
Dampferlinie
Danzig-Königsberg
und Kowno

Ausländische Hölzer für Schiffbau-, Industrie- und gewerbliche Zwecke
Sperrplatten Bernhard Döring Holzimport

Seekarten und Seehandbücher
bei
A. W. Kafemann G. m. b. H.
BUCHHANDLUNG, DANZIG, Ketterhagergasse 4.

Die Kriegsschulden Ursache der Weltdepression

Im Septemberheft der Monatsschrift „Weltwirtschaft“ finden wir einen sehr interessanten Aufsatz von Dr. Dalberg über die Zusammenhänge zwischen Kriegsschulden und Preisbaiss. Wir veröffentlichen nachstehend den Auszug des Aufsatzes.

D. Red.

Es ergibt sich die Frage, ob es den Vereinigten Staaten auf die Dauer möglich sein wird, einen ihrer Doppelstellung als wirtschaftlicher und politischer Gläubiger der übrigen Welt entsprechenden Kapitalexport in ausreichendem Umfange in vernünftig wirtschaftlicher Weise zu organisieren, und andererseits die Frage, ob Deutschland als der endgültig aufbringungspflichtige der politischen Schulden diese wird zahlen können. Wenn die hier vorhandenen Bedenken sich verstärken, müßte logischerweise die Forderung nach Organisation des Kapital-exports der Vereinigten Staaten sich umwandeln in eine Forderung nach Streichung der Kriegsschulden, die entsprechend einen solchen Kapitalexport erübrigen und dennoch und gerade deshalb die gewünschten Gegenwirkungen gegen die Preisbaiss und Weltdepression auslösen würde.

Wenn es richtig ist, daß das Uebermaß des Kapitalzuflusses nach den Vereinigten Staaten und Frankreich eine bestimmende Ursache von Preisbaiss und Weltdepression ist, ergibt sich daraus ein so starkes Argument für die Revision der Kriegsschuldenverträge, daß das eigene Interesse der Gläubigerländer dazu führen muß, auch den Young-Plan baldigst in vernünftiger Weise abzuändern.

Die Erklärungsversuche der Depression sind zahlreich. Als Stichworte von Erklärungstheorien seien genannt: Ueberproduktion, Ueberinvestitionen in Deutschland in den Zeiten der Nachinflation (Lansburgh), Unterinvestition in der ganzen Welt (Reichskredit AG), Störungen durch den amerikanischen Börsensturz, Fehlleitungen von Gold (Cassel, Gregory, Strakosch) und andere. Aber

schwerwiegender als alle diese wirtschaftlichen Umstände sind die Kapitalübertragungen und internationalen Kaufkraftverschiebungen auf Grund der Kriegsschulden, also letzten Endes politische, nicht wirtschaftliche Ursachen.

In den letzten Jahren des Dawes-Planes, und jetzt weiter unter dem Young-Plan, flossen und fließen weiter, so kann man in runder Rechnung sagen, jährlich rd. 2 Milliarden Reichsmark deutscher Zahlungen ohne Gegenleistung ans Ausland, und zwar zu zwei Dritteln über Frankreich und England nach Nordamerika, während rund ein Drittel für Wiederaufbaukosten, insbesondere bei Frankreich und Belgien verbleibt.

Wenn Jahr für Jahr solche ungeheuren Summen ohne wirtschaftliche Gegenleistung dem einen Land genommen und anderen Ländern zugeleitet werden, so muß eine Störung des weltwirtschaftlichen Kreislaufs von Waren und Geld die Folge sein; denn die Gläubigerländer sind weder dazu bereit, sich auf ein Rentierdasein einzustellen, oder mehr Waren der Schuldnerländer bei sich einzuführen, noch auch wird glatt erreicht, daß Kredite oder Kapitalanlagen ins schuldenreiche Ausland zurückgeleitet werden.

Wenn durch Kriegsschuldenzahlungen jährlich rund 2 Milliarden Reichsmark von Deutschland an Frankreich und mittelbar über Frankreich und England an Nordamerika geleitet werden, so bedeutet das einen Kaufkraftverlust für das Schuldnerland und einen entsprechenden Kaufkraftzuwachs für die Gläubigerländer.

Wie erfolgt der Ausgleich? Er müßte eigentlich so vor sich gehen, daß die Gläubigerländer für das Plus an Kaufkraft jeweils fortlaufend entsprechende Waren und Dienstleistungen des Schuldnerlandes erwürben, oder doch wenigstens durch Abtretung ihrer Ansprüche an andere Länder dem Schuldnerland die Ausgleichung durch Waren und Dienstleistungen an diese ermöglichen. Bekanntlich ist das nicht oder nur zum kleinsten Teil der Fall.

Die entzogenen Kapitalien sind vielmehr im Wege des Kapitalre-exports nach Deutschland wieder zurückgefließen.

Es ist in allen diesen Jahren in Deutschland eine Kapitalbedarfspitze unbefriedigt geblieben, während andererseits zur gleichen Zeit in den Gläubigerländern stets Ueberfluß-Kapitalbeträge vorhanden und zeitlich ohne Verwendung geblieben sind, um dann schließlich zu einem Teil in Form von Gold sterilisiert zu werden. Den produzierten amerikanischen und britischen Rohstoffen stand bei den als Käufer in Betracht kommenden mitteleuropäischen Konsumenten und Verarbeitern nicht die entsprechende Kaufkraft gegenüber, und so entstanden aus diesem Mißverhältnis Preissteigerungstendenzen und schließlich die allgemeine Preisbaiss.

Darin, daß Deutschland wegen seiner durch politische Schulden geschwächten und nicht durch ausreichende Wiederzuführung von Kapital wieder voll hergestellten Kaufkraft auf dem Weltmarkt als Käufer für die Rohstoffe teilweise ausfiel (trotz aller absolut hohen Zahlen), liegt der grundlegende Anstoß zu der Preisbaiss in der ganzen Welt. Nachdem aber so die Preisbaiss einmal in Gang gesetzt war, mußte sie sich wellenartig fortsetzen. Die Preisbaiss, die weitgehende Stillsetzung des Produktionsapparates der Welt, bedeutet eine Wohlstandszerstörung von gigantischem Ausmaß. Es ist zu verweisen auf die Produktionsminderung in aller Welt. Der Produktionsindex in Deutschland ist zum Beispiel im zweiten Vierteljahr 1929 noch 109,1 (gegen 1928 = 100) gewesen und ist auf 84,6 im zweiten Vierteljahr 1930, also innerhalb eines Jahres um etwa 25 % gesunken. Ähnlich liegt es in den meisten anderen Ländern, insbesondere in Nordamerika. Das bedeutet, daß ein Viertel der an sich möglichen Jahresproduktion nicht geschaffen wird, und dieses Viertel liegt schon bei Deutschland, auf 1 Jahr berechnet, in der Größenordnung von 15 Milliarden Reichsmark Produktionswert. Die entsprechenden Zahlen für die anderen Länder sind nicht schwer abzuschätzen.

Die Festlegung von 2 Milliarden politischer Schulden kostet der Welt also bereits in einem Jahr viele Dutzende von Milliarden an geminderter Produktion.

Bilanzen poln. Aktiengesellschaften
Textilwerke Karol T. Buhle in Lodz per 31. Dezember 1929. Bilanzsumme 18 060 186,35 Zl., Aktienkapital 5 250 000 Zl., gesetzliche Reserve 330 000 Zl., Amortisationskapital 4 254 619,30 Zl., Reingewinn 539 301,80 Zl. — Textilwerke Poznanski in Lodz. Bilanzsumme 101 581 099,99 Zl., Aktienkapital 25 600 000 Zl., gesetzliche Reserve 1 430 036,01 Zl., Amortisationskapital 4 768 713,74 Zl., Verlust 1 081 405,83 Zl. — Godulla A.-G. in Morgenroth. Bilanz per 31. Dezember 1929. Bilanzsumme 74 907 340,62 Zl., Aktienkapital 24 000 000 Zl., Reserven 1 418 000 Zl., Reingewinn 220 866 Zl. — Warschauer Vorort- und Straßenbahngesellschaft. Bilanz per 31. Dezember 1929. Aktienkapital 21 100 160 Zl., Reserven 4 187 512,10 Zl., Reingewinn 262 633,58 Zl., Bilanzsumme 46 695 745,27 Zl. — Posener Straßenbahngesellschaft. Bilanz per 31. Dezember 1929. Aktienkapital 4 320 000 Zl., Amortisationsfonds der Anlagen, Maschinen usw. 5 515 679,50 Zl., gesetzliche Reserve 496 934,20 Zl., Spezialreserve 319 042,94 Zl., andere Reserven 327 051,74 Zl., Reingewinn 277 883,89 Zl., Bilanzsumme 20 130 753,15 Zl. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat beschlossen 5 Proz. des Reingewinns dem nächsten Jahresreservefonds zuzuwenden, 4 789,69 auf das nächste Jahr vorzutragen und eine 6prozentige Dividende auszuschütten.

Danziger Privat-Actien-Bank
In der Verwaltungsratsitzung der Danziger Privat-Actien-Bank wurde über den Abschluß des ersten Halbjahres berichtet. Der Verwaltungsrat nahm von den vorgelegten Ziffern und von dem vom Vorstand gemachten Mitteilungen mit Befriedigung Kenntnis.

Die Dresdner Bank
zur Börsen- und Wirtschaftslage.
Die festere Haltung der Börse während der letzten Wochen scheint, wie die Dresdner Bank in ihrem Monatsbericht betont, darauf hinzuweisen, daß eine ruhigere Beurteilung der Lage Platz gegriffen hat. Die Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes in Deutschland und im Ausland macht weitere Fortschritte. Die Zunahme der Auslandsemissionen in den Vereinigten Staaten ist unter dem Gesichtspunkt der Stärkung der Kaufkraft kapitalarmer Länder bedeutsam; überhaupt würde eine rationellere Kapitalverteilung und -verwendung manches zur Behebung der gegenwärtigen Krise beitragen. Unter der sinkenden Preisbewegung auf dem Weltmarkt hat der deutsche Außenhandel im Vergleich mit den anderen großen Exportländern nicht zu stark gelitten. Die allgemeine Wirtschaftslage läßt zwar eine baldige Besserung nicht erwarten, doch scheinen manche Momente dafür zu sprechen, daß es vorläufig zu einer gewissen Stabilisierung der Verhältnisse gekommen ist. Die weitere Entwicklung hängt von der Durchführung eines gesunden Wirtschafts- und Finanzprogramms ab.

Widerspenstige Heringe — leere Netze
In den ersten Wochen der diesjährigen Hochseefischerei-Saison prophezeite man ein außergewöhnlich gutes Heringsjahr. Man brachte allnächtlich ein zum Bersten gefülltes Schiff zurück in den Hafen. Mit einmal hat es aufgehört. Plötzlich von einer zur anderen Nacht waren die Heringe so gut wie verschwunden. Zuerst glaubte man an ein ausgesprochenes Pech. Als jedoch tagelang die Beute der gesamten Hochseefischerei nicht einmal ein Faß Heringe ausmachte, mußte man einsehen, daß die diesjährige Saison ein beispielloses Fiasko ist. Die Wissenschaftler selbst stehen vor einem Rätsel, da sie Gründe, die die Fische zur plötzlichen Flucht veranlaßt haben, nicht kennen. Nur mutmaßen kann man, daß durch ein auch weiter nicht ergründetes Ereignis das Wasser einer Aenderung unterzogen worden ist, so daß die Heringe keine Nahrung mehr gefunden haben. Beispiele aus der Vergangenheit gibt es nicht. Zum ersten Male beobachtet man dieses Phänomen.
Die letzte Hoffnung setzt man auf den Mondwechsel der letzten Tage. So soll auch bereits an der Doggerbank, dem ertragreichsten Fanggebiet zu normalen Herbstzeiten, schon eine Besserung eingetreten sein. Aber selbst bei einem plötzlich wieder gut einsetzenden Fang wird es nicht mehr möglich sein, auch nur ungeklärt ein ähnliches Gesamtergebnis für die Saison im Hinblick auf das vergangene Jahr erzielen zu können. Dafür ist die Zeit zu weit fortgeschritten.

In Eintracht rollende Waggons
Die Zusammenfassung der Industrien.
Während die internationalen Kartelle im Augenblick böse Zeiten durchmachen, und alle mehr oder weniger ins Wanken gekommen sind, hat man jetzt ein Wagonkartell gegründet. In weiser Voraussicht hat man die vorläufige Dauer sehr begrenzt — bis Ende 1931. Auch hat man vor nicht erst angefangen, die Preise festzusetzen, da die Preiskontrolle stets der Anfang von Streitigkeiten war. Man will es nur mit einer Exportregelung versuchen, die die internationalen Verhältnisse auf diesem Markt etwas zu

Interessante Neuigkeiten aus Polen

Dollarhauss in Polen
Die Dollarhauss in Polen dauert trotz Versicherungen der maßgebenden Finanz- und Bankkreise, daß es sich in diesem Falle um eine ganz vorübergehende Erscheinung handle, weiterhin an; an der Warschauer und den Provinzbörsen erklommen letzteren Dollarnoten im Privatverkehr einen Kurs von 8,95—8,98, während Auszahlung Neuyork 8,91½—8,92½ notiert. Die Bank Polski selbst zahlt für Dollarnoten 9,22 und für Auszahlung Neuyork 8,89—8,90. In diesem Zusammenhang erscheint ein Artikel in dem der Regierung nahestehenden „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bemerkenswert, der in äußerst scharfer Form gegen die Politik der Bank Polski Stellung nimmt. Nach der Auffassung dieses Blattes ist der Hauptgrund für die Dollarsteigerung in bedeutenden Ueberweisungen aus Neuyork zu suchen, die unmittelbar vor den jüdischen Feiertagen alljährlich ein größeres Ausmaß annehmen. Die Banken sind nun, um dieses Bargeldauszahlungen durchzuführen, gezwungen, Dollarnoten anzukaufem, wodurch eine erhöhte Nachfrage nach diesen Zahlungsmitteln eintritt. Diesmal aber ist die Befestigung des Dollars eine weitaus stärkere als in früheren Jahren, da zu den objektiven auch noch zum Teil subjektive Momente hinzutreten sind. Während aber die Bank Polski in den Vorjahren sich mit bedeutenden Dollarnotenbeständen versah, um sofort Devisen Neuyork gegen Noten einzuwechseln, hat das polnische Noteninstitut diesmal diese Maßnahme unterlassen. Hätte die Bank Polski sich mit nur 5 Millionen Dollar versehen, was einen relativ geringen Teil ihrer bedeutenden Metall- und Valutenvorräte darstellt (augenblicklich 115 Mill. Dollar), so wäre unmöglich eine so starke Steigerung des Dollarkurses eingetreten. Im Anschluß an diese Betrachtungen wird auch die Zinsfußpolitik der Bank Polski einer scharfen Kritik unterzogen. Die Bank Polski besitze gegenwärtig die niedrigste Rate seit ihrem

Bestande, die sich gegenwärtig auf 6½ Prozent stellt. Die Bank Polski sei lediglich aus Prestigegründen der internationalen Zinsverbilligung gefolgt, wiewohl Polens Kredit- und Geldlage völlig anders als in den Weststaaten geartet sei. Dieser Schritt sei gerade in Zeiten eines ununterbrochenen Devisenabflusses verhängnisvoll gewesen, nicht minder die Politik eines fortwährenden Umtausches von Devisen gegen Gold, die in letzter Zeit von der Bank Polski befolgt wurde.

Aktiver polnischer Außenhandel
Nach provisorischen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes stellt sich die Außenhandelsbilanz Polens inkl. der Freistadt Danzig im August d. J. folgendermaßen dar: Eingeführt wurden 324 830 To. im Werte von 188 489 000 Zloty und ausgeführt 1 627 673 To. für 201 486 000 Zloty. Der Aktivsaldo des Außenhandels ergibt demnach 12 997 000 Zloty.

Der Verband der poln. Mühlenindustrie
hat sich an die Regierung mit dem Antrag auf Herabsetzung des Vermählungsverhältnisses von 60 auf 50 Prozent gewendet; da mittlerweile die Verordnung über den 60prozentigen Vermählungszwang aufgehoben wurde, kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß den Wünschen der Mühlenindustrie Rechnung getragen wird.

Interessante Steuerentscheidungen
Das Fehlen eines Lagerbuches bei Industrieunternehmen kann die Anerkennung der sonstigen Bücher nicht behindern.
Zum Bruttoeinkommen eines Advokaten werden die Barauslagen nicht gerechnet, die der Advokat vom Klienten bar rückgezahlt bekommt.
Detailverkauf von Lebensmitteln zahlt nur 1 Prozent Umsatzsteuer, auch dann, wenn die Lebensmittel in demselben, dem Besitzer gehörenden Industrieunternehmen erzeugt, jedoch aus einer Handelsanstalt verkauft werden. Exportfirmen, die ausnahmslos exportieren, haben nicht nur die Umsatzsteuer zu genießen, sondern sind auch von der Lösung eines Patents befreit (Urteil vom 8. 10. 1929 L. rej. 4799/27).
Lieferung von Kisten an Industriefirmen, welche diese als Verpackungsmaterial verwenden, ist nur mit 1 Prozent zu versteuern. (Urteil vom 5. 11. 1929, L. rej. 4571/27).
Ein Handelsvertreter ausländischer Firmen hat nur die Umsatzsteuer von der Provision zu bezahlen, auch wenn er Delkredere übernommen hat. (Urteil 22. 2. 1930, L. rej. 80/28).
Exporteure können den Export auch mit andern Mitteln beweisen, nicht nur mit ordnungsgemäß geführten Ledern. (Urteil 15. 3. 1930, L. rej. 148/28).

Die Ermäßigung des Verkaufspreises (Bonifikation) in einem anderen Steuerjahr als dem der Lieferung genießt nicht die Steuerermäßigung. (Urteil 10. 5. 1930, L. rej. 2773/28.)

Verzugszinsen, den Kunden aufgerechnet für zeitgerechtes Bezahlen der Lieferung, unterstehen nicht der Besteuerung. (Urteil 21. 5. 1930, L. rej. 1570/28.)

Herabsetzung des poln. Zinssatzes
Die dem polnischen Bankenverband angehörenden Privatbanken haben die Zinssätze für Einlagen herabgesetzt; sie betragen jetzt je nach den Kündigungsfristen für Zlotyeinlagen 5 bis 8 Prozent, für Valutaeinlagen 3 bis 6½ Prozent.

Handel und Export von Pferden
In Warschau wurde eine polnische Gesellschaft m. b. H. für den Handel und Export von Pferden (Polska Spółka dla Handlu i Eksportu Konii) gegründet. In der Verwaltung der Gesellschaft befinden sich u. a. Delegierte des Staatlichen Exportinstituts und des Landwirtschaftsministeriums; die Aufgabe der Gesellschaft besteht in der Förderung der Pferdezucht für Exportzwecke sowie im Ausbau der ausländischen Absatzmärkte.

Rückläufige Wechselprotestziffern
in der Bank Polski.
Der Monat August hat bei der Bank Polski die erwartete Entspannung im Diskontogeschäft gebracht. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel sank von 5,29 Prozent auf 4,16 Prozent mit 8,9 Millionen Zloty im August.

Ausbau des Warschauer Zentralbahnhofs
Das polnische Verkehrsministerium hat die Ausarbeitung des endgültigen Projekts für den Bau des Warschauer Zentralbahnhofs vergeben. Die Perrons und zwölf Gleisanlagen werden unter der Erde, Kassen und Wartehallen ebenerdig angelegt, die Verbindung zwischen beiden Teilen hauptsächlich durch Aufzüge hergestellt.

Neugründung von Aktiengesellschaften
In der ersten Jahreshälfte wurden insgesamt 33 neue Aktiengesellschaften gegründet, die ein Kapital von 34 Mill. Zloty repräsentieren. Die Mehrzahl der Neugründungen entfällt auf den Monat Januar (15 mit einem Kapital von 12 Millionen Zloty). Im gleichen Zeitraum wurden 20 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 2,8 Millionen Zloty aus dem Register gestrichen.

Sparkasse
der Stadt Danzig

Ordnung bringen soll. Aber auch hier ist man sehr vorsichtig vorgegangen und hat beispielsweise alle Aufträge, die die im Kartell vereinigten Länder untereinander vergeben, aus den Kartellbestimmungen herausgenommen. So kann in Zukunft ohne Schwierigkeit Oesterreich oder die Schweiz deutsche Waggonen beziehen. Die Verteilung der Aufträge erstreckt sich nur auf Länder, die dem Kartell...

nicht beigetreten sind. Die Verteilung der Aufträge wird so vorgenommen, daß von allen eingehenden Bestellungen Belgien 34 %, Deutschland 28 %, Frankreich 13 %, Italien 10,5 %, die Tschechoslowakei 6,9 %, Ungarn 2,9 %, Oesterreich 2,2 % und die Schweiz 0,7 % abbekommt. Diese Quote errechnete man auf Grund der normalen Ausfuhrverhältnisse, wobei man die Rentabilität der einzelnen Fir-

men im Inlandsgeschäft allerdings berücksichtigt. Das Kartell hat seinen Sitz in Paris. Dorthin müssen die einzelnen Firmen alle ihre Bestellungen melden. Daraufhin werden sie von dem Kartell turnusmäßig verteilt. Von besonderem Segen könnte das Kartell werden, wenn es eine internationale Normung und Typisierung des Waggonbaues durchführen würde.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milchkannengasse 33/34 :: Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund

Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
Wenn auch der Ausgang der Wahlen auf das Waren-geschäft nicht von ausschlaggebendem Einfluß ist, so war doch in der letzten Woche eine weitere Zurückhaltung unverkennbar und auch inzwischen ist noch keine Belebung eingetreten. Die Preisbewegung war bis auf Weizen, der stark rückläufig war, stabil gewesen, die Zahlungseingänge bleiben stockend.

Am internationalen Getreidemarkt
ist ein weiterer erheblicher Rückgang eingetreten, in der Hauptsache auf die steigenden Zufuhren im Innern der Vereinigten Staaten, mit 80 Dollarcent (gegen die Vorwoche - 4) schließt September-Weizen in Chicago wieder niedriger. Am deutschen Getreidemarkt ist für Weizen ein starker Rückgang eingetreten, in der Hauptsache auf Aufhören der Stützungskäufe für diesen, nachdem vorher die Stützungskäufe auch für Weizen dazu beigetragen hatten, daß sich der Preis einigermaßen hielt. Greifbarer Weizen ging um RM 14 auf RM 233-236 zurück, auch Lieferungsware war erheblich billiger, September RM 250 (- 10), Oktober RM 249 (- 13), Dezember RM 258 (- 13), März RM 270 (- 12,50). Erhebliches Angebot kam auch in Roggen heraus, anscheinend in der Hauptsache zu Geldbeschaffungskäufen der Landwirtschaft. Von prompter Ware wurde von den Stützungsgesellschaften schließlich nur ein kleiner Teil aufgenommen, während im Lieferungs-geschäft, in dem das Angebot gleichfalls sehr umfangreich war, regere Tätigkeit des Stützungshauses herrschte. Jetzt drängt prompte Abladung immer mehr an den Berliner Markt, so daß schon die Frage aufgeworfen wird, wie lange die Stützungskäufe noch durchgeführt werden können. Jedenfalls stellt sich Kahnware abermals erheblich billiger als Bahnware. Die Roggenpreise sind gegen die Vorwoche noch unverändert geblieben; greifbarer RM 187, September RM 193, Oktober RM 194, Dezember RM 204, März RM 215. Das Mehlgeschäft bleibt weiter sehr ruhig, so daß die Mühlen verkaufswilliger sind. Cif-Getreide ist gleichfalls rückläufig, Manitoba-Weizen loko RM 8,95 (- 0,35) Gulden für 100 kg. Stärker nachgegeben hat auch Auslandserste. Donau-Schwarzmeer-Ware 61/62 kg RM 76 (- 8). Besonders kommt jetzt russische Gerste an den Markt, und die Ankünfte dürften noch größer werden, da Rußland umfangreiche Charterungen von Frachtraum vorgenommen hat. Auch russischer Weizen wird in England erheblich an-

geboten. Daß es sich hier nur um Verkäufe zur Beschaffung von Devisen handelt, liegt angesichts der russischen Ernährungsschwierigkeiten auf der Hand.

Der Zuckermarkt
blieb ruhig, man wartet die Auswirkung der anscheinend recht günstig werdenden deutschen Rüben-ernte ab. Positives über die beabsichtigte Einschränkung der internationalen Zuckererzeugung liegt nicht vor. Die Terminpreise haben sich etwa 5 Pf. ermäßigt; September 6,50 bez., Oktober 6,30 bez.; das Geschäft in Verbrauchszucker war nur klein, Ware aus der alten Ernte war behauptet, prompt RM 26 1/2.

Auf den Kolonialwarenmärkten
konnte sich Kaffee infolge der Besserung des Wechselkurses befestigen; an der durch die großen Bestände in Brasilien geschaffenen Lage hat sich nichts ändern können; September 34 1/2 B., 33 1/2 G. (+ 1 1/2); am Lokomarkt erhielt sich verhältnismäßig gute Nachfrage auch aus dem Inland. Kakao verkehrt weiter in schwacher Veranlagung, obwohl der Konsum den niedrigen Stand zu kleineren Bedarfskäufen benutzte; Accra September/Oktober 29 1/2 (- 1/2) s., Bahia superior Oktober/Dezember 32 1/2 s. (unverändert), Thomé superior September/November 32 1/2 (- 1/2) s. Für Reis fehlte es an Anregung, das Geschäft war infolgedessen ruhig bei unveränderten Preisen, das Inland betätigte sich wenig, für Zentralamerika lagen in Hamburg einige Exportnachfragen vor. Gewürze hatten nur kleinen Absatz, Pfeffer hat auf größere Anfuhrer etwas nachgegeben, während Nelken knapp und fest sind. In getrockneten Südrüchten hat sich das Geschäft etwas belebt, aus der neuen Ernte sind die ersten Smyrna Sultanas herangekommen, sie fanden schlanken Absatz, etwas schwächer sind Aprikosen und Pflaumen. Im einzelnen kosten am

Hamburger Kolonialwarenmarkt
in RM für 50 kg, alles verzollt: Maisstärkepuder 24, Kartoffelmehl 15 1/2-16, Sagomehl 39-45, Sago deutsch Edelv. 23-24, Tapioka 39-48, Reis Birma 16 1/2-17, Rangoon 17 bis 17 1/2, Moulmein 23-24, Bassein 18-20, Valencia 19-21, Patna 22-35, Java 32-37, Blue rose 26-27, Carolina 32 bis 34, Bruch 15-19, Reismehl 17-21, Reisstärke 34-52, Aepfel getr. 44-70, Birnen kalif. 49-62, Aprikosen 54 bis 115, Pfirsiche 63-76, Pflaumen kalif. 27 1/2-53, Pflaumen

im Ursprungsland gepackt 43-53, Mischobst kalif. 42-65, Kirschen getrocknet 26-55, Rosinen Sultana 35-65, kalifornische Rosinen 32-40, Korinten 39-48, Sukkade 105 bis 130, Mandeln süß 90-185, bitter 145-160, Kokos geraspelt 35-45, Pfeffer weiß 140-175, schwarz 110-150, Piment 150-180, Kardamom 600-710, Muskatnüsse 155-240, Kanel ganz 200-230, gemahlen 180-260, Kümmel 39-50, Gelbsenf 32-45, Kaffee roh Santos 138-186, roh Guatemala 176-238, gebrannt Santos 164-230, gebrannt Guatemala 285-315, Tee 240-650, Speiseöl 46-90, Schmalz amerikanisches 70-72, dänisches 66-72.

Die Preise für Öle und Fette gingen bei unverändert ruhiger Tendenz zurück; es notierten: Leinöl RM 80 (- 2), Rüböl RM 80 (- 2), Palmkernöl RM 55 (unv.), Palmöl RM 46-45 (- 2), Kokosöl RM 57 (unv.), Sesamöl RM 58 (- 2), Rizinusöl RM 82-78 (- 2), alles für 100 kg.

Auf dem Markt für Chemikalien waren besondere Veränderungen nicht zu verzeichnen. Das Geschäft in Export-Chemikalien war noch unbefriedigend. Trotz der Untergebote in Bromnatrium, Chlorbarium, das Belgien wieder schwächer notiert, sind belangreiche Ordnern nicht erhältlich; die Verhandlungen für ein Bromsalzsyndikat sind gescheitert.

Am Textilienmarkt
verlief Baumwolle in unregelmäßiger Haltung; nach dem durch den amtlichen Bürobericht bewirkten Rückschlag trat zunächst eine Erholung ein, dann bewirkten Gewinnsicherungsverkäufe einen Rückgang, im Zusammenhang mit den rückläufigen Getreidepreisen und die Bremer Lokomotivierung war schließlich mit 12,44 Dollarcent für 1 engl. Pfund um 6 Punkte niedriger. Ostindische Baumwolle in Hamburg gab um 5 Punkte auf 4,35 d für fünf Omra Standard 1 nach. In Wolle war etwas bessere Nachfrage zu verzeichnen; vor Eingang größerer Abschlüsse wartet man aber den Verlauf der am 16. September in London begonnenen Kolonial-Wollversteigerung ab. Weiter rückläufig war Jute, da man die amtliche indische Ernteschätzung als viel zu vorsichtig auffaßt, erste Marken August/September 15 1/2 (- 1 1/2) £ für 1016 kg. Der Kautschukmarkt bleibt unheroisch, der Verbrauch ist weiter klein bei großen Abladungen aus dem Osten und zunehmenden Beständen an den Stapelplätzen (in London letzte Woche plus 403 auf 82 233 Tonnen); Terminpreise unverändert: September 0,77 1/2 B., 0,72 1/2 G., Lokoware 4 1/16 (+ 1/16) d für 1 engl. Pfund.

MITTWOCH.

Kattowitz, 17. Sept. Pat. Nach Mitteilungen des Eisengroßhändlerverbandes in Kattowitz bietet die Lage auf dem schlesischen Eisengroßhandelsmarkt kein allzu günstiges Bild. Im allgemeinen herrscht Stillstand, und die Umsätze erreichen kaum 50 % der Umsätze der vorhergehenden Jahre. Eine leichte Besserung macht sich lediglich bei den Bauartikeln bemerkbar.

Wie gestalten sich die Getreidepreise?
Am Berliner Roggenmarkt nimmt das Angebot am 20. wie auch am Terminmarkt täglich zu, nur mit größten Anstrengungen ist es den Stützungstellen möglich, zu intervenieren. Es dürfte kaum möglich sein, das ganze Angebot in Roggen in den beiden ersten Erntemonaten aufzunehmen, und zwar noch zu seinem Preisverhältnis, das den Berliner Markt begünstigt. Die Stützungskäufe in Weizen haben in Berlin ihr Ende gefunden. Man glaubt, daß Reichslandwirtschaftsminister Schiele andere Machtmittel ergreifen wird, u. a. daß er der landwirtschaftlichen Forderung auf Erhöhung des Vermahlungszwanges auf 80 % Rechnung tragen wird. Als nicht ausgeschlossen wird auch angenommen, daß er dem Vorschlag des Grafen Kalkreuth, einen 100%igen Vermahlungszwang anzuordnen, folgen dürfte. Es bleibt abzuwarten, wie der Reichslandwirtschaftsminister diese Situation meistern will.

DONNERSTAG.

Das internationale Rohstahlkartell hat beschlossen, die Produktion um 25 % zu reduzieren. Einer durch Ueberangebot verursachten Preisbaisse soll dadurch entgegengetreten werden. „Irma“ ist die schöne Abkürzung für das Internationale Schienenkartell, das jetzt beschlossen hat, die seit zwei Jahren durchgehaltenen Preise auch in Zukunft verteidigen zu wollen.

Die Reichsbahn hat jetzt ihre Aufträge endgültig erteilt: 100 D-Zug-Wagen, 750 Personenwagen, 110 Gepäckwagen, 104 Bahndienstwagen und 40 Großgüterwagen sollen bis zum 1. Juli 1933 neu eingestellt werden.

Welche Preisverwirrung auf dem Roggenmarkt herrscht, zeigt das Kuriosum, daß an der Kölner Börse die Tonne Roggen mit 150 RM, in Berlin dagegen mit 190 RM notiert wird. Dabei ist Westdeutschland ein Zuschuß- und die Mark ein Ueberschußgebiet für Roggen!

Die Gummiplantagen beginnen mit der Einstellung des Betriebes. So hat jetzt die große Java Kautschuk Co. beschlossen, das Rohgummi-zapfen endgültig einzustellen. Andersfalls verschenke man ja doch nur die Produktion. Aber man habe gar keinen Grund, dem europäischen und amerikanischen Gummihandel die Existenz zu garantieren.

FREITAG.

Verlängerung des Kohlenabkommens. Sosnowice, 18. Sept. Pat. Am 30. d. M. läuft das Kohlenabkommen zwischen der Dombrowo-Krakauer Konvention in Sosnowice und der Oberschlesischen Konvention in Kattowitz ab. Das Abkommen war 1927 abgeschlossen und lief drei Jahre lang. Im Bereich der Konventionen ist bereits mit internen Verhandlungen über die Verlängerung des bisherigen Abkommens begonnen worden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Konventionen werden demnächst, voraussichtlich bereits in der kommenden Woche, in Angriff genommen. Künstlicher Gummi? Nach jahrelangen vergeblichen Versuchen, Gummi künstlich herzustellen, Versuche, auf die auch die deutschen I.G. Farben viel Zeit und Geld verwendet haben, soll es jetzt einer amerikanischen Reifenfabrik gelungen sein, vollwertiger Gummi künstlich zu fabricieren.

Der Kampf um den europ. Automobilmarkt geht weiter; die General Motors, die im Besitz der Opel sind, wollen jetzt von einer in Moskau zu errichtenden Fabrik aus Europa mit Autos überschwemmen. Kupfer erreichte in diesen Tagen einen seltenen Rekord: es wurde im Großhandel zu einem Preise verkauft, den man zuletzt vor 28 Jahren notieren konnte. Der Preissturz ist jedoch noch nicht am Ende.

SONNABEND.

Ein internationales Schokoladenamt, das 20 Länder umfaßt und in dessen Aufsichtsrat Stollwerck-Köln sitzt, ist in Antwerpen gegründet worden. Worin seine Tätigkeit bestehen wird - es ist noch nicht heraus. Die Benzinpreise bei sämtlichen deutschen Tankstellen sind um einen Pfennig pro Liter ermäßigt worden. Rückgang des Konsums und zunehmende Preisunterbietungen von seitens rumänischer Benzinlieferanten haben die Ermäßigung bewirkt. Zollkrieg Kanada contra U.S.A. „Nur ein Anfang“ sollen, wie der Premierminister erklärt, Zollfestsetzungen für 125, hauptsächlich aus Amerika importierte Waren sein, die für alle Zukunft den Amerikanern die Freude am Kanadageschäft verdorben werden.

Das Recht auf Dividende

Rechtsanwalt Dr. Otto Meider schreibt der „Wiener Neuen Freien Presse“ u. a.: In den Verfassungen der österr. Aktiengesellschaften haben bisher demokratische Grundsätze noch wenig Eingang gefunden. Es herrscht in allen Fragen der Verwaltung das System der absoluten Herrschaft der Majorität. Wo eine kaufmännisch-vorsichtige, konservative Dividendenpolitik herrscht, die der Gesellschaft einen festen Pol in der Erscheinungen Flucht gewährleistet, mag der Aktionär ruhig der Leitung die Verwaltung seines Vermögens anvertrauen. Wo aber die Bilanz einer forschenden Kritik nicht standhalten vermag, wo sie Rätsel zu lösen aufgibt, wird der Aktionär gut daran tun, seine Rechte zu wahren. Nach dem Aktienrecht hat der Aktionär ein Anrecht auf Dividende (Oesterr. H.G.B., Art. 216). Der Aktionär ist nach österreichischem Rechte keineswegs befähigt, die Beschlüsse der Generalversammlung als etwas Unabänderliches hinzunehmen. Die Mehrheit kann ihre Herrschaftsrechte nicht nach Willkür ausüben, die Beschlüsse der Generalversammlung müssen dem Statut und dem Gesetz entsprechen. Dies gilt insbesondere auch von der Dividendenklärung. Der Aktionär hat ein Klagerecht auf Aufhebung des Beschlusses. Dann haben die Gerichte die Bilanzen zu prüfen und festzustellen, ob der Dividendenbeschluß der Generalversammlung dem Statut und dem Gesetze entspricht. Die beiden jüngsten Aktiengesetze, das englische und das polnische, zeigen deutlich die Tendenz, das Recht des Aktionärs auf Dividende zu schützen und weiter auszubauen.

Steigerung um 0,4 Prozent

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“ stellte sich am 10. September 1930 auf 85,5, am 3. September (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 0,4%. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 10. September folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 79,0 (3. September: 78,8), Blei 111,7 (111,7), Zink 65,7 (64,7), Zinn 73,5 (73,2), Aluminium 132,0 (132,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 81,5 (83,0).

Ford baut auch in Frankreich

Die europäischen Zölle zwingen ihn dazu. Henry Ford, der augenblicklich in Paris weilte, erklärte, daß er auch in Frankreich den Bau einer großzügigen Produktionsanlage vorhat. Die europäischen Zölle zwingen ihn, das System der Lieferung von Einzelteilen, die in Europa zu Wagen zusammengesetzt würden, aufzugeben. Es käme wegen der Zölle eine Verteuierung des fertigen Wagens zustande, die in keiner Weise berechtigt sei. Deswegen habe er sich entschlossen, die Automobile in europäischen Fabriken direkt herzustellen. Dadurch sei er in

der Lage, Preise zu erzielen, mit denen die europäischen Firmen kaum würden konkurrieren können.

Eine halbe Saison verloren

Die vorjährige Streikbewegung in der englischen Baumwollindustrie hatte Frankreich dazu benutzt, einen großen Teil der englischen Lieferungen an sich zu bringen, Lieferungen, die auch nach Beendigung des englischen Streiks vielfach nicht mehr an England zurückfielen. Den Streik in dem nordfranzösischen Textilgebiet benutzte jetzt die englische Industrie, um sich die alten Abnehmer wieder zu verpflichten. Deswegen dürfte die Streikbewegung noch recht unangenehme Folgen haben. Rein mengenmäßig spielte der Streik kaum eine Rolle, da die schlechten Absatzverhältnisse den Geschäftsgang ohnehin sehr gelähmt haben. Immerhin sagt man allgemein, Frankreich habe eine halbe Saison verloren.

Autobus gegen Eisenbahn

In England 176 Bahnhöfe stillgelegt. Der Kampf zwischen Autobus und Eisenbahn entscheidet sich in England immer mehr zugunsten des Kraftwagenverkehrs. Neuerdings werden über 90 Bahnhöfe stillgelegt, so daß dann insgesamt 176 Bahnhöfe den Personenverkehr eingestellt haben. Der Personenverkehr wird gleichzeitig von Ueberlandomnibussen übernommen, die von der Bahngesellschaft unterhalten werden. Auch in Deutschland hat sich in den letzten Monaten der Kampf verschärft. Die Eisenbahn weist immer wieder darauf hin, daß die Personenbeförderung durch die Reichspost ihr schweren Schaden zufüge. Aber auch von anderer Seite wird die Reichspost angegriffen, so besonders von dem Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen, der erst kürzlich nachzuweisen versuchte, daß der Kraftpostverkehr eine Zuschußwirtschaft sei.

Für eilige Leser

MONTAG. Der Export deutscher Präzisionsinstrumente ist um 30 % zurückgegangen. Die Produktionskapazität der Industrie ist nur zur Hälfte ausgenutzt. Französische Kredite? In Paris wurde mit einem Anfangskapital von 12 Mill. Franken eine Banque de l'Union Inter-Européenne gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, der mittleren und kleinen deutschen Industrie Kredite zu beschaffen.

Reiche Kalivorkommen hat man in Nordspanien entdeckt. Die Regierung hat das kalihaltige Gelände sofort annektiert, um sich die Ausbeute vorzubehalten.

Es wird noch Geld verdient. Der belgische Elektroturst, in dem die Elektrizitätsfirmen Belgiens zusammengefaßt sind, hat im letzten Geschäftsjahr beinahe 26 Mill. Franken rein verdient.

Ende Juli 1930 verfuhr Europa über beinahe 22 000 Mill. RM in Gold. Der Bestand hatte sich im Laufe dieses Monats um 200 Mill. RM vermehrt. Am reichsten ist Frankreich, das seit Monaten unausgesetzt Goldbarren kauft.

DIENSTAG.

Nähgarn billiger. Der Verband der Deutschen Baumwollnähfädenfabriken hat beschlossen, die zum Verkauf gelangenden Nähgarne ab 15. September im Preis um 10 % zu ermäßigen.

Nur noch für Eigenbedarf. Die Tschechoslowakei will ihre Zuckerproduktion gewaltsam abzurufen. Nur ein Viertel der Produktion wird im Inland verbraucht, der Rest wird in das Ausland verkauft, wobei bei einem Selbstkostenpreis von 180 Kronen für 100 kg Zucker nur 80 erlöst werden. Man will daher nur noch für den eigenen Bedarf arbeiten. Krupp dehnt seine Geschäfte jetzt auch auf Zement aus. Er kaufte die Mehrheit der Aktien der Vereinigten Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie in Wernigerode.

Im Irak soll die vorhandenen reichen Oelfelder ausgebeutet werden. Etwa ein Drittel des Bedarfs an Röhren und Eisenbahnoberbaumaterial ist bei deutschen Firmen bestellt worden.

Rußland hat mit Amerika ein Abkommen auf Lieferung von 1000 Tonfilm-Apparaturen getroffen. Amerikanische Ingenieure werden die Installation in Rußland besorgen.

Ohne I.G. Farben gäbe es kein Leben mehr auf Erden. Seife, Küchenschürzen, Motalin, Sprengstoffe, Filme, Photoplaten, Salpeter, Mittel gegen Rebläuse und Motten, synthetischer Kautschuk, tausenderlei chemische Fabrikate und eine Unmenge anderer, von der Küche bis zum Konferenzzimmer; die Produktion der I.G. Farben.

Auch der Monat August brachte den Werken der Eisen- und Stahlwarenindustrie keine Besserung der Geschäftslage.

Für die Dame! Für den Herrn! Chem. Reinigungsanstalt Färberei Kraatz reinigt färbt wäscht
Ihre Garderoben, Teppiche, Läufer, Portieren, Gardinen, Bettdecken, Felle, Tischdecken, Lampenschirme usw. bitte abgeben in den Filialen
Junkergasse 12 Langfuhr, Hauptstr. 118
Matzkausche Gasse 6 Hauptstr. 39
III. Damm 6 Oliva, Schloßgarten 23
Langgarten (Ecke Mattenbuden) Zoppot, Seestraße 42
Elisabethkirchengasse (neh. U.T.) Tzewe und Starogard.
Altstädtischer Graben 48/49
Fabrik Danzig-Ohra, Telephon 285 73
Teppichklopferei
Plisseebrennerei
Bettfedernreinigung
Neuestes Verfahren für Färberei von Lederjacken, Ledermänteln, Lederbekleidung jeder Art. Chemische Reinigung der Inneneinrichtungen von Automobilen.
Garantie für wertvolle Sachen
Schnellste, bekannt erstklassige Bedienung.

fördert Danzigs Wirtschaft!
Kauft Danziger Ware,
gebt Aufträge an die
Danziger Industrie und
Danziger Gewerbe,
beschäftigt Danziger Handwerker
Arbeiter und Angestellte.

B. SOMMERFELD
PIANOFORTE-FABRIK
Niederlage Danzig, Hundegasse 112.
Erstklassige eigene Fabrikate
Deutsche Marken-Flügel und Pianos;
Bechstein, Feurich usw.
Mäßige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Billigste Bezugsquelle
Email-Schilder
Email-Rekl. Plakate
Blech-Rekl. Plakate
EMAILIERW. SEGOR (Schilder-Segor)
DANZIG-LGF., Ringstr. 5 d. Tel. 412 76

